Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

11.1.1939 (No. 9)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415254

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,40 RM. zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM Bestellgeld — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 1844 und 1845 Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 9 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 11. Januar 1939 | 9. Jahrgang

Tarrega von den Nationalspaniern erstürmt — Sie stehen jetzt bloß noch 18 Kilometer vor Tarragona

Rote Entlastungsoffensive gescheitert

Vier bolschewistische Divisionen waren eingesetzt • Bis jetzt 3500 qkm durch die Franco-Truppen befreit • Über 25000 Gefangene

Bilbao, 11. Januar.

Nachdem die Roten in Andalusien im Abschnitt von Cordoba immer wieder vergebliche Offensivversuche unternommen hatten, haben sie ihre Angriffe jetzt endgültig eingestellt und sind in die Ausgangsstellungen zurückgekehrt. Die nationalen Truppen gingen zum Gegenangriff über und eroberten mehrere feindliche Stellungen.

Wie nunmehr bekannt wird, hatte die rote Heeresleitung für die Offensive in Andalusien vier Divisionen, die aus den besten verfügbaren Truppen bestanden, unter dem Oberbefehl des Generals Miaja bereitgestellt. Außerdem wurde die Offensive durch einen großen Einsatz von Tanks und Flugzeugen, die erst letzthin in Valencia eingetroffen waren, noch verstärkt. Da ihr trotzdem ein Erfolg versagt blieb, nimmt die Niedergeschlagenheit in Barcelona immer mehr zu.

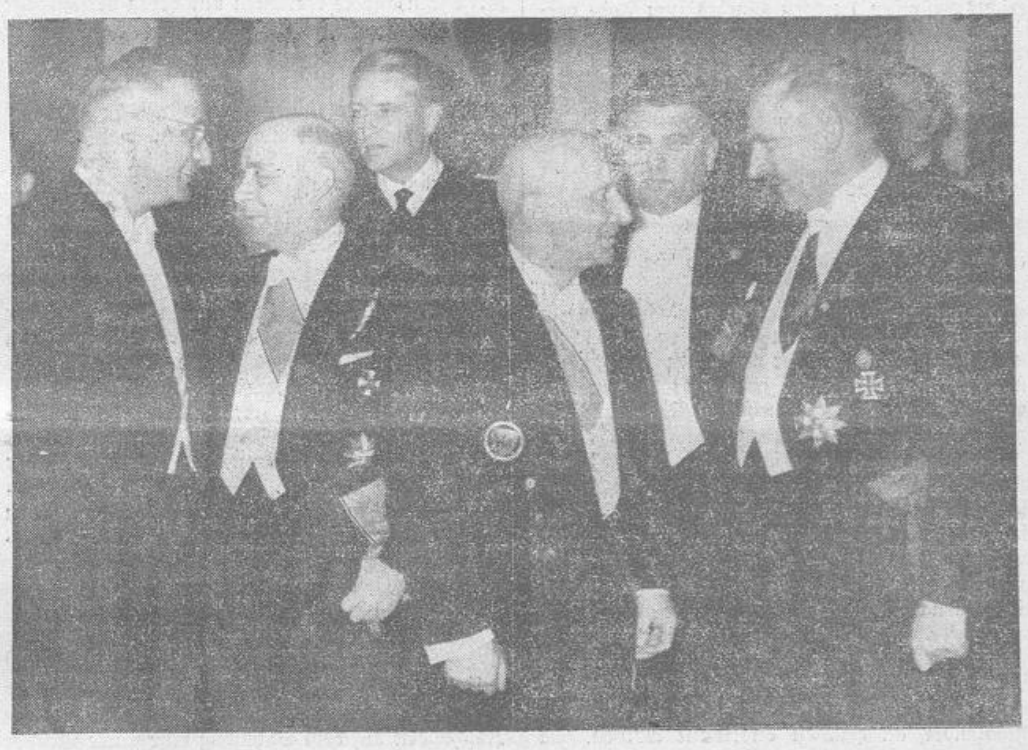
Diese Niederlage und der Zusammenbruch der roten Front in Katalonien haben den Oberhäuptling von Katalonien, Companys, dazu veranlaßt, den roten Befehlshaber in Südkatalonien, General Pozas, zu sich zu rufen, um mit ihm über die weitere Kriegsführung zu verhandeln.

Frankreich liefert Mehl

Paris, 11. Januar.

Wie Pariser Zeitungen melden, ist auf Veranlassung des französischen Außenministers und nach Billigung durch den Ministerrat beschlossen worden, nach Rotspanien 45 000 Tonnen französisches Mehl zu schicken. Die „Action Francaise" kritisiert diese Maßnahme scharf und bezeichnet sie als eine Handlung, die einem Zurückweichen der Regierung vor den Marxisten gleichkomme.

Ungarische Gäste in Deutschland



Aus Anlaß der zur Zeit in Berlin stattfindenden Besprechungen zum deutsch-ungarischen Kulturvertrag gab Reichserziehungsminister Rust zu Ehren des Staatssekretärs im ungarischen Unterrichtsministerium von Szily einen Empfang im Kaiserhof. Man sieht von rechts Reichsminister Rust, Staatssekretär von Szily, den ungarischen Gesandten in Berlin, Sztojay, und Staatssekretär Zschintzsch vom Reichserziehungsministerium. (Scherlbild)

Am Süd-Flügel: Bewegungskrieg

Nationalspanischer Vormarsch auf Montblanch im Fortschreiten

Saragossa, 11. Januar.

Am Dienstag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch in Südkatalonien weiter fort. Obgleich sie, wie der nationale Heeresbericht meldet, durch dichten Nebel behindert wurden, überwanden sie jeden Widerstand der Roten. Die Stadt Tarraga wurde von Norden und Westen umklammert. Es entspann sich ein heftiger Kampf, und in den Mittagsstunden konnte die Stadt als nationaler Besitz gelten. Tarraga ist von besonderer Wichtigkeit als Knotenpunkt der Straßen Lerida—Barcelona und Artesa—Montblanch.

Die Roten hatten es durch starke Befestigungen zu einer Schlüsselstellung vor Barcelona ausgebaut.

Im Norden und im Süden von Montblanch wurden einige Ortschaften besetzt. Auch die auf Falset vorgehende Gruppe nahm weitere Orte in Besitz. Auf dem linken Ebroufer eroberten die Nationalen den Ort Garcia, der drei Kilometer nördlich von Mora de Ebro liegt. Der Feind verlor über 1000 Gefangene und zahlreiche Tote. Unter der großen Beute, die in die Hand der Nationalen fiel, befinden sich auch ein Waffenlager. Die nationale Luftwaffe bombardierte militärische Ziele im Hafen von Barcelona. Zwei rote Curtismaschinen wurden abgeschossen.

Die Stadt Monblanch liegt zur Zeit im unmittelbaren Feuer der nationalen Artillerie; ihr Fall wird stündlich erwartet. Im Abschnitt Falset wurde der Ort La Figuera, 10 km nordwestlich Falset, besetzt. Die nationalen Truppen stehen damit 28 km vor Taragona. Die Kämpfe am Südflügel nahmen am Dienstag den Charakter eines reinen Bewegungskrieges an. Der Widerstand der Bolschewisten war im allgemeinen nur gering, nur an bestimmten Stellen kam es zu heftigeren Kämpfen.

Wie das Nationale Hauptquartier bekannt gibt, sind im Verlauf der Katalonienoffensive bis zum Dienstag 3500 qkm erobert und 120 Orte befreit worden. Die Tiefe des Vormarsches betrug teilweise 80 km, zusammen wurden 25 332 Gefangene gemacht.

Tschungking bombardiert

Schanghai, 11. Januar.

Die letzte sogenannte Kriegshauptstadt des Tschiankaischek-Regimes, Tschungking, ist am Dienstag von 19 japanischen Flugzeugen angegriffen worden, die alle militärisch wichtigen Anlagen, insbesondere Waffendepots und Munitionslager, mit Bomben belegten. Es wurden erhebliche Schäden angerichtet.

Stink-Bomben für Attlee

London, 11. Januar.

Der Oppositionsredner Attlee und einige andere Redner der Linken erlebten gestern abend eine peinliche Ueberraschung, als sie eine „Protestversammlung" abhielten zugunsten von Juden und „sonstigen Minderheiten" in Deutschland. Die Redner wurden immer wieder durch lebhafte Protestrufe unterbrochen, und schließlich wurden aus der Versammlung sogar Stinkbomben geworfen. Ferner wurden deutschfreundliche Lieder gesungen. Die Unruhe nahm solche Formen an, daß die Versammlungsleiter Polizei zu Hilfe riefen, die eine Anzahl Personen aus dem Saal entfernte. Bezeichnend ist, daß die Proteste sich im Ostviertel Londons ereigneten, wo das jüdische Element stark vertreten ist, teilweise sogar überwiegt.

„Arado 79" in Sumatra

Bisher 12 000 km ohne Zwischenfall

Medan, 11. Januar. (Eigene Meldung.)

Das deutsche Reiseflugzeug „Arado 79" ist in Medan an der Nordküste Sumatras eingetroffen. Die Besatzung, Oberleutnant Pulkowsky und Leutnant Jennett, legten diese Etappe Bangkok—Medan, die immerhin 1150 Kilometer beträgt, wieder ohne Zwischenlandung zurück. Einschließlich ihres Weltrekordfluges hat die „Arado 79" bisher 12 000 Kilometer ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. — In Bangkok hatten die Probe-Vorführungsflüge der „Arado 79" in den dortigen Fachkreisen große Bewunderung gefunden.

Reichsminister Funk aus Rom zurück

Reichsminister Funk traf am Dienstagabend in Begleitung seiner Gattin von seiner Romreise wieder in Berlin ein.

In Paris wurde man einig — und in Rom?

Chamberlain und Halifax auf der Reise — Politische Teestunde in Frankreichs Hauptstadt

Paris, 11. Januar. (Eigene Meldung.)

Der britische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax trafen Dienstag nachmittag 17.45 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und das Personal der britischen Botschaft eingefunden. Die Bevölkerung bereitete den britischen Gästen, die sich mit den französischen Staatsmännern zum Quai d'Orsay begaben, einen herzlichen Empfang. Im Rahmen einer Teestunde fanden dort Besprechungen statt. Um 20.30 Uhr verließen die englischen Minister Paris wieder, von Daladier und Bonnet zum Bahnhof geleitet.

Ueber die Unterredung im Quai d'Orsay wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt: „Die Besprechung hat die Bestätigung der vollen Uebereinstimmung der allgemeinen Ansichten erlaubt, die schon früher zwischen den beiden Regierungen hergestellt wurde." In gut unterrichteten politischen Kreisen fügt man hinzu, daß zwischen Paris und London volle Uebereinstimmung hinsichtlich der französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten bestehe. Die Aussprache habe sich daher auch weniger auf dieses Thema als auf die Spanienfrage bezogen.

„Kein Kompromiß möglich"

Scharfe Sprache der Pariser Presse — Bonnet vor dem Ministerrat

Paris, 11. Januar. (Eigene Meldung.)

Der Ton der Pariser Abendpresse Italien gegenüber ist sehr aggressiv. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß einflußreiche Kreise in Paris das größte Interesse haben, daß der Chamberlain-Besuch in Rom negativ verläuft. Der Jude Lazarus schreibt beispielsweise im „Intransigeant": „Es ist kein Kompromiß möglich, wenn die italienische Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt; wenn der englische Ministerpräsident einer anderen Auffassung sein sollte, so würde er einen großen Teil der britischen Oeffentlichkeit gegen sich haben. Seine politische Stellung ist nicht so stark, wie man allgemein in Frankreich glaubt."

Außenminister Bonnet gab in einem Kabinettsrat, der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun stattfand, einen ausführlichen Bericht über das Verhältnis zu Italien und die Spanienfrage. Der „Temps" erklärt dazu, daß der endgültige Sieg Francos eine neue Lage schaffe, der England und Frankreich Rechnung tragen müßten. Im Anschluß an den Ministerrat empfing Außenminister Bonnet Pressevertreter und gab ihnen einige knappe Erklärungen ab. Bonnet betonte, der Ministerrat habe seine Ausführungen einstimmig gebilligt.

Heute in Rom

Italiens Ansprüche auf territoriale Zugeständnisse

Rom, 11. Januar. (Eigene Meldung.)

Die italienische Hauptstadt wird den britischen Ministern einen sehr freundschaftlichen Empfang bereiten. Chamberlain und Lord Halifax, die um 10 Uhr vormittags in Genua eintrafen, werden in Rom durch den Duce und die Mitglieder der faschistischen Regierung begrüßt. Auch die englische Kolonie wird vollzählig am Bahnhof versammelt sein. Die britischen Minister werden sich nach der offiziellen Begrüßung

Landesbibliothek Oldenburg

Lebenslängliches Zuchthaus für Niekisch

Der Hochverratsprozeß abgeschlossen

Berlin, 11. Januar (Eigene Meldung).

Der 49jährige Schriftsteller Ernst Niekisch wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechens gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die achttägige Verhandlung vor dem Ersten Senat des Volksgerichtshofes hat ergeben, daß Niekisch mit Hilfe seiner beiden Mitangeklagten seine „Widerstandsbewegung" auch über das Jahr 1933 hinaus trotz gesetzlichen Verbotes weiterzuführen versucht hat. Auch in der Folgezeit hat er in seinen Schriften eine üble Hetze gegen den nationalsozialistischen Staat und seine führenden Persönlichkeiten entfaltet. Er lebte in dem Wahn, durch seine Schmutz- und Schmähschriften ein Chaos herbeiführen und auf diesem Wege seinen „Zukunftsstaat" errichten zu können.

Die Fortführung des „Widerstandskreises" stellt sich rechtlich als ein Verbrechen gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien dar, während durch die Herstellung und Verbreitung der Hetzschriften der Tatbestand einer Vorbereitung des Hochverrats verwirklicht wurde.

Auch die beiden Mitangeklagten Niekischs wurden verurteilt, der 42jährige Joseph Drexel zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, der 38jährige Karl Tröger wurde eines Verbrechens gegen das Parteineubildungsgesetz schuldig gesprochen und zu 1 Jahr 9 Monaten Gefngnis verurteilt. Bei Drexl und Tröger wird die Untersuchungshaft von 1 Jahr 9 Monaten auf die Strafe angerechnet, so daß die Strafe Trögers als verbüßt gilt und der gegen ihn bestehende Haftbefehl aufgehoben wurde.

Todesurteil für Gattenmörder

Der Mörder hatte seine Frau erschossen

München, 11. Januar (Eigene Meldung)

Der 36jährige Martin Oskar Zimmerer aus München wurde vom Schwurgericht des Landgerichts München I wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der Mörder hatte seine 34jährige Ehefrau Therese am 1. Dezember vorigen Jahres erschossen. Zimmerer war Trinker und ging jeder Arbeit aus dem Wege, das Eheverhältnis war dadurch so getrübt, daß seine Frau die Scheidungsklage eingereicht hatte. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß Zimmerer seine Tat mit Ueberlegung ausgeführt hat und erkannte daher das Todesurteil.

Nicht Asketen — aber gesund

Der Reichsjugendführer über die Gesundheitspflicht der Hitler-Jugend

Berlin, 11. Januar (Eig. Meldung)

Die Hitler-Jugend werde im Jahre 1939 keinen Feldzug asketischer Art etwa gegen alle Genüsse des Lebens unternehmen, erklärte der Reichsjugendführer in seiner Rede auf der Reichstagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung. Nur wolle er die Jugend in ihren Entwicklungsjahren vor dem Gebrauch von Genußgiften bewahren, deren massenhafte Vertilgung allzu oft in der Vergangenheit zum „guten Ton" gehört habe. Er wäre unglücklich, wollte man die Aktion der Jugend mißverstehen und sie als gegen allen Lebensgenuß gerichtet auffassen. Es sei ein großer Unterschied, ob ein Erwachsener am Abend zwei Glas Wein trinke, oder zwei bis drei Zigarren rauche oder ob das ein Jugendlicher tue. Der Reichsjugendführer erörterte dann im einzelnen die Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Zahnkrankheiten und Fußschäden unternommen werden sollen.

In einer Unterredung mit Vertretern der deutschen Presse erklärte Schirach in diesem Zusammenhang: „Ich will nicht, daß Nikotin und Alkohol wieder zerstören, was Lager und Sportplätze, frische Luft und normale Urlaubszeiten gutmachen. Es darf nicht sein, daß eine geschmacklose, hemmungslose Reklame den Jungen und Mädchen in den entscheidenden körperlichen und geistigen Entwicklungsjahren ein falsches Bild von „ganzen Kerlen" und „richtigen Männern" vorgaukelt, dem eine irregeführte Begeisterung Gesundheit und Gesinnung vor die Füße wirft. Ich will und werde in Zukunft die Hitler-Jugend sauber halten von diesen schädlichen und entwicklungsstörenden Stoffen. Schwätzer und Welterlöser haben dabei nicht mitzureden. Schon in den nächsten Tagen wird eine kleine Broschüre in 2 Millionen Auflage den Aufklärungsfeldzug einleiten, der im großen beginnt, und dessen entscheidende Schlachten in den kleinen Einheiten geschlagen werden. Die Pflicht dieses Jahres ist die Gesundheit der Jugend."

Außer dem Reichsjugendführer sprachen auf der Reichstagung des Sozialen Amtes der RJF., die vom 10. bis 15. Januar in München stattfindet, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsleiter Dr. Frank.

„Was macht Roosevelts Nase in anderer Völker Angelegenheiten?"

Der demokratische Senator Reynolds: „Amerika hat in der ganzen Welt keinen Freund mehr!"

New York, 11. Januar (Eigene Meldung)

„Wenn wir ganz ehrlich sein wollen", so erklärte der demokratische Bundessenator Reynolds in Providence (Rhode Island), „so müssen wir zugeben, daß Amerika in der ganzen Welt keinen aufrichtigen Freund hat, eingeschlossen England. Wenn wir fortfahren andere Nationen und deren verschiedene Regierungsformen zu kritisieren, anzugreifen, zu verurteilen und zu hassen, dann erreichen wir damit nur, daß wir ihren Haß auf uns ziehen.

Ich frage Sie und frage die Welt, ob es die Vereinigten Staaten etwas angeht, was für eine Regierungsform Deutschland, Italien oder Japan hat. Wenn das Volk Deutschlands, Italiens und Japans mit seiner Regierungsform zufrieden ist, dann geht uns das absolut nichts an. Es ist ihre Sache und wir sollten unsere Nase nicht in die Angelegenheiten anderer Völker hineinstecken."

Auch Senator Borah rechnete erneut mit Herrn Roosevelts Politik ab und richtete sich gegen etwaige Sanktionen gegen die sogenannten „Angreiferstaaten". Er würde es anständiger finden, so erklärte Borah, wenn die Amerikaner auf die Soldaten schießen, statt Frauen und Kinder auszuhungern. Die Sanktionen solle man daher nur brauchen, wenn die Nation gewillt sei, in den Krieg zu ziehen, keinesfalls könnten aber Sanktionen als friedliche Handlung deklariert werden. — Borahs Erklärung ließ natürlich den berüchtigten Senator Pittman nicht ruhen. Dieser machte den lächerlichen Einwand, daß man ja, falls Frauen und Kinder hungern sollten, dem Roten Kreuz erlauben könne, sie zu speisen und zu kleiden.

Für Verständigung

Neue Sitzungsperiode der Pariser Kammer

Paris, 11. Januar.

Die ordentliche Sitzungsperiode 1939 der französischen Kammer wurde am Dienstag eröffnet. Zum Kammerpräsidenten wurde wiederum Herriot gewählt. Weiter wurden fünf Vizepräsidenten gewählt, darunter der kommunistische Fraktionsvorsitzende Duclos.

Der Alterspräsident, Abgeordneter Salles, führte in seiner mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache aus: Was verhindere Deutschland und Frankreich, sich zu verständigen? Wenn diese beiden Nationen, die durch ihren geistigen und moralischen Wert, durch ihre Kultur, durch ihre Geschichte und die wundervollen Werke, die sie vollbracht haben, von gleicher Größe seien, sich eines Tages annähern und verständigen sollten, so würde es sicherlich weniger Kriegsgefahren und gleichzeitig erhöhtes Wohlergehen in Europa geben.

Bei der Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode des Senats versicherte der Alterspräsident, Senator Damecour, die Regierung der Unterstützung und des Vertrauens. Scharfe Kritik übte er an den früheren Volksfrontregierungen.

Jüdische „Radio-Stars" als Diamantenschmuggler und Hehler

New York, 11. Januar.

Der New Yorker „Gesellschaftsskandal" um das Schmugglertrio des jüdischen Hochstaplers Chapereau (Szapiro), der Frau des jüdischen Richters Lauer am Obersten Staatsgerichtshof von New York und des jüdischen hochbezahlten Radio-Komikers George Birns (Birnbaum) ist um einen weiteren Juden bereichert worden. Der Radio-Star und Komiker Jack Felly, dessen wahrer jüdischer Name Kufelsky wohl den wenigsten seiner Millionen Rundfunkhörer bekannt ist, wurde — ebenso wie das genannte Schmugglertrio — unter die Anklage des Diamantenschmuggels gestellt.

Szapiro, der mit Hilfe eines falschen Diplomatenpasses seine dunkle Schmugglertätigkeit ausübte, wurde bereits am Montag vom New Yorker Gericht verurteilt. Frau Lauer, die häufig nach Paris reiste, um von dort Modeschlager und Diamanten mit Szapiros Hilfe kofferweise einschmuggelte, und Birnbaum haben sich schuldig bekannt und sehen der Festsetzung ihrer Strafe entgegen. Birnbaum und Kufelsky dienten den beiden als Hehler, und zwar in der Filmkolonie von Hollywood.

Abraham Grünspans erhöhte Strafe

Paris, 11. Januar. (Eigene Meldung.)

Zu je vier Monaten Gefängnis waren der Onkel und die Tante des jüdischen Meuchelmörders Grünspan vom Pariser Strafgericht verurteilt. Die Ursache war die gesetzwidrige Verbergung des Mörders vor seiner Tat. Sie legten Berufung ein, hatten aber wenig Glück. Die Gefängnisstrafe für Abraham wurde vielmehr von vier auf sechs Monate erhöht. Seine Frau kam dagegen mit drei Monaten Gefängnis davon. Die Geldstrafe von je 100 Franken, die mit 11 multipliziert werden muß, da es sich um Goldfranken handelt, wurde ebenfalls aufrechterhalten.

Dänemarks Sozialdemokraten wollen nichts mit den Kommunisten zu tun haben

In Uebereinstimmung mit den Erklärungen Staunings hat sich der Landeskongreß der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks nach dreitägige Verhandlungen gegen jede Zusammenarbeit mit

zur Villa Madama begeben, wo sie während ihres dreitägigen Besuches Aufenthalt nehmen werden. Um 18 Uhr findet im Palazzo Venezia die erste Besprechung mit Mussolini statt. Am Abend gibt der Duce ein Festbankett, an dem die Trinksprüche gewechselt werden. An das Bankett schließt sich ein Empfang im Palazzo Venezia an.

Die italienische Presse beschäftigt sich noch einmal ausführlich mit der Pariser Erklärung über die Haltung Frankreichs, die als ein Rückfall in die alte Mentalität bezeichnet wird. Die „Tribuna" erklärt in ihrem Artikel über die Spannung zwischen Rom und Paris, daß Italien ein Guthaben gegenüber Frankreich habe, das Frankreich nicht bezahlen wolle. Die Berechtigung dieses Guthabens rühre aus dem Londoner Vertrag von 1915 und sei von England selbst mit der Abtretung des Jubalandes an Italien anerkannt worden. Da nun aber, so heißt es in dem Artikel weiter, der Londoner Vertrag von Kompensationen an Italien spreche, auf was könnte sich dies anders beziehen, als auf territoriale Zugeständnisse durch Großbritannien und Frankreich — Abtretungen, die bemessen werden müßten nach der Wichtigkeit der auf Kosten Deutschlands und der Türkei verteilten Kolonialbeute! Damit gibt das Blatt deutlich zu verstehen, daß Italien Recht auf territoriale Kompensationen habe.

Tumult bei der Abfahrt

London, 11. Januar (Eigene Meldung.)

Bei der Abreise der britischen Staatsmänner waren am Victoria-Bahnhof unter den zahlreichen Zuschauern auf dem Bahnsteig eine starke Gruppe von Arbeitslosen vertreten, die in Rufe „Arbeit und Brot" und „Waffen für Barcelona" ausbrachen. Auch der inzwischen schon berühmt gewordene schwarze Sarg trat wieder in Erscheinung. Die Demonstranten versuchten ihn auf den Bahnsteig zu bringen, woran sie jedoch von der Polizei gehindert wurden. Die Beamten gerieten bei der Säuberung der Bahnhofshalle sogar mit den Erwerbslosen in ein Handgemenge, das einige Minuten dauerte.

In London trat am Dienstag die Internationale Weizenkonferenz zusammen. Während der Sitzung demonstrierten Arbeitslose vor dem Handelsamt, in dem die Konferenz tagt. Sie trügen große Plakate mit der Aufschrift: „Man verbrennt den Weizen, den wir essen wollen" und steckten vor dem Handelsamt auf offener Straße eine Weizengarbe in Brand.

Ist es schwer, Nationalsozialist zu sein?

Wie der Ausländer Großdeutschland sieht — Braucht wirklich nur befohlen zu werden? — Wie wir Nationalsozialisten wurden - Immer wieder: Erinnerungen an die Kampfzeit. — Lippenbekenntnis und Einsatz — Der Gehorsam gegen die Führung — Auf Sein oder Nichtsein zur Sache stehen! — Aus Siegen können Niederlagen, aus Niederlagen Siege werden — Immer kampfbereites Selbstvertrauen — Erfolg und Einsatz.

Ist es schwer, Nationalsozialist zu sein? Eine seltsame Frage, nicht wahr? Da ist nun ein großer, mächtiger Staat, geschützt durch eine einzigartige Wehrmacht, in wirtschaftlicher Entfaltung wie kein anderes Land der Erde, sozial geordnet und befriedet wie noch kein Volk der Welt bisher — — — da also ist der nationalsozialistische Staat, und da ist das nationalsozialistische Volk, und es sollte irgendeinem Einsichtigen schwerfallen, Nationalsozialist zu sein? Da es doch allen Gründen der Vernunft widersprechen müßte, wenn einer sich in einem solchen System nicht leicht zurechtfände?

Manchmal, wenn Ausländer unser Großdeutsches Reich besuchen und staunend die zahllosen Zeichen der neuen Zeit betrachten, sagen sie — und das sogar noch als Einschränkung ihrer unvermeidlichen Anerkennung! —: „Das ist ja alles kein Wunder, denn bei euch gibt es ja keinen Widerspruch gegen die Führung, es wird einfach befohlen und gemacht. So könnten auch wir Autobahnen bauen, Streiks verhindern, Aussperrungen verbieten und Kraft durch Freude organisieren. Aber schließlich sind wir Demokraten, und das ist unser großer Vorzug, daß wir jeder unsere eigene Meinung haben können."

Also dafür seid ihr Demokraten! Ihr meint also, was wir machen, sei alles so furchtbar leicht, denn man brauchte „bloß" Nationalsozialist zu sein, dann ginge das gewissermaßen mechanisch. Unser ganzes Aufbauwerk sei also nur eine Art Trick, den anzuwenden ihr zu vornehm oder zu bescheiden oder zu klug oder auch — zu dumm seid?!

Nun ja, wir könnten uns vielleicht mit diesen Auffassungen abfinden, wenn wir uns nicht recht gut der Zeiten erinnerten, da wir Nationalsozialisten wurden. Wenn es nach der Auffassung mancher Leute schon spielend leicht ist, Nationalsozialist zu sein, so war es doch — erinnern wir uns gut — oft verdammt schwer, es zu werden. Bedeutete es nicht für viele unter uns Existenzaufgabe, ungezählte Opfer an Gut und Blut, an Zeit und häuslichem Frieden und dergleichen mehr? Und sind nicht wiederum die meisten der alten Mitkämpfer des Führers gerade deshalb Nationalsozialisten geworden, weil sie lieber auf der Seite des Kampfes und des Opfers als auf der der bequemen Selbstzufriedenheit stehen wollten?

Wir wissen es nur zu gut, daß der, dem das Schicksal einen kämpferischen Instinkt in die Wiege gelegt hat, niemals zu satter Behaglichkeit erstarren wird. Unsere Fahnen sind Fahnen des Kampfes, und unsere Formationen sind Kampfformationen. Das soll jeder wissen und soll sich jeder merken, der sich unter diese Fahnen stellt. Jeder Parteigenosse oder SA.-Mann, der zu uns stößt in der Annahme, die Kampfzeit sei für ewig vorbei, muß zwangsläufig in unseren Reihen scheitern.

Fünf Jahre nach der Machtübernahme dürfte es jeder, ob er früh oder spät zum Nationalsozialismus kam, gemerkt haben, daß es niemals leicht sein wird, Nationalsozialist zu sein. Es werden sich nämlich immer wieder Situationen ergeben, in denen das Lippenbekenntnis nicht ausreicht, sondern in denen jeder mit allerstrengster Kritik sich selbst zu prüfen hat: Der alte Parteigenosse und SA.-Mann, ob er sich den Kampfgeist von früher bewahrt hat, der neue, ob er sich der Kampfbewegung Adolf Hitlers würdig zeigt.

Es ist unser großer Stolz, daß wir eine politische Bewegung mit soldatischen Tugenden sind. Das Vertrauen zum Führer und seinen weltgeschichtlichen Zielsetzungen ermöglicht es dem Parteigenossen und Nationalsozialisten, in jeder Stunde die innere Haltung zu bewahren, selbst wenn er den nächsten Schritt nicht kennt. „Führer befiehl, wir folgen!" ist unser Ruf. Der Demokrat und Liberalist würde rufen: „Führer, sage uns, wohin du uns kommandierst, damit wir überlegen, ob wir die folgen wollen!"

Wäre der Gehorsam einer großen Sache gegenüber vom persönlichen Geschmack, vom Temperament, von den ästhetischen Empfindungen des Einzelnen, von seinen Launen oder gar vom Grade seiner Tapferkeit abhängig, dann wären wir seit 1918 nicht einen Schritt weitergekommen. Die ersten Nationalsozialisten und die Kampfbewegung vor der Machtübernahme hatten sich zur größten Freiheit entschlossen, die es auf Erden geben kann: zum Gehorsam gegenüber einer aus freiem Willen anerkannten Führung. Vielleicht war es gerade deshalb damals nicht leicht, Nationalsozialist zu sein, weil jeder Gefolgsmann des Führers in einer schwankenden und korrupten Umwelt den widerspruchsvollsten Einflüssen und Einflüsterungen ausgesetzt war. Aber sie gingen den Weg vom Eigenbrötler zur starken, an die Gemeinschaft gebundenen Persönlichkeit, denn gerade die ältesten, treuesten und gehorsamsten Parteigenossen der Kampfzeit haben nach der Machtübernahme die Kraft ihrer Persönlichkeit an verantwortlicher Stelle im Rahmen eines ungeheuren Aufbauwerkes beweisen können.

Seit 1933 stand es jedem Volksgenossen frei, an seiner Stelle den Anschluß an den Nationalsozialismus zu suchen, der ihm aus irgendwelchen Gründen vorher gefehlt hatte. Das sah äußerlich sehr leicht aus, denn nun handelte es sich darum, sich zu ganz klaren, offensichtlichen Vorzügen und Vorteilen zu bekennen. Zur Arbeitsbeschaffung, zur Wehrfreiheit, zum sozialen Aufbau, zur Lebensfreude „Ja" zu sagen, ist gewiß nicht schwer Aber so leicht hat es die Bewegung keinem gemacht. Ein Bekenntnis zur Idee Adolf Hitlers kann immer nur ein Bekenntnis zu ihren gestaltenden Grundkräften sein und nicht nur zu ihren daraus erwachsenen positiven Formen. Erst der Volksgenosse, der gegebenenfalls auf Hieb und Stich, auf Sein oder Nichtsein zur Sache zu stehen bereit war, konnte als Nationalsozialist gelten.

Die geschichtliche Entwicklung hat uns gelehrt, daß unter ganz bestimmten Voraussetzungen ein Sieg nachträglich in eine Niederlage gewandelt werden und eine Niederlage nachträglich zum Siege führen kann. 1918 hätten kalte Rechner und gewissenlose Spekulanten auf die deutsche Zukunft keinen Pfifferling gesetzt, und nach dem 9. November 1923 galt für die Neunmalweisen jeder politischen Färbung der Nationalsozialismus als erledigt. Aus den Siegern und Besiegten von 1918 und 1923 sind allein durch die nationalsozialistische Bewegung gänzlich neue Faktoren geworden. Deutschland hat sich mächtig erhoben und eine weltgeschichtliche Umwälzung, eine Neuwertung aller Werte in der Innen- und Außenpolitik begründet. Die „Sieger" von 1923, die marxistischen, bürgerlichen, separatistischen und klerikalen politischen Parteien sind zu Spreu verweht und weggefegt. Hier wurde nachträglich aus der Niederlage der Sieg geboren.

Wüßten wir nicht, welchen Kräften und Gesetzen wir diesen Tatbestand zu verdanken haben, wir könnten in dem Bestand unserer Siege kein Vertrauen haben. Aber wir wissen es, und darum haben wir felsenfestes Vertrauen. Schien uns schon in den langen Jahren vor 1933 jedes errungene Reichstagsmandat, jede gewonnene Wahlschlacht ein großer Triumph zu sein, so ließ uns Adolf Hitler nicht zum Atemholen kommen. Ausruhen auf Lorbeeren gibt es für die Partei und ihre Gefolgschaft nie und nimmer. Hundertmal hieß es für uns: „Nach dem Siege bindet den Helm fester!"

Das ist keine generelle Phrase, sondern Maßstab der Haltung und Ueberzeugung jedes einzelnen Nationalsozialisten. So wie vor 1933 jeder neue Kämpfer die Haltung der Partei zu seiner eigenen, ihn persönlich verpflichtenden Haltung machte, so ist es auch heute noch mit jedem, der sich Nationalsozialist nennen will. Es mag daraus auch jeder ermessen, wie schwer oder wie leicht es ist, Nationalsozialist zu sein.

egd.

Landesbibliothek Oldenburg

Juden über sich selbst ..!

Es ist unglaublich, welchen „Irrtümern" man täglich noch hinsichtlich des Judentums begegnet. Hat man die Inflation vergessen, die Millionen Volksgenossen um das brachte, wozu sie ein Menschenalter gebrauchten, um es groschen- und markweise zusammenzutragen? Hat man vergessen, daß 92 v. H. aller Zeitungen, Zeitschriften usw. in Judenhänden und somit in der Lage waren, ihr Gift in größten Dosen zu verspritzen? Um allen denen, die es immer noch nicht begreifen, warum wir froh wären, wenn wir das „Gehmeiß", los wären, zitiere ich aus meiner „alten Kiste" einige Aussprüche von Juden über sich selbst.

Es gab einmal eine Zeit, da erstrebte man ein Pan-Europa, d. h., Vereinigte Staaten von Europa. Einer der hervorragendsten Vertreter dieses Gedankens, der halbjüdische Graf Coudenhove-Kalerghi, schrieb in einer Wiener Zeitung u. a.:

„Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Pan-Europa wünsche ich mir eine eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um eine Vielfalt der Persönlichkeit herbeizuführen. Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistesgnaden geschenkt."

Mit anderen Worten: zusammengemanschte Europäer, Asiaten und Neger unter Vorherrschaft der Juden sollen die Zukunftsrasse bilden! Viel Glück, Herr Graf, aber wir Deutschen: wir passen!

Offenbar ist man sich in der Rassenfrage aber selbst noch nicht einig, nimmt sogar einen gegenteiligen Standpunkt ein und vertritt die Ansicht, daß jedes Land nur einen gewissen Teil jüdischer Elemente vertragen kann. So schrieb Dr. Chajim Weitzmann aus Manchester 1912:

„Jedes Land hat einen Sättigungsprozeß für Juden; jedes Land kann nur eine gewisse Anzahl von Juden vertragen, wenn es sich nicht den Magen daran verderben will; Deutschland hat bereits zu viele Juden."

Das war 1912. Während und nach dem Kriege sind aber noch derart viele Hebräer ins Land gekommen, daß man zu der Ansicht kommen muß, daß man abermals seine Rechnung revidiert hat.

Denjenigen, die am Humanitätsdusel leiden, sei ein Ausspruch gewidmet, den Mendelssohn im „Sittenverfall des Judentums", Berlin 1878, tat:

„Der Jude sinnt stets auf Ausbeutung seiner Mitmenschen; er lebt vom Wucher und Betrug, sein ganzes Sinnen und Trachten ist gerichtet auf Ausbeutung. Er beschmutzt alles mit Gift und Galle, verschleiert das Recht und unterdrückt das Recht ohne Scheu. Dadurch ist er direkt und indirekt Revolutionär und hat auch die Sozialdemokratie großgezogen, welche er vertritt und befördert, indem er von ihr Gegendienste fordert."

Interessant ist auch folgender Ausspruch Conrad Albertis, geborener Sittenfeld, in der „Gesellschaft" 1899, Nr. 12:

„Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch. Als Gegner im sozialen wie im geistigen Kampfe bedient sich der Jude mit Vorliebe der niedrigsten Mittel, weil er weiß, daß der germanische Christ lieber den Kampf aufgibt, als ihm auf das Gebiet der Gemeinheit folgt. Eine Ausnahme bildet nur der geschlechtliche Verkehr, besonders das Verhalten reicher Judenjungen armen Mädchen, Näherinnen usw. gegenüber. Dieser erreicht eine unglaubliche Stufe der zynischen Roheit, zu welcher ich christliche junge Leute nie habe herabsinken sehen. Diese bewahren dem Weibe gegenüber meist noch einen letzten Rest von Scham, die unseren Börsen-Jobbern bis auf das Fünkchen abgeht."

Und nun lassen wir einen „von unsre Lait" folgen, der so bekannt und beliebt war, daß man alles Mögliche aufstellte, um ihn zu befriedigen, da er alles geißelte, was ihm in die Quere kam, selbst wenn es sich um seine Rassegenossen drehte: Chajim Bückeburg, bekannter unter dem Namen Heinrich Heine, in seinen „Reisebilder", 4. Teil:

„Da kam aber ein Volk aus Aegypten, und außer den „Hautkrankheiten" und den gestohlenen Gold- und Silbergeschirren brachte es auch eine sogenannte „positive Religion" mit, jene Volksmumie, die über die Erde wandelt, eingewickelt in ihre uralten Buchstaben-Windeln, ein verhärtetes Stück Weltgeschichte, ein Gespenst, das zu seinem Unterhalt mit Wechseln und alten Hosen handelt."

Eins muß man dazu sagen: der Mann kannte seine Rassegenossen. Und nun noch das Ziel des Judentums, gekennzeichnet im Jalkut Schimoni, Js. 56, 4 (auch im Rohling, „Der Talmudjude", S. 66), eine uralte Weissagung der Juden:

„Nach Erreichung der Judenherrschaft über die ganze Welt werden alle noch überlebenden Gojim — das sind die Nichtjuden — kommen und den Staub unter den Füßen des Messias lecken, auf ihre Angesichter fallen und sagen: Wir wollen dir dienen und der Juden Knechte sein. Und es wird jeder Jude 2800 Knechte haben."

Da haben wir's: alle überlebenden Gojim. Nun wundert man sich noch über das Gewaltmorden in Rußland, Spanien usw., und nach Erreichung dieses Zieles soll jeder Jude 2800 Sklaven besitzen, wozu auch wir gehören sollten. Kann man sich größeren Zynismus vorstellen? Und wer nun noch nicht genug hat, dem setze ich noch den folgenden Ausspruch vor: Der Jude Landau, auf einer Zionistenversammlung in Berlin 1918:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, in das die Juden belastende Material während des Krieges Einsicht zu nehmen. Die Veröffentlichung dieses Materials würde dazu geführt haben, daß man die Juden auf den Straßen totgeschlagen hätte." Weiter ermahnte er seine Glaubensgenossen zu tiefer Dankbarkeit gegen die Sozialdemokratie, deren Sieg die einzige Rettung der Juden in Deutschland gewesen sei!

Das sind ein paar Proben jüdischer Absichten. Gott sei Dank, daß wir durch den Nationalsozialismus vor solchen Aussichten bewahrt wurden. **Karl Seifert, W'haven.**

Schon ein Ruf löst die verderbenbringende Lawine

Eigernordwand-Bezwinger durften nicht antworten — Lawinen bergen den Erstickungstod — Rote Schnur als Lebensretter

Neuschnee und Föhneinbruch haben in den letzten Tagen wieder mehrere schwere Lawinenunglücke verursacht. Unser Bericht zeigt auf, wie die gefährlichen Staub- und Naßlawinen entstehen.

Wettersturz in den Bergen. Heulend jagt der Föhn um die Gipfel ins Tal. Matt, grau und schwer wirkt der leuchtende Schnee. Krachend und polternd donnern von den Graten und Schroffen die Lawinen über die Steinhänge ins Tal, alles mit sich reißend, was in ihrer Bahn steht. Bäume, Berghütten, Felsbrocken werden weggedrückt und müssen dem entfesselten Element weichen, das tief im Tal endlich von seiner Zerstörungsfahrt zur Ruhe kommt. Wehe dem Skiläufer, der ahnungslos durch einen gefährdeten Tobel fährt, und den eine plötzlich niedergehende Lawine mitreißt.

800 Kilo Gewicht je Kubikmeter

Sicheren Schutz gegen Lawinen gibt es nicht. Wohl vermag die Gefahr bei genügender Bergkenntnis auf ein Mindestmaß herabgedrückt zu werden. Wichtig ist es vor allem, erkennen zu lernen, welcher Hang lawinengefährlich ist und welcher nicht. Besondere Gefahr besteht immer nach starken Neuschneefällen und dann bei großer Kälte oder Temperaturen über 0 Grad. Die gefährlichsten sind die Staub- oder Trockenlawinen, da sie zu jeder Zeit und fast in jedem Alpinengelände niedergehen können, wenn dieses über 24 Grad Neigung hat. Föhn, starke Regenfälle, Wärme und Sonnenstrahlung bringen dagegen die Naßlawinen ins Rollen. Bis zu 800 Kilogramm je Kubikmeter kann solche fallende Schneemasse schwer sein. Geht dabei der ganze Schneebelag vom Grunde weg, spricht man von Grundlawinen, fahren nur ein oder mehrere Schichten ab, von Schichtlawinen.

Bewegungsunfähig im Schnee gefangen

Die einmal in Bewegung geratene Schneemenge rast mit unheimlicher Wucht ins Tal und nimmt auf ihrem verheerenden Laufe mit, was sich ihr nur immer in den Weg stellt. Menschen sind in wenigen Minuten so fest umschlossen, daß sie nicht selten auch keine Hand mehr rühren können, besonders wenn sie in Naßlawinen gefangen sind. Bei Trockenlawinen besteht zuweilen noch eine Bewegungsfreiheit, die feinen Schneeteilchen aber setzen sich sofort in die Nase und führen so ebenfalls leicht einen Erstickungstod herbei, wenn nicht rasche Hilfe naht.

Um der Lawinengefahr zu begegnen, muß der Grundsatz Geltung erhalten: Niemals sofort nach Neuschneefall eine Bergfahrt antreten, sondern bei Sonnenschein ein bis zwei Tage und nach sehr starkem Schneefall oder bei bedecktem Himmel oder Nebel sogar drei Tage warten. Wichtigste Vorsichtsmaßnahme ist das Anlegen einer roten Lawinenschnur, die etwa 25 Meter lang und vier bis sieben Millimeter stark ist. Diese bindet man mit dem einen Ende fest um den Leib und läßt den Rest der Schnur lose nachschleifen. Ihr Hauptzweck besteht darin, das Auffinden eines Verschütteten in der Lawine zu beschleunigen. Bei den Gebirgstruppen ist die Oertelsche Lawinenschnur eingeführt. Diese Erfindung des erfahrenen und eifrigen Vorkämpfers des alpinen Skilaufs, Eugen Oertel, hat noch den Vorteil, daß sie alle drei Meter blaue Fadenmarken aufweist. Dadurch ist es sofort möglich, Richtung und Entfernung des Verschütteten von der Schnurstelle aus zu erkennen und rasche Hilfe zu bringen.

Schneebrett — heimtückisch und gefährlich

Die weitaus heimtückischste und gefährlichste Lawine für den Skiläufer ist das sogenannte Schneebrett. Es ist die wie ein „Brett" meist auf Pulver- oder körnig gefrorenem Schnee aufliegende Schneeschicht, die irgendwie durch Windverwehung entstanden ist. Beim Begehen oder Befahren eines schneebrettgefährlichen Geländes ist oftmals ein dumpfes Dröhnen zu hören. Erfahrene Skiläufer erkennen daran sofort die Warnung des Berges vor dem lauernden weißen Tod. Wenn kein Neuschnee gefallen ist, gilt als ein besonderes Warnzeichen auch die eigenartige, stumpfgraue Färbung der Schneeschicht. Meist befindet sich schneebrettgefährliches Gelände dort, wo unter Wächten, unter Geländeabsätzen oder in Mulden und Vertiefungen Schneeverwehungen vorkommen.

Wie alle Lawinen werden auch die Schneebretter nicht nur durch Skifahrer ausgelöst, sondern entstehen auch durch Sturm, Steinschlag, brechende Wächten und andere äußere Einflüsse. Bisweilen kann sogar ein einziger lauter Ruf genügen, um eine Lawine ins Rollen zu bringen. Es ist noch in Erinnerung, daß gerade im Hinblick auf diese Tatsache die vier Bezwinger der Eigernordwand die vom Gipfel ausgesandten Rufe eines Retters unbeantwortet ließen, um die Gefahr nicht unnötig zu vergrößern.

Liebe muß verzichten . . .

. . . wenn Absperrmaßnahmen wegen Maul- und Klauenseuche das Glück behindern

Ein junges Mädchen war mit dem Landwirtssohn Johann in Zillingsdorf im Gau Niederdonau verlobt. Da auf ihrem Hofe strenge Absperrmaßnahmen wegen der Maul- und Klauenseuche getroffen waren, konnte sie nicht zu ihm. Sie wollte auf die gewohnte Liebesstunde nicht verzichten, schlich zu ihm und wurde gesehen. Als jetzt auf dem Hof des Bräutigams die Seuche ausbrach, erfolgte eine Anzeige.

Ehemann brach bei seiner Frau ein

Holder Friede, süße Eintracht sollen in jeder guten Ehe herrschen; in der Helmstedter Familie, die wir im Auge haben, aber scheinen sie in recht erheblicher Weise gestört zu sein. Oder warum sollte sonst der Ehemann, sozusagen der Herr des Hauses und Haushaltungsvorstand, heimlich wie ein Dieb bei seiner Eheliebsten einsteigen müssen! Der 29jährige Ehemann hatte bei seiner 45 Jahre alten Frau das Küchenfenster eingeschlagen und hatte dann in der Wohnung regelrecht „Einbrecher" gespielt. Die Fama will wissen, er habe das Geld für Alkohol gebraucht. Die erzürnte Gattin aber eilte zur Polizei und wollte, daß man den langfingerigen Gatten hinter schwedische Gardinen bringe. Allerdings — ein kleines Hindernis steht dem entgegen: Diebstähle unter Ehegatten sind straflos.

Internat in Flammen

Schüler kurz vor dem Dacheinsturz gerettet

In Saint Pol sur Ternoise bei Arras brannte in der Nacht zum Montag ein Internat fast bis auf die Grundmauern nieder. Der Direktor der Schule wurde durch das Krachen der Dachbalken geweckt, und es gelang ihm noch im letzten Augenblick, seine 45 Schüler in Sicherheit zu bringen. Wenige Sekunden später stürzte das Dach ein. Da der Wasserdruck der Hydranten zu niedrig war, konnte die Feuerwehr nur geringe Hilfe leisten. Der Sachschaden beläuft sich auf über sechs Millionen Franken.

Straßenbahn rast gegen Haus

In einer stark abfallenden Straße in Stuttgart kam ein Wagenzug der Straßenbahn auf einer schlüpfrigen Straße ins Schleudern, sprang aus dem Geleise und raste gegen ein Haus. Der Anprall war so stark, daß Triebwagen und Anhänger umstürzten. Mit vieler Mühe konnten fünf Leicht- und sieben Schwerverletzte unter dem Wagen hervorgezogen werden. Bei dem Anprall wurde das gesamte Untergestell des Motorwagens vollständig abgerissen.

Sonja Henie kann boxen

In dem Prozeß, der gegen Sonja Henie wegen angeblich widerrechtlicher Benutzung eines Filmmanuskriptes angestrengt worden ist, hat es schon ein Zwischenspiel gegeben, das Häsekens „Schlagfertigkeit" beweist. Der amerikanische Advokat des Klägers hatte bei einer Besprechung mit der Eiskönigin einen Ton angeschlagen, den Sonja als beleidigend empfand. Ihre Antwort war ein so kräftiger Schlag ins Gesicht des Advokaten, daß dieser die Konferenz mit einem dicken blauen Auge verlassen mußte. Er hat sogleich eine neue Klage gegen Sonja Henie eingereicht auf Zahlung von 100 000 Dollar für sein „Blauäuglein".



ROTBART-LUXUOSA — die Klinge zu 22 Pf., „Luxus", der sich bezahlt macht!

Jüdische Parasiten überall unerwünscht

Die aufheulende jüdische Weltpresse markiert Entrüstung über „Skandal" und „Herzlosigkeit"

Berlin, 11. Januar (Eigene Meldung)

Die Erbitterung gegen das jüdische Parasitenpack steigert sich in fast allen Ländern. Zurückzuführen ist die Ablehnung vor allem auf das anmaßende Benehmen der Juden und des Emigrantengesindels selbst. Aus dem Aufheulen der jüdischen Weltpresse, die in solchen Fällen immer gern von „skandalöser Herzlosigkeit" spricht, kann man ersehen, wie sehr sich das Judentum getroffen fühlt, wenn die verschiedenen Ländern den Emigranten — die zumeist aus Deutschland kommen— die Aufenthaltserlaubnis verweigern.

In Belgien

Der belgische Justizminister Pholien hat jetzt zu einer Meldung Stellung genommen, die eine gewisse belgische Presse vor einigen Tagen „mit Tränen des Mitleides" brachte, daß nämlich 35 jüdische Flüchtlingskinder aus Deutschland von den belgischen Behörden wieder zurückgeschickt wurden. Pholien erklärte, daß es sich in diesem Fall um Kinder reicher Juden gehandelt habe, die vorgegeben hätten, ihre Eltern in Brüssel zu treffen. In Wirklichkeit seien die Juden von den Eltern in Aachen in den Zug gesetzt worden, während die Eltern später auf geheimen Wegen die Grenze hätten überschreiten können. Belgien müsse dazu erklären, daß es jüdische Flüchtlinge nur in sehr beschränktem Ausmaße aufnehmen könne, und jeden Fremdling, der sich irgendeines Vergehens schuldig mache, oder sich in die Politik des Landes einmische, ausweisen würde.

In Südafrika

Die nationale Opposition Südafrikas hat für die kommende Tagung des Parlaments in Kapstadt einen Entwurf eingebracht, nach dem jede jüdische Einwanderung ausgeschlossen sein soll. Juden würden dem Kommunismus gleichgestellt. Ferner sollen die jüdischen Geschäfte kenntlich gemacht werden. Auch Emigranten dürfte keine Einreiseerlaubnis gegeben werden. Die Zeitungen in Johannesburg berichten in diesem Zusammenhang, daß dort eine größere jüdische Organisation bestehen soll, die gegen Bargeld Rassegenossen aus den anderen afrikanischen Gebieten mit Hilfe eines umfangreichen Autoparks in die Union schmuggelt. Die Juden sollen 500 Pfund für jeden geglückten Grenzübertritt erhalten.

In Mexiko

Mexiko bezeichnet die Einwanderung „jüdischer Flüchtlinge" als unerwünscht und wird entsprechend die vorliegenden rund 10 000 Einwanderungsgesuche ablehnen.

Politik in Kürze

Voller Erfolg der Reichsanleihe

Die Zeichnung auf die 4½%igen auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, Vierte Folge, ist am 9. Januar beendet worden. Der vom Reichsanleihekonsortium unternommene und zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 1 500 000 000 RM. ist in voller Höhe untergebracht. Die gezeichneten Beträge werden voll zugeteilt werden.

Eröffnungskundgebung der Julius-Streicher-Schule in der Berliner Universität

In der Aula der Berliner Universität fand Dienstag die Eröffnung der Julius-Streicher-Schule in der Berliner Universität statt.

Dr. Ley in Erwitte

Zu den Leitern und Lehrern aller Gauschulen der NSDAP., die zu einer längeren Tagung auf der Schulungsburg Erwitte in Westfalen zusammengezogen sind, sprach am Dienstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Ungarn erkennt Mandschukuo an

Außenminister Graf Czaky hat dem Ministerpräsidenten und Außenminister von Mandschukuo telegraphisch mitgeteilt, daß die ungarische Regierung Mandschukuo anerkannt habe. Der japanische Ministerpräsident hat dem ungarischen Ministerpräsidenten Imredy seine Genugtuung über diesen Schritt ausgesprochen, der auf gründlichem Verständnis der Lage im Fernen Osten beruhe.
den Kommunisten ausgesprochen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsdirektor: Albert Paul.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
D. A. XII 38 . . . . . 15 779
Bremer Zeitung 37 420
Oldenburgische Staatszeitung 38 523
Ostfriesische Tageszeitung 28 225
Gesamtauflage: 119 947

Landesbibliothek Oldenburg

Wir freuen uns über die Geburt unseres dritten Töchterchens.

Änne Rabe, geb. Hübner
Dr. med. Eberhard Rabe

Bockhorn i. O., am 9. Januar 1939.

Nach längerem Leiden entschlief am 8. Januar unser lieber Vater und Großvater, der

Schuhmachermeister
Focke Kaufmann

im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
D. Mammen u. Frau Frieda,
geb. Kaufmann, **und Kinder.**

Accumersiel, den 11. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. 1. 1939, 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Die Beerdigung des Rentners
Heinrich Wehmann
findet nicht in Oldenburg, sondern Freitag, 14 Uhr, in Wilhelmshaven, Friedhof Aldenburg, statt.

Eine hübsche Frau
pflegt ihren Körper und nimmt auch von Zeit zu Zeit eine innere Reinigung vor. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen wirken prompt und milde! 50 Stck 85 Pfg. — 120 Stck. 1,80. In den Drogerien: Lehmann, Bismarckstr. und Marktstr. 25; Cremer, Roonstr. 30; Drog. Meyer, Marktstr. 18; Keil, Wilhelmsh. Str. 67; Herms, Gökerstr. 89; Nerowski, Wilhelmsh. Str. 52; Jenniches, Gökerstr. 71; Schmidt-Homann, Roonstraße 94; Hansmann, Roonstr. 168; Zoch, Bismarckstraße 77; Johannes, Wilhelmsh. Straße 39.

Fürst Bismarck Großer
am Bismarckplatz
Heute Mittwoch **Preisskat**

Alt-Hamburg-Ahoi
Stimmung
Das beliebte Bierlokal
Komiker
im **Zillertal** am **Börsenplatz**

Die Möbel-Fachgeschäfte
Wilhelmshavens schließen
mittags
von 13 bis 15 Uhr

Wilhelm Budden Peterstraße 52
Frehmeyer & Harms Ulmenstraße 1b
Rudolf Hartlieb Grenzstraße 33
Emil Högermann Bismarckplatz
Wilhelm Janßen Peterstraße-Grenzstraße
Heinrich Klimm Peterstraße 75
Fritz Lambrecht Mellumstraße 22
Theodor Müller Börsenstraße 59
Hermann Onnen Gökerstraße 16–18
Heinrich Remmers Wilhelmshav. Str. 80
Anton Rieken Wilhelmshavener Straße 37
Gerhard Schlömer Bismarckstraße 137
Hans Siedenburg Bismarckstraße 128
Heinrich Suhrmeyer Königstraße 141
Hugo Theilen Peterstraße 80
Gebr. Trüper Mellumstraße 18
Emil Wenkelewski Börsenstraße 85

Nach Gottes hl. Willen starb am Montag, dem 9. Januar, um 14.30 Uhr unsere nimmermüde, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe, herzensgute Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Anna Flieger
geb. Pielsticker.

Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Kinder.

Wilhelmshaven, Flensburger Straße 42.

Beerdigung Freitag, 13. 1., um 14.30 Uhr von der Kapelle Friedenstraße aus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 7.15, in der Willehadkirche.

Eisenbahn-Verein Wilhelmshaven.

Am 9. 1. 39 verstarb unser Mitglied, der Bahnhofs-Schaffner i. R.

Christian Lange

Er war uns ein lieber Berufskamerad. Ehre seinem Andenken.

Beerdigung Freitag, 13. 1. 39, um 14.20 Uhr, Friedhof Aldenburg.

Der Vorstand.

Zurück
Dr. Strohschnieder

Damenschlüpfer
Wolle, viele Farben, alle Größen
Strickerei Thymm. W'hav. Str 41

Said & Neu
Nähmaschinen
gegen bequeme Teilzahlungen
Versenkmaschinen
ab 128.— RM
Dürchen
Mühlenweg 27
Ecke Gökerstraße
Telefon 1517

Wer Möbel kauft, geht zu **Siedenburg,** Bismarckstraße Nr. 128! Wer bei **Siedenburg** kauft, ist sehr zufrieden. Wann überzeugen Sie sich davon?



Ihre guten Wäsche
wäscht sorgfältig, sauber und schnell die **„UNION"** Deutsche Neuwäscherei.
Die Wäscherei für den gepflegten Haushalt.
Es ist für Sie besser, billiger und bequemer.
Kasinostr. 8 / Lieferzeit 3 Tage / Fernruf 1422



Die Beerdigung unseres verstorbenen Schützenkameraden

Heinrich Wehmann

findet nicht in Oldenburg, sondern am **Freitag, dem 13. d. M.,** 14 Uhr, in **Aldenburg** statt. Antreten der Schützen 13.45 Uhr vor der Kapelle in Aldenburg.

Der Vereinsführer.

Eiben & Weber
Gökerstr. 19, Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Beseitigung von Hühneraugen eingewachsenen Nägeln
Fußpflegesalon **Dieckmann,** Viktoriastr. 4

- Tränende Augen?
- Müde Augen?
- Au end drücken u. Zwinkern?
- Schwache Augennerven?
- dann Hofapotheker Schaefers

Vegetabil. Augenwasser
Zu haben: Drog. Richard Lehmann Bismarckstr. 65, und Drogerie Meyer, Marktstr. 18.

Die Haarwässer
von Hofapotheker Schaefer sind glänzend bewährt bei **Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut und Störung des Haarwuchses.**
Echtes Arnika-Portugal 1/4 l 1.— M.
Maiengold-Birk. 1/4 l 1.— M
Brennessel.... 1/4 l 0.75 M.
Flaschen mitbringen! Zu haben
Drogerie R. Lehmann, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 25

Deutsches Rotes Kreuz

Zu dem am 17. Januar 1939 beginnenden

DRK.-Anwärterinnenkursus

können sich noch Teilnehmerinnen melden. Meldung am 17. 1., 20 Uhr im Marinelazarett.

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370

Möbeltransporte
führt prompt und zuverlässig aus
Rudolf Gerdes
Fuhrgeschäft
Wilhelmshaven, Paulstr. 6
Ruf 2326

Kaufe Gold und Silber
(alte Schmucksachen, Silbergeld usw.)
Wilh. Stettin
Bismarckplatz
G B II. 31232

Eilboten- und Frachtfahrten
Dienstmann 4, Ruf 2328
H. Bömack, Prinz-Heinrich-Str. 7

MÖBEL EISENHAUER
bittet um Beachtung seiner heutig. Großanzeige.



W'havener Str. 30
Ruf **1070**
liefert prompt
Stempel in Gummi und Metall
Tür-Schilder
Maschinen-Gravierungen

Komme sofort!
Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Förderband
mit Explosionsmotor
zu leihen gesucht für eine Baustelle in Wilhelmshaven. Angebote an die Deutsche Bau-A.-G., Baustelle Wilhelmshaven, Peterstraße 127.

Heißmangel
Behrens, Müllerstraße 3
Telefon 13

Für Kostümfeste
eleg., neue Maskenkostüme
Bruns Nachf.
Göringstraße 6
Telefon 597



seit seiner ersten Zeit bekommt er
APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS
mit Biochemischen Zusätzen
Machen Sie einen Versuch — er ist ausgezeichnet! 230 g 65 Pfg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 11. Jan., 20.15 bis 22.15 Uhr: (C 10) **„Flitterwochen"**
Donnerstag, 12. Jan., 20.15 bis 22.00 Uhr: (D 10) **„Doktor und Apotheker"**
Freitag, 13. Jan., 20.15 bis 22.00 Uhr: (E 11) **„Die Bohème"**
Sonnabend, 14. Jan., 20.15 bis 23.15 Uhr (KdF.) **„Die lustige Witwe"**
Sonntag, 15. Jan., 19.30— bis 23.30 Uhr: (KdF.) **„Die Räuber"**

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 4. Rate einzulösen

---

Ist Ihnen der Weg zum „Kurier" zu weit,
dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier". Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bendt	Marktstraße 51 (Griem)
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Schulstraße
Esser	Rüstersiel
Feeken	Werfttor 8, Jachmannstraße
Folkerts	Saarbrückener Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Jacob Schiller-Buchh.	Gökerstraße 90
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Kuhne	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	Wilhelmshavener Straße 8

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842

Gebr. Schreibmaschinen
Die letzte Gelegenheit
2 Ideal C, 1 Kleinmaschine.
Ernst Wenk, Bremer Straße 13.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Fettverbilligung

und Regelung des Bezugs von Konsummargarine.

Für Nachzügler erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine und der Bezugsscheine für Konsummargarine für die Monate Januar bis März 1939 im „Deutschen Haus", Bismarckstraße 149, **am Sonnabend, dem 14. Januar 1939, vormittags von 9—13 Uhr.**

Wilhelmshaven, d. 11. Jan. 1939.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Kellerhoff.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. d. Mts., 16.00 Uhr, sollen im Amtsgericht, Marktstraße (Eingang Hindenburgstraße), öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

Büfetts, Bänke, Tische, Ruhebetten, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Flügel, 1 Herrenrad, Tresen, Warenschränke, Kassen, 1 Regal, Schnellwaagen, 1 Wurstschneidemaschine, Weine Spirituosen, Konserven, Waschmittel.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Jever

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh folgender Besitzer: 1. Bauer Gerh. Frerichs jun., Schoost. 2. Bauer Joh. Janßen, Friederiken-Vorwerk. Sperrgebiet: Zu 1.: Ortschaft Schoost. Zu 2.: Friederiken-Vorwerk (sämtl. Gehöfte). Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Jever, den 10. Januar 1939.

Der Landrat des Landkreises Friesland.
Ott.

Bekanntmachung für die Stromabnehmer in Ostiem, Schortens, Schoost, Heidmühle, Addernhausen, Rosshausen, Langewerth, Middelsfehr, Accum, Grafschaft u. Sillenstede

Die Stromlieferung wird heute, Mittwoch, von 23.00 bis 5.30 Uhr und morgen, Donnerstag, von 12.00 bis 13.00 Uhr unterbrochen.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabteilung Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Waffenträger der Nation

Marine- und Wehrbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier“ — Zur See und über See — Wilhelmshaven, Mittwoch, den 11. Januar 1939

Der Konstrukteur der Skagerrak-Flotte

Zum heutigen 75. Geburtstage des Geheimen Oberbaurats Dr.-Ing. e. h. Bürkner / Von Mar.-Oberbaurat H. Evers



Als die deutsche Hochseeflotte am Skagerrak in wuchtigem Zusammenprall die doppelte englische Uebermacht aus dem Felde schlug, da vollzog sich die kriegerische Probe nicht nur an den überlegenen Führereigenschaften ihrer großen Admirale Scheer und Hipper, an dem soldatischen Geist ihrer Offiziere und Besatzungen und nicht nur an der in langer zäher und geduldiger Arbeit gewonnenen Gefechtsausbildung, die Offizier und Mann mit ihren Schiffen zu einem lebenden und willensbeseelten Organismus zusammengeschweißt hatte.

Die kriegerische Probe vollzog sich ebenso an den Schiffen selbst, an den eigenen Schiffen und denen des Gegners. Im Brennpunkt des Kampfes, unter den gewaltigen Aufschlägen Dutzender von schweren Treffern und unter der Sprengwirkung der Torpedos, auf Minuten zusammengedrängt, vollzog sich gleichzeitig die Auseinandersetzung um die Ueberlegenheit der konstruktiven Grundsätze, die diese Schiffe ins Leben gerufen hatten, der jahrzehntelangen geistigen Arbeit im Großen und in den kleinsten Einzelheiten auf den zahllosen Gebieten industrieller Betätigung, die in ihrer Gesamtheit das moderne Kriegsschiff ausmachen, und der Arbeit Zehntausender von Werkleuten, welche diese Schiffe erbauten.

Die Schlacht am Skagerrak war auch ein Sieg der deutschen Marine-Konstrukteure. Als der derzeitige Chef des Konstruktionsdepartements im Reichsmarineamt, Geheimer Oberbaurat Bürkner, die Schiffe der Hochseeflotte nach ihrem Einlaufen in Wilhelmshaven besichtigte, konnte er mit Genugtuung die Richtigkeit der systematisch entwickelten konstruktiven Grundsätze für ihren Bau feststellen. Diese Grundsätze zielten darauf hin, **den Schiffen unter Hervorhebung aller wichtigen, jeweils dem besonderen militärischen Zweck angepaßten Eigenschaften eine unbegrenzte Widerstandsfähigkeit gegen die feindliche Waffenwirkung zu erteilen. Alles Unwichtige und Nebensächliche wurde dem Hauptzweck großer Schlagkraft, genügender Geschwindigkeit und hervorragender Standkraft geopfert.**

Die Standkraft der deutschen Schiffe war zunächst eine große Ueberraschung für den Gegner. Ihre Ursachen wurden erst erkannt, als nach dem Zusammenbruch einzelne Schiffe in Feindeshand gefallen waren. In allen Marinen hat sich dann allmählich die Erkenntnis vollzogen, welche grundlegende Umwälzung im Kriegsschiffbau die derzeitigen Konstruktionen der deutschen Großkampfschiffe durch Bürkner bedeuten.

So sagt der italienische Admiral di Giamberardino in seiner „Seekriegskunst“: „In keinem Lande, außer Deutschland, dachte man daran, an Artillerie und Geschwindigkeit Gewichte einzusparen, um sie für eine kräftigere Bauweise des Schiffskörpers zu verwenden.“ Er bemerkt: „Die britischen, französischen, italienischen und österreichisch-ungarischen Großkampfschiffe hielten kaum einen einzigen Unterwassertreffer aus, während in der deutschen Marine, die auf den Unterwasserschutz besonderen Wert gelegt hatte, ein Schiff ... durch einen Minentreffer nur so leicht beschädigt wurde, daß es kaum 400 Tonnen Wasser übernahm“, führt eine weitere Reihe von Beispielen für diese Standkraft an und spricht von der „ungeheuren Widerstandskraft“ der deutschen Schiffe.

Die von Bürkner hierzu gewählten Mittel: die enge Unterteilung des Schiffskörpers in ein nach englischer Bezeichnung „bienenwabenartiges“ System von wasserdichten Abteilungen und Zellen, unter strenger Vermeidung aller gefährlichen Verkehrsöffnungen und Durchbrechungen, die Entwicklung eines wirksamen, in Versuchen gegen naturgroße Sprengziele entwickelten Torpedoschutzsystems, die Vergrößerung der Schiffsbreite weit über das herkömmliche Maß hinaus zur Erzielung einer großen Sicherheit gegen Neigungen durch Wassereinbruch, die wissenschaftliche Durchdringung der Festigkeitsprobleme des Schiffskörpers zum Zweck möglichster Gewichtsersparnis sind die wesentlichsten Merkmale des so im deutschen Kriegsschiffbau weit vor allen anderen Marinen errungenen Vorsprunges. Wie vordem der englische Kriegsschiffbau, so ist nach dem Kriege der deutsche als Lehrmeister der anderen Marinen anerkannt worden.

Bürkners besondere Fähigkeiten der intuitiven Erfassung des Wesentlichen, der klaren und scharfen Durchdringung militärtechnischer Probleme und besonders der umfassenden Beherrschung des vielgestaltigen Komplexes des modernen Kriegsschiffes wurden frühzeitig von dem großen Schöpfer und Organisator der derzeitigen deutschen Flotte, dem Großadmiral von Tirpitz erkannt. So wurde Bürkner, mit 25 Jahren in das Korps der Marinebaubeamten eingetreten, mit 30 Jahren Marine-Baumeister, mit 41 Jahren Marinebaurat, im Jahre 1905 Dezernent für die Entwürfe der Neubauten und stieg nun schnell 1906 zum Marineoberbaurat, 1907 zum Geheimen Baurat und Vortragenden Rat, 1912 zum Geheimen Oberbaurat auf. 1913 wurde er zum Chef der Schiffbauabteilung des Konstruktionsdepartements, 1916 zum stellvertretenden Chef dieser Behörde ernannt. Nach der Skagerrakschlacht wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig von der Technischen Hochschule Berlin zum Dr. ing. e. h. ernannt. Die Verkleinerung der Marine nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges veranlaßte Geheimrat Bürkner im Jahre 1919 zum Ausscheiden aus dem Marinedienst. Im Jahre 1935 verlieh ihm die Schiffbautechnische Gesellschaft ihre höchste Auszeichnung, die goldene Medaille.

Wenn heute, in einem durch die gewaltige Persönlichkeit des Führers geeinten und von ungeheurer Energie durchströmten neuen deutschen Reich wieder eine starke Flotte unter der Führung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder entsteht, so sind die grundlegenden Leistungen des derzeitigen Chefkonstrukteurs, der am heutigen 11. Januar 1939 seinen 75. Geburtstag begeht, eines der Fundamente für diesen Aufbau. Die Ueberlieferung seines Könnens lebt in seinen früheren Mitarbeitern fort und das, was er für die Marine getan hat, wird stets Ansporn und Beispiel für die deutschen Kriegsschiffbauer bleiben.

Kriegsschiff-Stapelläufe in aller Welt

Es liefen vom Stapel: In England: Zerstörer „Jaguar“ (1690 t), Werft Denny and Bros., Dumbarton. Zerstörer „Juno“ (1690 t), Werft Cammel Laird, Birkenhead. Unterseeboot „Tribune“ (1090 t), Werft Scott's, Greenock. Sperrbetriebsboote „Magnet“ und „Falconet“ (530 t), Werft Smith's Dock Co., Ltd., South Bank, Tees bzw. Blyth Dry Docks Co. Ltd., Blyth. Minensucher „Speedy“ (875 t), Werft Hamilton, Glasgow. In Schweden: Unterseeboot „Sjöhunden“ (580 t), Werft A/S Kockums Mek. Verkstad, Malmö. In Dänemark: Minenleger „Sölöven“ (270 t), Werft Staatswerft in Kopenhagen. In Italien: Minen-Unterseeboot „Atropo“ (1121 Tonnen), Werft Soc. Anon. Franco Tosi, Taranto. In Japan: Zerstörer „Oyasio“ (2000 t), Werft Marine-Arsenal, Maizuru.

Das englische Flottenrüstungs-Programm

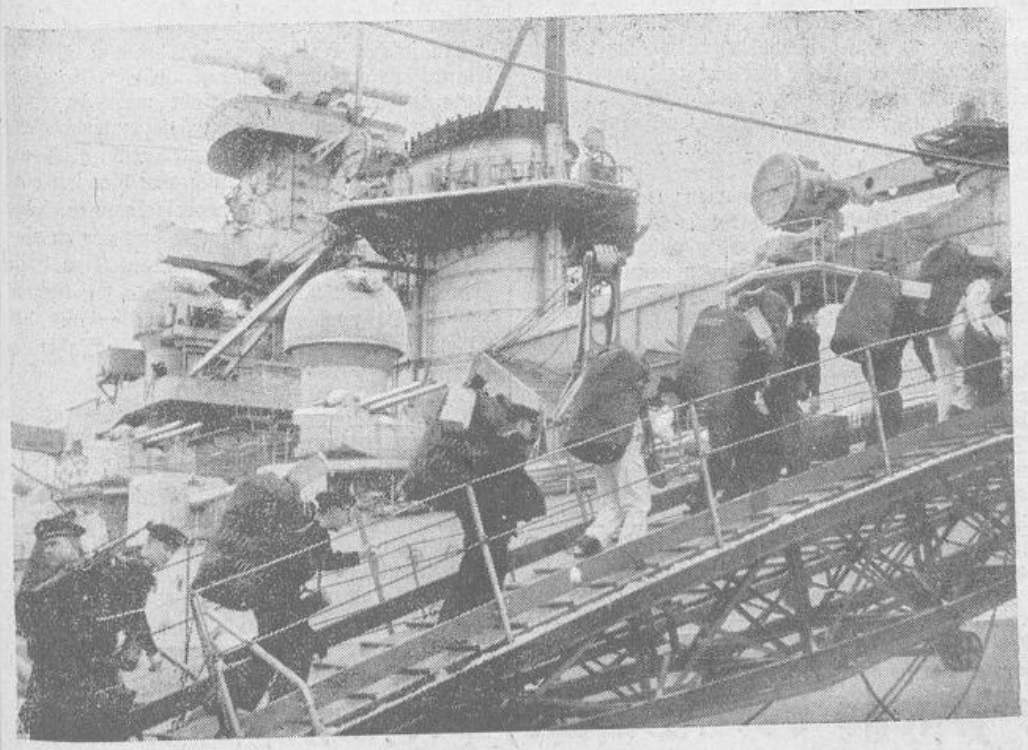
100 Neubauten im Jahre 1939!

Im Jahre 1939 wird die englische Kriegsflotte, nach einer Darstellung der „Evening News“, um 100 Schiffe verstärkt werden. Es soll sich dabei um Einheiten handeln, angefangen bei den Torpedobooten bis zu 10 000-Tonnen-Kreuzern. Nach der Darstellung des Blattes sind zur Zeit etwa 150 Einheiten im Bau.

Weiter spricht „Evening News“ davon, daß im Jahre 1940 in gewissen Zeitabständen sieben neue Schlachtschiffe die Flotte verstärken würden. Diese Einheiten seien unabhängig von dem Bauprogramm, das das Haushaltsjahr 1939/40 vorsehe. Außer fünf zur Zeit in Bau befindlichen Kriegsschiffen sind nach Darstellung des Blattes folgende andere Einheiten im Bau: Fünf Flugzeugträger, von denen zwei noch in diesem Jahre fertiggestellt sein werden, 22 Kreuzer, unter ihnen drei 10 000-Tonnen-Schiffe, die ebenfalls noch in diesem Jahre fertig sein werden, 23 Zerstörer, von denen 20 im Jahre 1939 in Dienst gestellt werden sollen, 15 U-Boote mit 13 Soforteinstellungen, 3 Begleitschiffe, 4 Minenleger, 3 Petroleumdampfer, 1 Beobachtungsschiff und 1 U-Boot-Begleitdampfer werden ebenfalls 1939 zur Verfügung stehen. Weiter spricht das Blatt von 4 Flußkanonenbooten, von denen zwei noch in diesem Jahre zur Verfügung stehen werden und von etwa 34 kleineren Einheiten, darunter etwa 30 Motor-Torpedobooten, die ebenfalls noch alle vor 1940 fertiggestellt werden würden.

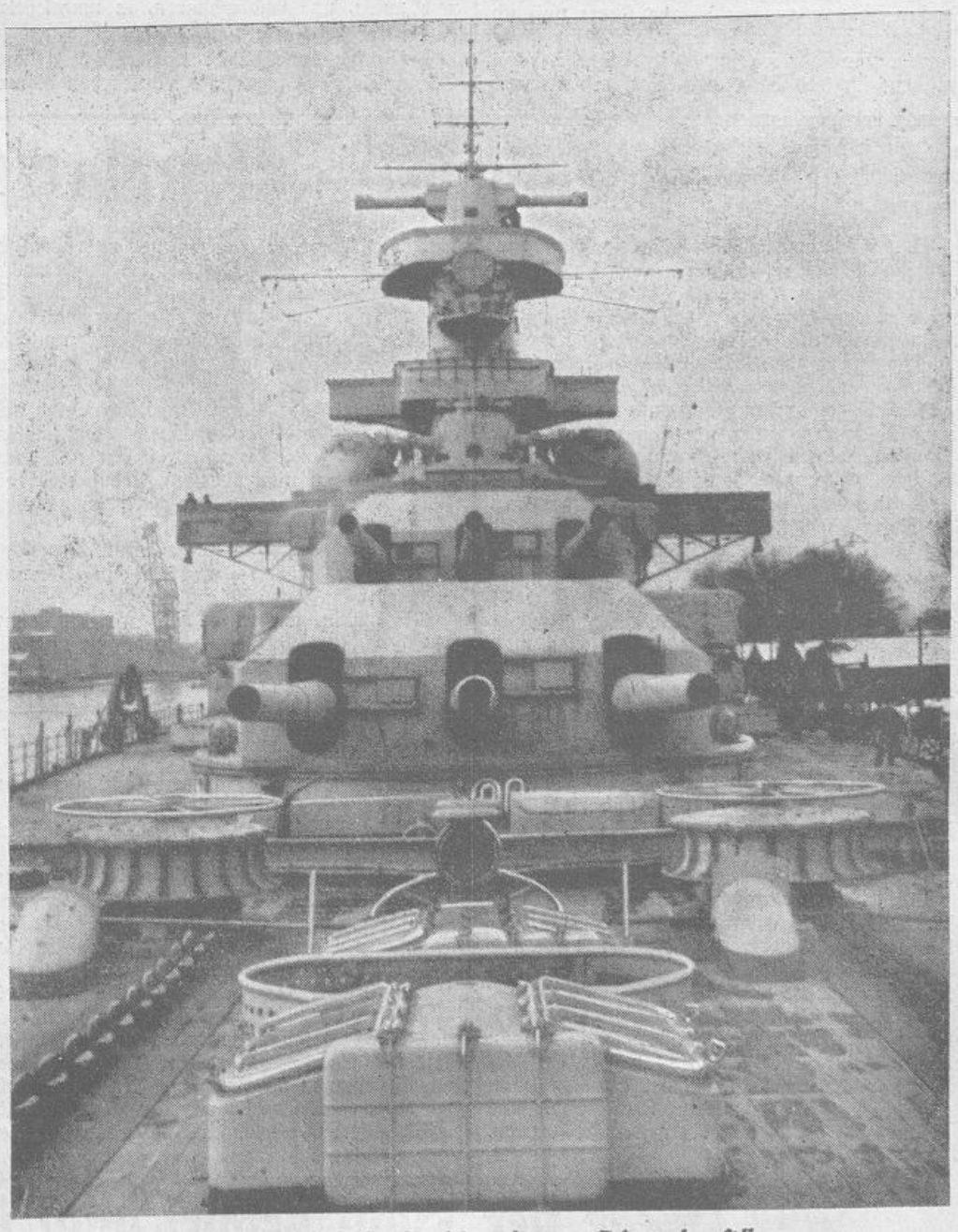
Das Blatt gibt abschließend der Ansicht Ausdruck, daß von den fünf 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen, die sich zur Zeit im Bau befinden, zwei bereits 1940 und drei im Jahre 1941 fertig sein werden. Die beiden weiteren Schlachtschiffe, deren Bau wohl genehmigt, aber noch nicht begonnen sei, würden 40 000 Tonnen haben, nachdem die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von England, Amerika und Frankreich fallen gelassen worden war.

Neuer deutscher Kriegsschiffsbau



Heute geht's an Bord!

Noch ein Bild von der Indienststellung des Schlachtschiffes „Scharnhorst“. Die Besatzung begibt sich mit ihrem Kleidersack an Bord des Schiffes Aufnahmen (2) Scherl Bilderdienst, Berlin



Die Schönheit in Stahl unserer „Scharnhorst“

Ist dieses Bild, das die beiden 28-Zentimeter-Geschützürme des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ zeigt, nicht ein Beispiel des stahlharten Willens deutscher Seegeltung? Die Schönheit der Konstruktion und die Wucht eines deutschen Schlachtschiffes wird jedem deutlich

Landesbibliothek Oldenburg

Die kaukasische Flöte

Roman von Georg v. d. Vring • Copyright 1937 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(15. Fortsetzung)

Bald darauf wurde meine Versetzung nach Ulansk ausgesprochen. Ich rückte weiter der Front zu, wo ich ja hingehörte. Vor meiner Abreise war ich noch mehrere Abende bei Frau Kornilow mit Gregor und Iwan zusammen. Uns einte das große Band, das die ganze Menschheit umschlingt: die holde Kunst.

Vier Wochen später aber wurde es mir klar, warum ich bei der „Affäre Parski" nicht das befriedigende Gefühl einer völlig abgeschlossenen Unternehmung gehabt hatte. Als mich diese entsetzliche Nachricht erreichte, war ich schon in Ulanst: Mein Freund Gregor Bilibin war eines Morgens in einer Vorstadtstraße von Gomel tot aufgefunden worden, erschlagen.

*

3. Die schöne Frau von Ulanst

Gregor Bilibin, erst durch deinen Tod habe ich erfahren, wie sehr mein Herz an dir hing! Ich erkannte in dir den wahren Russen, und da ich ein Freund der Kunst bin, so liebte ich in dir den Einzelgänger, den Menschen abseits vom lauten Markt der Gegenwart, den immer tätigen und immer schwärmenden Freund der Stille.

Ihr Freunde der Stille — dies begriff ich damals — euch ist anvertraut all das seit grauer Vorzeit gewachsene Gut eurer Völker. Die Masse verspielt es und tut es leichtfertig von sich ab. Ihr seid die Bewahrer, ihr haltet es in treuen Händen.

So war Gregor. Da aber das alte gewaltige Rußland den Maschinen und der wildesten Revolution ausgeliefert wurde, so bestritt man den Einzelgängern und Hütern der Stille ihre Aufgabe, ja, ihr Dasein. Jeder Russe sollte von nun an sein wie der andere. Wie Maschinenteile sollten sie einander gleichen! Das wollte man von Menschen, von diesen Gottesgeschöpfen, fordern.

Aber das ist unmöglich. Gott wacht ja in ihnen, er läßt es nicht zu. Und so bieten sie ihren Meuchelmördern die Brust und geben sich lieber dem Tode hin, als daß sie den Markt beträten und das hohe Erbe der Väter vergäßen. So starb Gregor Bilibin. Und so starben viele.

Ich nahm mir einen kurzen Urlaub und reiste zu seinem Begräbnis nach Gomel. Mit Frau Kornilow und dem Freunde Iwan verbrachte ich zwei unvergeßliche Abende. Nein, es klagte niemand. Unsere Stunden waren zu feierlich zur Klage.

Aber drinnen in meinem Herzen klagte ich dennoch. Nie bin ich einsamer gewesen als damals. Während unsere große Armee die anderen in Besitz und Verwaltung nahm, dachte ich nur an das eigene Herz; und ich haderte mit mir, daß ich es tat; und ich fühlte genau, wie sehr ich an diesem Lande hing, in dem ich das Licht der Welt erblickt und dessen Atem über meine Wiege geweht hatte . . . dies rätselhafteste aller Länder.

War es nur das Land, das mich gefangennahm? . . . Immer dachte ich an Natascha. Und bei all meinen Gedanken stellte ich mir vor, daß ich sie seit je gekannt und daß sie, wie ich, dort in den Dörfern am Asowschen Meer und an der Krim gelebt hätte. Das bedeutete anfangs vielleicht nicht mehr als ein Gedankenspiel; hinter ihm aber lag ein tiefer Sinn, das sollte ich bald erfahren . . .

Denn, hatte ich diese Natascha je vergessen? Waren mir ihre schwarzen Augen, ihr glänzender Scheitel und ihr beerenroter Mund je aus dem Sinn gekommen? Und ihre Stimme? Und der Klang ihrer Balalaika? Und das, was sie ihre „Sparsamkeit" nannte, und das nichts anderes sein mochte als ihre Liebe zu diesem Kolja Weiß, dem blonden Dummkopf, ihrem Bälij?

Und sie? Hatte sie mich je vergessen? . . .

War es nur ein leeres Wort gewesen, das sie damals sprach: Ich werde bei dir sein, wenn du mich brauchst, Kolja? . . . War jetzt nicht die Stunde gekommen, da ich sie brauchte?

So gingen meine Gedanken und ruhten nicht. Schlaf kannte ich nicht mehr. Jede Stunde der Nacht wachte ich auf und meinte dann, sie gehört zu haben, nebenan im Zimmer oder gar nahe vor mir in der Dunkelheit. Und mitten in meinen Träumen spürte ich ihr Herz und erwachte und war allein.

Hatte ich diese Frau wirklich nur ein einziges Mal gesehen? Und galt jene einzige Nacht soviel wie eine lange Zeit? War es eine Verzauberung? . . . Ich wollte es erfahren, ich wollte Klarheit!

Am dritten Tage nahm ich Abschied von den Freunden in Gomel und von Gregors Grab. Ich fuhr nach Mosyr, in die Stadt meiner Natascha. Damals hatte, als ich mit Luzenko und seinen Kosaken ankam, Schnee gelegen; jetzt trieben die Bäume an den Straßen Knospen und in den Gärten gab es die ersten Frühlingsblumen.

Im Ort sah ich jetzt eine Wache und viele deutsche Truppen. Mein erster Weg war in die Kirche. Hier, vor dem Portal, hatten wir damals Abschied genommen. Hier hatte sie mir den Ring gegeben, den ich bei mir hegte.

Von dort ging ich zu ihrem Haus hinüber. Der junge, blasse Wirt, Nataschas Bruder, erkannte mich wieder. Ich wechselte ein paar Worte mit ihm, nahm einen Tee und hoffte, daß Natascha sich zeigen würde. Mein Herz rief sie herbei . . . alles an mir war ein einziges Verlangen, sie zu sehen und ihr zu danken. Ich saß und drehte an meinem goldenen Ring . . .

Aber Natascha kam nicht.

Endlich ertrug ich es nicht länger und fragte nach ihr. Der Bruder teilte mir mit, sie wäre inzwischen eine Rote-Kreuz-Schwester geworden und hätte Verwundete gepflegt. Dann, da das Lazarett in Mosyr geräumt wurde, wäre sie abgereist; niemand wußte, wohin. Anfangs hätte sie den Plan gehabt, nach Kiew überzusiedeln, wo noch alle Lazarette mit verwundeten Russen aus den letzten Schlachten des Krieges überfüllt sein sollten; er könne aber nicht sagen, ob sie ihre Absicht ausgeführt hätte.

„Sie hätten sie in ihrer neuen Tracht sehen sollen, Herr Leutnant!" sagte der Bruder in bewunderndem Ton. „Eine große Verwandlung ist mit meiner Schwester vorgegangen. Niemand weiß es sich zu erklären."

Nun, er wußte nichts von ihr und konnte mir nichts sagen. Das war nicht gut . . . das war traurig genug. Und die Verwandlung, die mit Natascha vorgegangen war . . . ich wußte es selbst. Dies war eine Zeit, in der sich jeder Mensch wandelte.

Noch am gleichen Tage verließ ich Mosyr und kehrte traurig nach Ulanst zurück, wo mich ganz andere Dinge erwarten sollten.

Merkwürdig, wie es mit mir geht! Bin ich ein ungetreuer Mensch? Ein leichter Vogel? Bin ich ein Russe oder ein Deutscher? Bin ich beides?

Eben noch war ich wie ein Kranker an den einsamen Blumenzäunen von Mosyr dahingeschlendert . . . kaum aber kam ich in Ulanst an, so ließ ich das hinter mir zurück, so war die Natascha vergessen. Der Dienst beanspruchte mich ganz und das Leben umrauschte mich.

Wodurch wird eine Frau verdunkelt oder gar aus unserem Leben verdrängt? Durch eine andere Frau, eine liebere, interessantere, schönere oder . . . was weiß ich! Diesmal war es eine Reiterin.

Ich will es der Reihe nach erzählen.

Es gab dort den Klub. Anfangs ging ich nicht hin. Es waren mir zuviel Adlige dort, und ich dachte immer: Es kommt wieder einem Kolja Weiß zu noch einem Leutnant Werner . . . Zudem füllte der Dienst meinen Tag vollständig aus. Zu meinen früheren Aufgaben trat hier in Ulanst die Ueberwachung und Beeinflussung der Presse. Mein Gegenspieler war der Redakteur der sozialistischen Zeitung „Lutsch" (Lichtstrahl), ein zäher, magerer Mann mit roten Haaren, den ich genau auf seine rot behaarten Finger sehen mußte, weil er immer bemüht war, sich unserer Zensur zu entziehen. Es gab dort in Ulanst viel zeitraubende Kleinarbeit für mich.

Ich wohnte in dem luxuriösen Hause des Kirchenstifters des Gouvernements Ulanst, Ilja Murwik, zu dem die Bauern der Gegend wallfahrteten. Alle Räume waren mit kostbaren kaukasischen Teppichen ausgelegt. Alles, was man sich an westeuropäischem Komfort ausdenken konnte, war vorhanden. Zum Hause gehörte ein großer, wohlgepflegter Garten.

Murwik war gelähmt. Bei gutem Wetter ließ er sich im Rollstuhl in den Garten hinausbringen.. Ich beobachtete dann vom Fenster aus, wie die Bauern kamen, vor ihm niederknieten und ihm die Hand küßten. Es waren auch Frauen darunter. Der „Kirchenstifter" dankte ihnen mit einem würdevollen Nicken des Kopfes. Er war ein dicker Mann mit noch dichten schwarzen Haaren, der nach jeder Begrüßung zu seinem kleinen Buch zurückkehrte, in dem er zu lesen pflegte. (Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

In der Erinnerung an die Besetzung des Ruhrgebietes am 11. Januar 1923 ein Kernspruch von Heinrich von Treitschke:

Uns Deutschen ist durch schmerzliche Entbehrung der Blick geschärft worden für die Würde des Staats . . . Seine Ehre ist die unsere, und wer nicht auf seinen Staat mit begeistertem Stolz schauen kann, dessen Seele entbehrt einer der höchsten Empfindungen des Mannes.



Köpfchen - Köpfchen!

Silbenrätsel

a — a — a — am — ar — ar — bi — borg — de — di — e — en — en — fal — ga — ganz — gar — ge — gen — gett — hi — ho — hoff — kat — ko — le — le — lo — lu — lu — ment — mi — mo — nan — ni — no — on — phi — pu — re — ro — ro — si — sil — sto — syn — ta — te — te — ter — the — ti — ti — tra — trel — vi.

Aus den vorstehenden Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und Endbuchstaben, in umgekehrter Richtung gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Verpflichtung von Schauspielern, 2. sagenhafte Mutter von Romulus und Remus, 3. Gemeinschaft, 4. Seesieg der Engländer unter Nelson, 5. Haupt- und Hafenstadt von Hawai, 6. Anmaßung, Dünkel, 7. fahrbares Dampfkraftwerk, 8. österreichischer Admiral im 19. Jahrhundert, 9. Kirchensonntag, 10. Don Quichottes Pferd, 11. griechische Freilichtbühne, Arena, 12. schwedische Hafenstadt, 13. Abordnung, 14. südamerikanischer Staat.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Silbenrätsel: 1. Werra, 2. Isel, 3. Reichenhall, 4. Königssee, 5. Offenbach, 6. Eriesee, 7. Neuenahr, 8. Neumünster, 9. Eckernförde, 10. Nierstein, 11. Nantes, 12. Ilse, 13. Charleroi, 14. Tessin. — „Wir können nicht alle Herren sein."

Unsere Kurzgeschichte:

Attentione — pericolo! / Von Roland Betsch

Es gibt im menschlichen Leben in ganz verborgenen Bezirken gewisse Warnungssignale, die leider nicht immer, wohl aber oftmals dann in geradezu mystischer Weise in Erscheinung treten, wenn irgend eine ernsthafte Gefahr vorhanden ist. Von einem solchen, man könnte sagen übersinnlichen Signal, will ich erzählen.

Ich fuhr vor einigen Jahren mit einem Freund im Auto durch Italien, wir kamen fast bis zur Südspitze, kehrten aber dann, weil verschiedene Straßen wegen des Aetna-Ausbruches gesperrt waren, um und fuhren durch die Abruzzen nach der Adria hinüber. Hoch oben im Gebirge hatte ein schweres Unwetter getobt, das beträchtlichen Schaden angerichtet, unter anderem auch auf der Paß-Straße, die wir fuhren, eine Brücke fortgerissen hatte, die über eine felsige Schlucht führte, wo unten die Wasser rauschten und schäumten. Eine wenig Vertrauen erweckende Notbrücke aus Holzgebälk war errichtet worden.

Am Eingang zur Notbrücke stand ein Schild mit der Aufschrift: Attentione, pericolo! (Achtung, gefährlich!) Es war schon dunkel und da wir über den Paß noch nach Sulmona hinunter wollten, fuhren wir bei wolkenbruchartigem Regen über die halsbrecherische Brücke hinüber, kamen oben im Paß in einen tobenden Schneesturm und erreichten nachts die Abruzzenstadt Sulmona.

Ueber dieses Attentione perivolo in seiner wundervollen Unbekümmertheit lachten wir im Verlauf unserer Weiterfahrt noch oft, wir sprachen es bei jeder passenden Gelegenheit aus und hatten unsere Freude daran. —

Auf der Heimfahrt kamen wir in die Po-Ebene und wiederum war es Nacht, als uns ein dichter Nebel überfiel, wie er sich in der Po-Ebene im Spätherbst manchmal geradezu heimtückisch einstellt. Und wiederum hatten wir uns in den Kopf gesetzt, noch bis Padua zu kommen. Nebel hin, Nebel her, wir würden uns schon zurechtfinden. In einem kleinen Ort tankten wir, der Tankwart warnte uns vor der Weiterfahrt im nächtlichen Nebel und erzählte uns von einem schweren Unglücksfall, der sich erst vor zwei Tagen im Nebel hier zugetragen hatte; außerdem machte er uns darauf aufmerksam, daß wir wegen Unwetterschadens eine Umleitung fahren und auf einer großen Notbrücke über den Po müßten.

Wir aber, zwei Dickschädel, ließen uns durch die Warnungen nicht abhalten, und fuhren los.

Da hörte ich, wie der Tankwart uns nachrief: „Attentione! Pericolo!!"

Wir schauten uns an und machten überraschte Gesichter, ich glaube, es war uns einige Sekunden lang nicht ganz wohl im Gekröse.

Wir fanden, immer im dichten Nebel dahinschleichend, die Umleitung, wir fanden auch die Notbrücke und fuhren hinüber, ohne auch nur einen Schimmer des Flusses zu sehen. Als wir drüben waren und die rechte Straße wieder gefunden hatten, lachten wir uns an und mein Freund sprach:

„Attentione pericolo, ich werde jetzt eine Stunde pennen."

Wirklich schlief er auch ein, während ich durch die Nebelnacht weiterfuhr.

Mitten im Fahren beschlich mich ein eigentümliches Gefühl, so, als ob jemand lautlos und mit einer unergründlichen Absicht hinter mir herkäme, und während ich dieses unbehagliche Gefühl von mir abschütteln wollte, voll in Anspruch genommen vom Steuern durch die tückische Nebelwand, sah ich plötzlich, wie ein Auto auf der linken Ueberholungsseite von hinten gespensterhaft still sich vorschob und mich langsam aber unaufhaltsam zu überholen trachtete. Man macht sich kaum einen Begriff, wie sehr ich erschrak, als ich in diesem überholenden Auto meinen eigenen Wagen erkannte! Welch ein geisterhaftes Erlebnis im Nebel der südlichen Nacht. Der gleiche Wagen, worin ich selber saß und steuerte, fuhr auf der linken Seite wie ein Phantom an mir vorüber. Nicht genug, ich erkannte in den Insassen mich selbst und meinen Freund: wir saßen aber auf den rückwärtigen Sitzen, am Steuer selbst befand sich ein Mann in Eisenbahnuniform und dieser Mann schaute während des Ueberholens starr und aufdringlich und mit einer Geste des Schreckens zu mir herüber.

Ich selbst war so benommen von diesem unerklärlichen Vorkommnis, daß ich nicht einmal meinen Freund aufweckte, er saß an meiner Seite und schlief, während das Geisterauto, in allem ein getreues Abbild meines eigenen Wagens, sich immer weiter vorschob, jetzt vor mir nach rechts einbog und in der Straßenmitte blieb.

Zu meinem maßlosen Erstaunen sah ich, daß der Wagen auch das gleiche Nummernschild trug wie mein eigener.

Ich las mit pochendem Herzen: D II 19 216.

Und welche Ueberraschung: auf der Wachstuchdecke für den Ersatzreifen standen nicht mehr Typ und Herstellerfirma des Wagens; nein, dort las ich in großen, silberglänzenden Buchstaben:

Attentione pericolo!!

Ich hatte weder Zeit, noch Sammlung, über das spukhafte Erlebnis, das sich in einem Zeitraum von Sekunden abspielte, nachzudenken, denn ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit dem Steuer schenken, aus dem Grunde nämlich, weil mein Vordermann nun immer langsamer fuhr, ohne jedoch aus der Straßenmitte herauszugehen und mich vorbeizulassen. Ja, er fuhr jetzt so langsam, daß ich mein Tempo stark zurücknehmen und auf den ersten Gang mußte.

Mein Hupen half nichts, der Wagen versperrte mir die Weiterfahrt und jetzt sah ich die Stopplampe aufleuchten. Der Wagen hielt, umrauscht von einem kochenden Nebel. Ich mußte wohl oder übel ebenfalls anhalten und sprang, in einem Drang nach Erklärung des mysteriösen Vorfalls, aus dem Wagen, um nach vorne zu eilen — — im gleichen Augenblick raste, keine drei Meter von mir entfernt, mit ohrenbetäubendem Donnern ein Expreßzug in blendendem Lichterglanz an mir vorüber. Das Rasen und Poltern dieses Schienenungetüms nahm alle meine Sinne gefangen, trotzdem sah ich, wie im gleichen Zeitintervall ein Bahnbediensteter in tödlichem Schreck die Schranke vor dem vorbeibrausenden Zug herunterließ.

Wie aus einem Traum erwachend, trat ich auf den Mann zu und erkannte in ihm — — — den Insassen des Autos, das mich überholt und zum Halten gezwungen hatte.

Ein solches Auto war nicht vorhanden. Der Mann, ein einfacher Schrankenwärter, besaß kein Auto, hatte seit langem nicht mehr in einem Auto gesessen, am allerwenigsten in einem, das meinem Wagen auf das Genaueste glich und meine Kennzeichen trug. Auch war hier seit einer Stunde kein Auto mehr vorbeigekommen. Wohl aber hatte der Schrankenwärter aus irgend einer Nachlässigkeit versäumt, die Schranken zu schließen. Im letzten Augenblick erst, als der Expreßzug bereits vorüberdonnerte, kam er aus dem Wärterhaus gestürzt, um die Durchfahrt zu sperren.

Mein Freund, mittlerweile natürlich wach geworden, kam herbei, um sich nach dem Aufenthalt zu erkundigen.

„Mein Lieber", sagte ich, „glaube mir, es gibt wirklich gespenstische Abenteuer in diesem Leben, ich will dir das gleich erzählen. Eines aber kann ich dir jetzt schon sagen, wenn ich drei oder vier Sekunden früher hier gewesen wäre, dann lägen wir jetzt friedlich unter dem Nord-Süd-Expreß."

Zur Pflege der Haut gehört auch die Pflege der Wäsche; persil-gepflegte Wäsche bildet die natürliche Ergänzung richtig verstandener Hautpflege!

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

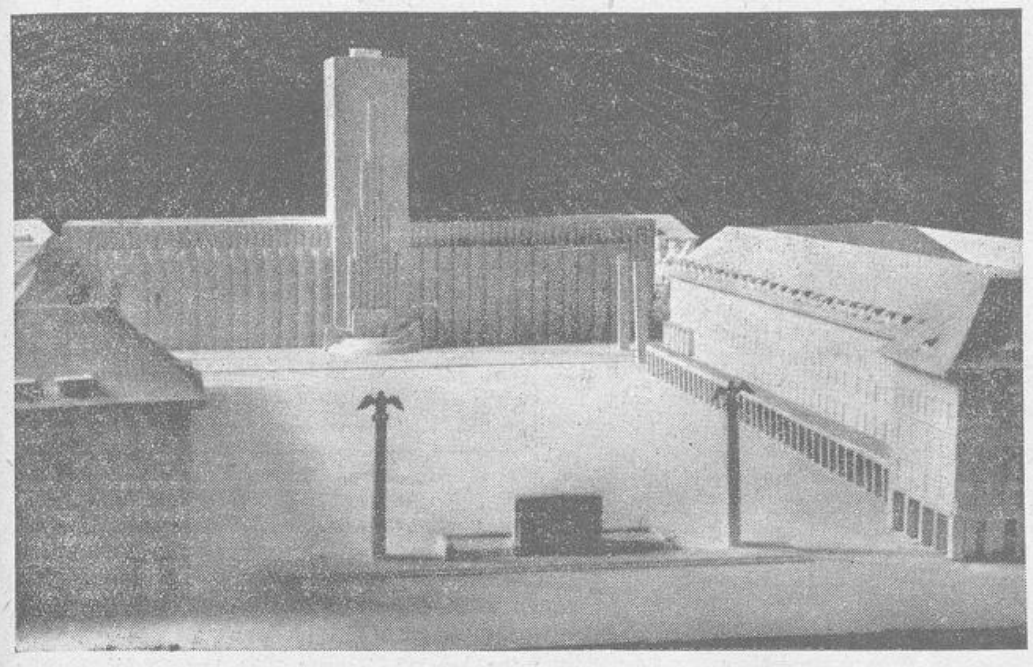
Wilhelmshavener Rundschau

Mittwoch, den 11. Januar 1939 Nr. 9

Einheitliche Bauplanung um unsern Rathausplatz

So ist Wilhelmshavens Verwaltungszentrum geplant!

Modellvorschläge des städtischen Bauamts für die Neugestaltung des Rathausplatzes mit Rathauserweiterung, Neubau des Polizeipräsidiums und Bebauung der Bismarckstraße



Der künftige Rathausplatz mit dem Ehrenmal an der Bismarckstraße. Man erkennt rechts die Kolonnaden vor Finanzamt und Polizeipräsidium.

Nachdem der neue Wirtschaftsplan in seinen Grundzügen feststeht, ist es der Bauverwaltung möglich geworden, nun auch mit der Einzelbearbeitung bestimmter Ortsteile zu beginnen. Sie schreibt uns über die neuesten Projekte:

Zu den städtebaulich bedeutendsten Aufgaben gehört die Gestaltung der Bismarckstraße und des städtischen Verwaltungszentrums an ihr.

Dieses Verwaltungszentrum, dessen Mittelpunkt das jetzige Rathaus ist, bereitet infolge der unter anderen Voraussetzungen entstandenen Bauten am Rathausplatz erhebliche städtebauliche Schwierigkeiten. Seine Gestaltung umfaßt drei Teile, nämlich:

a) das Rathaus in seiner Erweiterung,
b) den Platz vor dem Rathaus,
c) die Bismarckstraße vor dem Rathausplatz.

Die Rathauserweiterung

Das von dem Architekten Professor Höger entworfene Rathaus bildet durch seine wuchtigen Baumassen ein so eigenwilliges Gebilde, daß seine Erweiterung nicht ganz einfach ist.

Architektonisch kommt bei der Lage seiner Hauptfront nach Norden diese nur im Sommer — morgens und abends bei seitlicher Sonnenstellung — zur vollen Wirkung.

Städtebaulich hat der große Abstand des Gebäudes zum Finanzamt und Realgymnasium mit deren hohen Dächern bei einer Sicht von der Bismarckstraße her ein Versacken des Hauptgebäudes zur Folge.

Gleichwohl wird man an jede etwa notwendige Veränderung des jetzt bestehenden Körpers nur mit äußerster Vorsicht herangehen dürfen. Die Erweiterungsbauten sollen daher in zwei Seitenflügeln bestehen, die der durch den rückwärtigen Mittelbau stark aufgelösten Rückfront die ruhige Geschlossenheit eines größeren Gesamtraums geben und bei anfallendem Bedarf später noch durch einen Parallelflügelbau zu einem Innenhof geschlossen werden können.

Organisatorisch liegen bei dem jetzigen Bau alle Dezernentenräume nach Süden, also zum späteren Innenhof.

Der Vorschlag der Bauverwaltung setzt die beiden Seitenflügel an die Enden des heutigen Hauptgebäudes an, so daß die heutigen Dezernentenräume erhalten bleiben und ein Innenhof mit ausreichenden Belichtungsverhältnissen entsteht.

Der Rathausplatz

Der Platz vor dem Rathaus leidet unter der Ungleichheit seiner Elemente.

Die Architektur des Realgymnasiums mit seinem in Sandstein gebauten Erdgeschoß, das schon vor der Errichtung des Rathauses da war, ist mit Recht bei dem Rathaus nicht wieder aufgenommen worden und dementsprechend auch nicht beim Finanzamt. Aber schon bei diesem ist eine andere Achsenweite wie bei dem Rathaus für die Fenstergliederung gewählt worden. Bei der Errichtung des Arbeitsamtes wurde dieses nicht dem Finanzamt angeglichen, sondern dem Arbeitsamt noch eine dritte Art von Erdgeschoßgestaltung gegeben, so daß heute die Vielheit dieser Gestaltung und Achsenweite eine Zerrissenheit aufweist, die nur durch starke architektonische und geldliche Mittel heute ausgeglichen werden kann.

Dazu kommt der viel zu enge Abstand zwischen Arbeitsamt und Realgymnasium und die verschiedenen Geschoßhöhen dieser Gebäude, wodurch die Gestaltung einer künstlerischen Einheit an diesem Platz fast zur Unmöglichkeit wird.

Der Neuvorschlag der Bauverwaltung für das Verwaltungszentrum

sieht daher vor:

1. daß der Neubau des Polizeipräsidiums, der in der Verlängerung des Finanzamtes den Platz abschließen wird, Rhythmus und Haltung des Finanzamtes weiterführt;
2. daß beiderseits an den Längsseiten des Platzes Kolonnaden vor die bestehenden Gebäude gesetzt werden, um so die Ungleichheit der bestehenden Erdgeschosse zu verdecken und zu einem einheitlichen Rhythmus zusammenzuziehen;
3. daß die Lücke zwischen Arbeitsamt und Realgymnasium durch einen vertikalen Körper geschlossen wird, um die verschiedenen Erdgeschoßhöhen ausgleichen zu können;
4. daß durch Vorziehen kurzer Flügel am Arbeitsamt und Polizeipräsidium der Rathausplatz, der jetzt in seiner Länge viel zu groß ist, eine räumliche Fassung und Abgrenzung erhält;
5. daß zwischen diesen Flügeln das der Stadt immer noch fehlende Ehrenmal für ihre im Weltkriege gefallenen Söhne errichtet wird, so daß bei Feiern und großen Aufmärschen auf dem Rathausplatz auch ein ideeller Höhepunkt gegeben ist;
6. daß der zu große Abstand zum Rathaus einerseits, Finanzamt und Realgymnasium andererseits, durch Pylonen geschlossen wird, um dem Auge einen räumlichen Maßstab für die Größenordnung des Platzes zu geben.

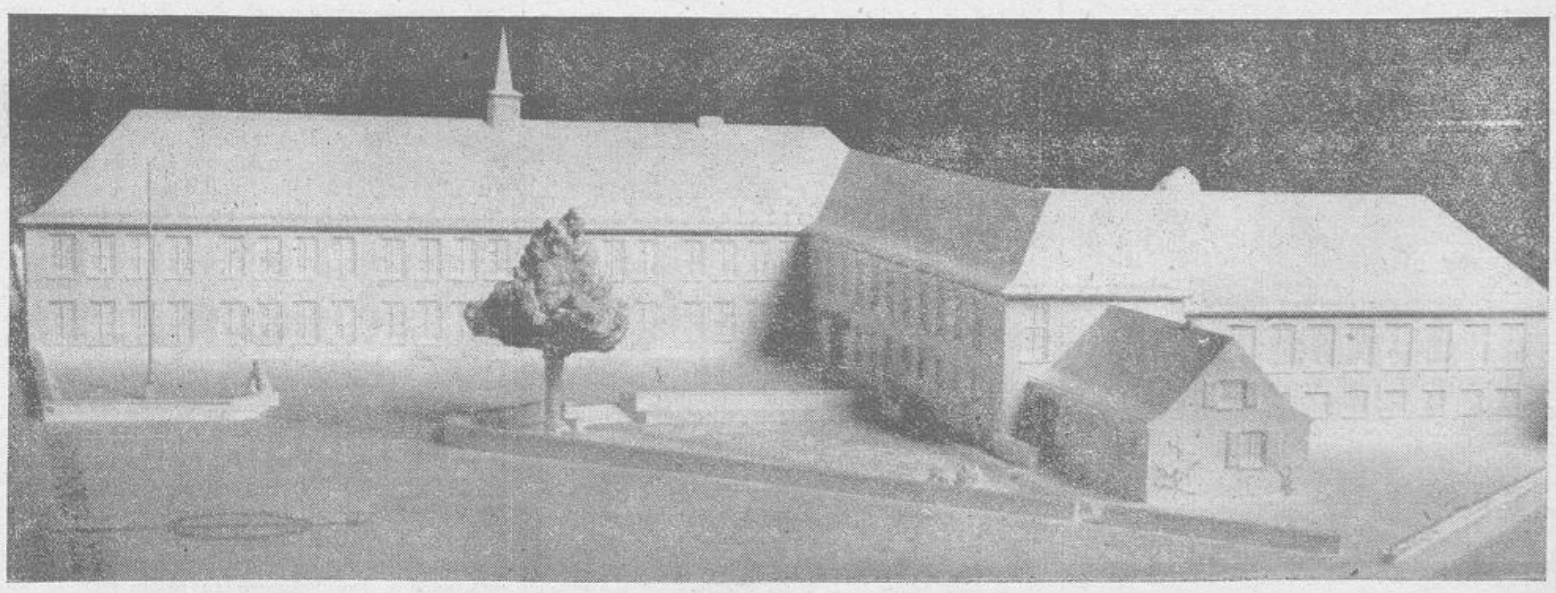
Mit dieser Gestaltung darf angenommen werden, daß der Platz die ihm jetzt fehlende Einheit, soweit noch überhaupt möglich, erhält und zu der Würde kommt, die seiner Bedeutung als Rathausplatz einer Großstadt entspricht.

Die Einmündung des Rathausplatzes in die Bismarckstraße

erfordert eine entsprechende Gestaltung der Straßenwand gegenüber der Platzöffnung.

Gleichzeitig muß der Zusammenschnitt von Mühlenweg und Bismarckstraße, die in Zukunft die Hauptverkehrsadern der neuen Stadt sein werden, auch in seiner archi-

Der Schulneubau am Krähenbusch im Modell

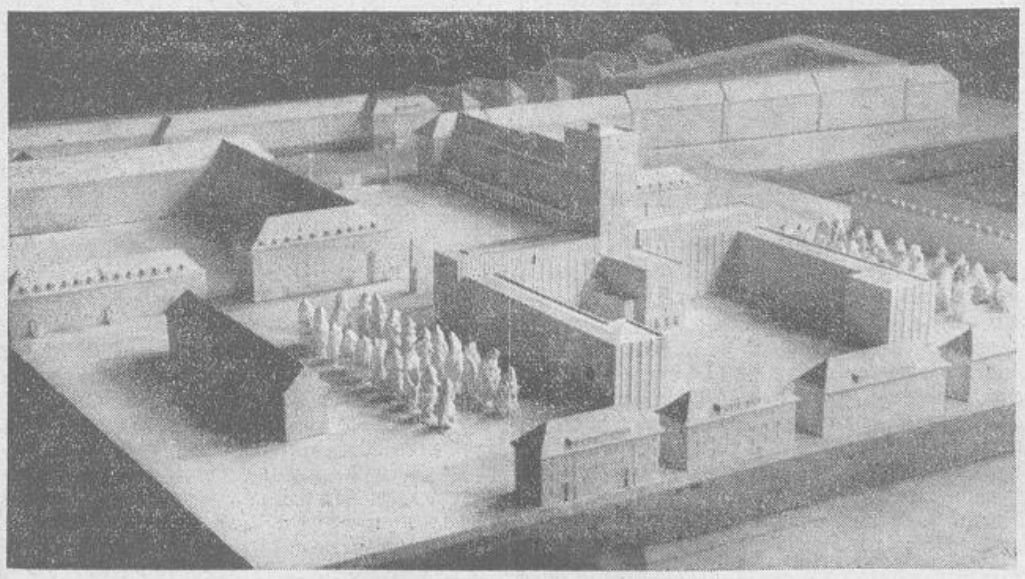


Die Schule am Krähenbusch von der Adolf-Hitler-Straße aus gesehen. Aufn. (4) Schelhas.

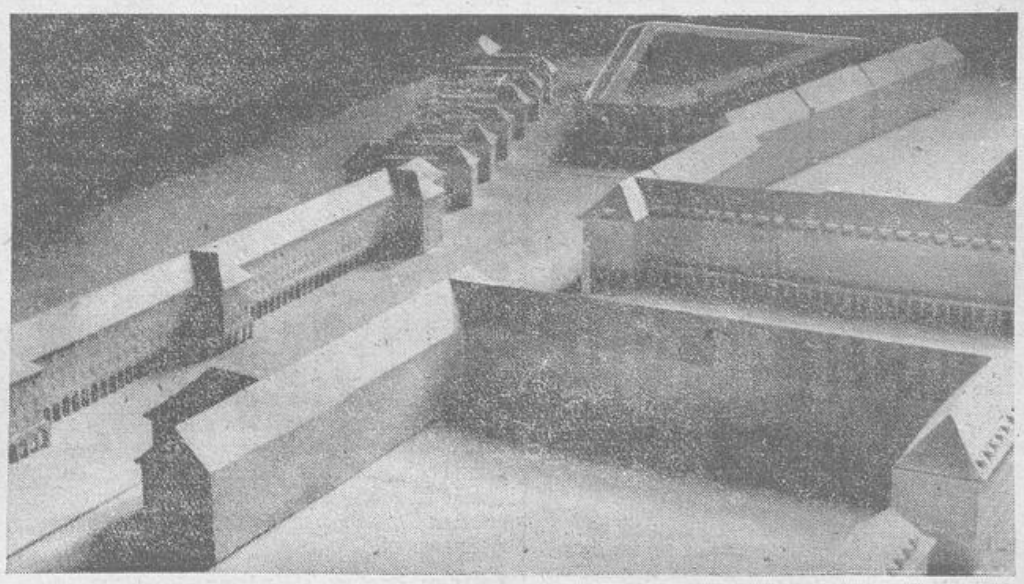
Im Zuge der Adolf-Hitler-Straße vom Rathaus zum Krähenbusch ist in der Nähe des letzteren ein Platz für eine 16klassige Volksschule ausgewiesen worden, auf dem nun in Kürze der erste Schulneubau im Altstadtgebiet errichtet werden soll.

Das Modellphoto zeigt die andersartige architektonische Haltung unserer Zeit, die auch bei Schulbauten keine falsche Pracht mehr vortäuschen will, sondern der inneren Haltung, in der die Jugenderziehung heute ausgerichtet wird, auch äußerlich Ausdruck verleiht.

Der große Hauptkörper enthält die 16 Unterrichtsklassen in Ost- und Westlage. Der die Turnhalle mit dem Hauptgebäude verbindende Querbau enthält den Haupteingang und die Nebenräume, der kleine Flügelbau an der Turnhalle die Wohnungen.



Die Rathauserweiterung durch zwei Flügelanbauten, die bis zur Rüstringer Straße reichen. Die Mitscherlichstraße endigt beim Finanzamt.



Die Ausgestaltung der Bismarckstraße am Rathausplatz. Man sieht links die Geschäftshäuser mit den Kolonnaden, an der Gabelung Mühlenweg/Bismarckstraße das Hauptgebäude der Sparkasse und das Geschäftsviertel.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Kundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg.

Mittwoch. 16.00 Musik. 18.00 „Nimm die nix för, denn sleiht die nix fehl!" Heitere plattdeutsche Hörfolge. 19.00 Meister des Operngesanges. 20.10 In den Gezeitenn des Jahres: Wir grüßen den Hartung. 21.30 Johannes Brahms: Quintett G-Dur, Werk 111. 22.20 Buntes Varieté. 22.40 Musik aus Wien. 24.00 Nachtmusik.

Donnerstag. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Kleine Liederstunde.

Das Wetter: Noch nicht übersehbar

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Bremen

Die Ostwinde, die sich einstellen, werden Festlandsluft herantragen. Auf alle Fälle muß mit einem dauernden Temperaturrückgang gerechnet werden. Ob aber in absehbarer Zeit wieder arktische Luft aus Rußland — ähnlich wie Mitte Dezember vorigen Jahres — bis in unseren Bezirk gelangen wird, das läßt sich auf Grund der heutigen Wetterlage noch nicht angeben.

Aussichten für den 12. 1.: Bei örtlichen Winden weiter absinkende Temperaturen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Donnerstag, 12. Januar: 5.52 und 18.25 Uhr

tektonischen Haltung entsprechend der Lage im Stadtraum gestaltet werden.

Der Vorschlag des Bauamtes sieht daher vor:

1. eine Verbreiterung der Bismarckstraße vor dem Rathausplatz;
2. eine geschlossene Platzwand gegenüber dem Rathausplatz mit Arkaden und Läden, um Licht und Bewegung an den Rathausplatz heranzutragen, die ihm jetzt völlig fehlen;
3. eine monumentale Gestaltung des Dreiecks Mühlenweg/Bismarckstraße/Kopperhörner Straße, das in der Spitze die neue Zentrale der städtischen Sparkasse aufnehmen wird; dahinter soll in der Mitte dieses Blockes das neue Ufa-Großkino entstehen, und der Rest wird als Geschäftshaus, wie in anderen Großstädten, entsprechend dieser zentralen Lage, gestaltet werden.

Es ist nicht beabsichtigt, etwa alle Bauvorhaben durch die öffentliche Hand durchzuführen; diese wird sich vielmehr auf Rathaus und Rathausplatz beschränken.

Der gesamte Modellvorschlag für die Neugestaltung stellt das Ergebnis ungezählter Modellversuche dar und wird, wie dies selbstverständlich ist, bei der Planung der einzelnen Gebäude bis zur Ausführung der einzelnen Gebäude noch in vielen Teilen Umgestaltungen erfahren. Im Grundsätzlichen aber und der großen Massengestaltung dürfte der jetzige Modellvorschlag ein ungefähres Bild des beabsichtigten Endzustandes vermitteln und insofern Anspruch auf das Interesse weiterer Kreise erheben.

Filmschau

„Unter den Dächern von Paris"

Vor etwa neun Jahren drehte Frankreichs Meisterregisseur René Clair diesen Film, der inzwischen auf unzähligen Leinwandflächen diesseits und jenseits des Ozeans geflimmert hat. In diesen neun Jahren ist natürlich nicht nur die Technik des Aufnahmeverfahrens in mancherlei Beziehung überholt, so daß sie uns jetzt bei diesem alten Film voller Mangel erscheint; darüber hinaus hat sich in dieser Zeit auch unsere Forderung vom Film gewaltig gesteigert. Also rundheraus gesagt: Außer der sicherlich sehr interessanten Zustandsschilderung des Pariser Kaschemmen-Niveaus vermag uns der Film heute herzlich wenig zu geben.

Für die Betrachter des französischen Filmschaffens wird es jedoch sicherlich ganz interessant sein, durch diesen Film noch einmal eine Etappe auf dem Wege René Clairs zu sehen, der ja inzwischen ins englische Lager hinübergewechselt ist und dort vor kurzem einen reichlich hollywood-angekränkelten Film herausbrachte „Gewagtes Spiel".

„Unter den Dächern von Paris" läuft augenblicklich in der französischen Originalfassung in den „Adler"-Lichtspielen.

Bernd W. Beckmeier.

Von der Kriegsmarine

Zu Uebungen in See gegangen: Der Zerstörer „Bernd von Arnim", der Kreuzer „Emden", die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 145, M 117, M 110, M 104, M 98 und M 72, das Panzerschiff „Deutschland", T 158 und der Zerstörer „Wolfgang Zenker" sowie das U-Boot-Begleitschiff „Saar" mit den U-Booten 26, 30, 33, 34, 28 und 39 sind am 10. Januar von Kiel zu Uebungen in See gegangen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" hat am 10. Januar nachmittags Schillig-Reede verlassen zur Fahrt nach Kiel. Poststation bis 2. Februar Kiel.

Die Zerstörer „Bruno Heinemann" und „Hans Lody" haben gestern Kiel verlassen. Der Zerstörer „Bruno Heinemann" traf abends in Pillau ein. Das Torpedoboot „Seeadler", der Stationstender „Frauenlob" und der Zerstörer „Paul Jacobi" ankerten gestern am Spätnachmittag auf Schillig-Reede.

Die Zerstörer „Theodor Riedel" und „Hermann Schoemann" liefen gestern in den Kieler Hafen ein.

Der Zerstörer „Diether von Roeder" ankerte am 10. 1. abends auf Cuxhaven-Reede.

M 132 ist gestern von Kiel kommend in Wilhelmshaven eingetroffen.

M 1 ist am 10. Januar in Hamburg und **F 10** am gleichen Tage in Neustadt eingelaufen.

Poststationen. a) Für den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf Flottentender „Jagd" bis auf weiteres Kiel-Wik. — b) Für die 5. Torpedobootsflottille mit den Booten „Greif", „Möwe", „Albatros" bis 15. Januar Kiel-Wik, vom 16. bis 22. Januar Travemünde, 23. bis 29. Januar Swinemünde und vom 30. Januar bis 5. Februar Kiel-Wik. — c) Für die 6. Torpedobootsflottille bis auf weiteres Königsberg, Postamt 5. — b) Für die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 98, M 104, M 110, M 117, M 145 und M 72 bis 13. Januar Kiel-Wik, vom 14. bis 15. Januar Lübeck, 16. bis 19. Januar Kiel und ab 20. Januar bis auf weiteres Cuxhaven. — e) Für die Erprobungsgruppe M-Boote an Bord M 7 bis auf weiteres Kiel-Wik. — f) Für den Zerstörer „Friedrich Ihn" vom 12. bis 15. Januar Kiel-Wik, vom 16. bis 19. Januar Travemünde, vom 20. bis 22. Januar Kiel-Wik, vom 23. bis 31. Januar Swinemünde, vom 1. bis 6. Februar Bremerhaven und ab 7. Februar bis auf weiteres Swinemünde. — g) Für den Zerstörer „Bruno Heinemann" bis auf weiteres Pillau.

5000 Teilnehmer am Reichsberufswettkampf in Wilhelmshaven

Steigerung in allen Berufsgruppen

Zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 haben sich im Kreise Wilhelmshaven gemeldet:

2335 männliche Jugendliche, 1202 weibliche Jugendliche; 1301 männliche Erwachsene, 140 weibliche Erwachsene.

Einige Vergleiche gegenüber dem Vorjahre zeigen die Zunahme in verschiedenen Berufsgruppen:

Gruppe Eisen und Metall:	1938:	1292;	1939:	2133	Teilnehmer
Gruppe Handel:	1938:	682;	1939:	995	„
Gruppe Nahrung u. Genuß:	1938:	173;	1939:	320	„
Gruppe Energie-Verkehr-Verwaltung:	1938:	85;	1939:	249	„

Unsere erfolgreichen Kleintierzüchter

Zwergpaduaner und Carrier als Reichssieger in Leipzig

Wir haben bereits berichtet, daß unsere Wilhelmshavener Kleintierzüchter auf der 5. Reichskleintierschau in der Messestadt Leipzig sehr große Erfolge erzielen konnten. Wilhelmshaven stellte nicht nur zwei Tiere, die als die besten im ganzen Reichsgebiet anerkannt und dementsprechend ausgezeichnet wurden, sondern erhielt auch für eine Vereinssammlung Kaninchen — ein Rammler und zehn Häsinnen — den Preis als dritter Zuchtstamm. Außerdem wurden eine ganze Reihe von Einzelpreisen erzielt.

In der Gruppe Geflügel besonders erfolgreich war der Züchter O. Squarr, Wilhelmshaven, der auf die von ihm ausgestellten weißen „Zwergpaduaner" bei 50 Tieren aus dem Reich die Anerkennung als Reichssieger erhielt, außerdem einen Ehrenpreis, zweimal den Zuschlagspreis, einen 1. und zwei 2. Preise.

Den gleichen Erfolg hatte O. Squarr mit seinen Tauben. Auch in der Rasse „Carrier" konnte er den Reichssieger stellen, erhielt den Ehrenpreis, den Zuschlagspreis, einen 1. und zwei 2. Preise. Auch die von ihm ausgestellten „Englischen Kröpfer" wurden sehr hoch bewertet. Neben dem Ehrenpreis erhielt er in dieser Gruppe dreimal den Zuschlagspreis, einen 1., zwei 2. und einen 3. Preis.

Nicht weniger stolz auf ihre Erfolge können unsere Kaninchenzüchter sein. Der Verein Wilhelmshaven, der in der Rasse „Französische Silber" auf seine Vereinssammlung den 3. Zuchtstammpreis erhielt, war durch die Züchter J. Wübbenhorst, H. König, W. Meier, G. Eilts und H. Dickmann vertreten. Wübbenhorst bekam für den von ihm ausgestellten Rammler außerdem einen Ehrenpreis.

Die Züchter, die durch Einzeltiere in den Gruppen „Wiener weiß und blau" vertreten waren, in der viele hundert Tiere ausgestellt wurden, können ebenfalls mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sein. O. Otten erzielte einen 1., zwei 2. und einen 3. Preis und W. Eiben neben einem Ehrenpreis zwei 2. und einen 3. Preis.

So wurden unsere Wilhelmshavener Kleintierzüchter für ihre jahrelange Arbeit belohnt, und ihre überragenden Erfolge mögen den anderen Züchtern ein Ansporn sein, um in den kommenden Jahren ebenfalls dieses Ziel zu erreichen.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 12.05 Uhr ereignete sich an der Ecke Göker- und Königstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Abteilung Wandern.
Sonntag, 15. Januar, Boßelwanderung. Ab 9 Uhr Ekkeriege. Rückkehr am frühen Nachmittag.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Rüstringen
Der Handarbeitsabend findet am Donnerstag, dem 12. Januar, um 20 Uhr, in der Fräulein-Marien-Schule statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Rüstersiel
Morgen, Donnerstagabend, kommen alle Blockfrauenschaftsleiterinnen in der Zeit von 7 bis 8 Uhr in das NSV.-Büro zur Pfundtütenausgabe. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen müssen bis Sonnabendmittag die Turn-Anmeldungen abgegeben haben.
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

SA.-Reitersturm 9/63
Am Donnerstag, dem 12. 1. 1939, 20 Uhr, Antreten im Stall. Dienst: Reiten der SA. und Fahrlehre für den Reiterschein.
Der Führer des Trupps Wilhelmshaven.

Achtung! Marinegefolgschaft 3/59
Heute abend, 19.45 Uhr, findet ein Generalappell in der Aula des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums statt. Antreten mit Ausweis und in Uniform. Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit Ausschluß bestraft.
Der Stammführer.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft „Werkarbeit"
Der Dienst beginnt am Donnerstag, dem 12. Januar, 20.30 Uhr, im Heim Schloßstraße.
Die Mädelgruppenführerin.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"
Heute, 20.30 Uhr, Leistungssport in der Dietrich-Eckart-Schule. Also keine Abnahme des Leistungsabzeichens. Die stellvertr. Untergausportwartin.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Rüstersiel
Am Donnerstag, dem 12. Januar 1939, abends 20.30 Uhr, findet im Dienstzimmer eine Zusammenkunft aller Amtswalter statt. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.
Der Ortsobmann.

An alle Betriebsführer und Betriebsobleute!

Die Ausgabe der Sammelbüchsen für Betriebe mit Betriebsappellen erfolgt am Donnerstag, dem 12. Januar 1939, von 16 bis 19 Uhr und Freitag, dem 13. Januar 1939, von 10 bis 13 Uhr im Klubzimmer des Hauses der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2a.

„Jeder fege vor seiner Tür!"

Den Schneemassen waren Wilhelmshavens städtische Einrichtungen nicht gewachsen — Der Oberbürgermeister appelliert daher an den Gemeinsinn der Einwohner — Nachtrag zur Sitzung der Gemeinderäte

„Was gedenkt die Stadt künftig bei Schneefällen wie in den letzten Wochen für die Verkehrssicherheit zu tun?" So fragte in der Sitzung der Gemeinderäte am Montag Ratsherr Jacobs den Oberbürgermeister. Vom 23. Dezember bis 4. Januar hätten sich allein durch Glatteis und Schnee in Wilhelmshaven 14 Verkehrsunfälle ereignet. Das ginge so nicht weiter, denn die Ziffer der Verkehrsunfälle im letzten Vierteljahr sei schon auf 150 gestiegen. Ein Zustand der Straßen in Wilhelmshaven wie in den letzten Wochen sei unmöglich.

Der Oberbürgermeister erwiderte: Das schlechte Wetter sei eine Naturkatastrophe. Von der Stadt sei alles getan worden, was sie konnte. Ohne Rücksicht auf die Feiertage seien die städtischen Arbeiter eingesetzt worden und es sei ihm ein Bedürfnis, diesen Männern dafür zu danken. Die Arbeit sei mit den gewöhnlichen Mitteln der Verwaltung nicht zu bewältigen gewesen, deshalb habe er versucht, Abhilfe zu schaffen. Neben den städtischen Arbeitern seien Arbeitskräfte aus den Barackenlagern, die wegen des Frostes an ihrer Arbeitsstelle nicht tätig sein konnten, eingesetzt worden, über die dadurch verfüglichen 90 Mann habe er aber weitere Leute nicht bekommen können. Früher in Zeiten der Arbeitslosigkeit sei dies alles viel leichter gewesen, heute aber fehle es immer wieder an Arbeitskräften.

Appell an den Bürgersinn

Bei dieser Gelegenheit müsse er von dieser Stelle aus an die Bevölkerung als Oberbürgermeister der Stadt den Appell richten, daß man nicht auf den Oberbürgermeister und die Stadtverwaltung schimpfen solle, sondern daß sich hier der Bürgersinn der Bevölkerung bewähren müsse. Jeder einzelne müsse vor seiner Tür fegen, Hausbesitzer müßten von ihren Mietern unterstützt werden, vor allem aber müßten sie streuen. Wenn die Stadt Steuern erhebe, dann sei großes Geschrei, wenn die Stadt aber mit solchen Forderungen wie eben erwähnt komme, dann sei der Andrang nicht allzu groß. Wir alle müßten uns dazu erziehen, denn nur durch den Gemeinschaftssinn der Bürger seien solche Zustände wie in den letzten Wochen zu überwinden.

Zugeben müsse er, so fuhr der Oberbürgermeister fort, daß die städtischen Einrichtungen auch in dieser Beziehung für eine Großstadt unzureichend seien. Sie genügten erst für eine Mittelstadt, die Stadt könne nicht alles gleichzeitig in Angriff nehmen. In einer Großstadt habe man andere Möglichkeiten, auch der Fuhrpark sei besser ausgerüstet. Die Bevölkerung müsse Geduld haben. Den ersten Anfang habe man gemacht, indem man in verschiedenen Stadtteilen Sandkästen aufgestellt habe zum Streuen. Der anderen Dinge werde man mit der Zeit auch noch Herr werden.

Lehren dieses Winters

Ratsherr Hinz meinte dazu, daß man bei den Bürgern wohl schlecht an den Gemeinsinn **appellieren könne,** wenn die Behörden nicht mit bestem Beispiel vorangingen. So habe er selbst erlebt, wie die Privathausbesitzer vorbildlich in einer Straße den Bürgersteig gesäubert hätten, während gegenüber vor einer Schule nicht durchzukommen gewesen wäre. Der Harm im „Kurier" hätte mit seinen Bemerkungen wohl recht, daß man schließlich nicht die SA. noch zum Schneeschippen heranziehen könne. Die Stadt müsse für solche Fälle alle möglichen Schritte ergreifen. Nachdem der Oberbürgermeister noch der Marine seinen Dank abgestattet hatte für den Einsatz ihrer Leute, bemerkte Ratsherr Jacobs, daß durch Streuen allein sich die Zustände nicht beseitigen ließen, der Schnee müsse auch abgefahren werden. Jedenfalls sei die Stadt nicht genügend vorbereitet gewesen. Stadtbaudirektor Hunzinger schloß die Debatte dann ab durch die Zusicherung, **daß man aus den Erfahrungen dieses Winters gelernt habe und sich für den nächsten Winter mehr vorbereite, um solche Zustände zu vermeiden.**

„Die Stadt muß mehr tun für die Mütterschule", so regte dann Ratsherr Hinz an, und auch um die Verkehrserziehung müsse die Stadt sich etwas kümmern und Raum für Schulung zur Verfügung stellen. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Stadt Zuwendungen an die Partei nicht machen dürfe und auch in den Räumen zu knapp sei, um all diese vielen Wünsche erfüllen zu können.

Eckwarden-Verbindung und städtisches Lagerhaus

Mit der Dampferverbindung nach Eckwarden beschäftigte sich noch einmal Ratsherr Ober-Bloibaum. Die Stadt müsse mehr tun, um diese Dampferverbindung zu unterstützen. Der Oberbürgermeister wies auf die kürzliche Presseveröffentlichung hin, aus der hervorginge, daß oft nur zwei bis drei Personen befördert würden. Die Stadt wolle jetzt einen neuen Motor in das Motorboot „Mellum" einbauen, um das für die Eckwardenverbindung zur Verfügung zu haben. Im übrigen sei ein Vertrag mit dem Amt Wesermarsch in Arbeit über eine Beteiligung an dem Risiko der Fährverbindung. Dadurch erhoffe man eine Steigerung des Interesses des Amtes und eine Erhöhung der Frequenz der Dampferverbindung. Ratsherr Ober-Bloibaum meinte dazu, daß die Stadt die Dampferverbindung nach Eckwarden nicht richtig einschätze. Jedenfalls sei der Verkehr größer, als immer gesagt werde.

Auf die Tatsache, daß das städtische Lagerhaus am Handelshafen bei dem starken Handelsschiffverkehr und dem Güterumschlag nicht mehr genüge, wies Ratsherr Claußen hin. Das Lagerhaus sei zu klein geworden, die Stadt müsse sich auch einmal mit der Frage befassen, wie das Löschen der Ladungen und das Unterbringen der Handelsgüter verbessert werden könnte. Der Oberbürgermeister bezeichnete auch dieses Problem als eine Reichsaufgabe. Die Klagen seien der Stadt bekannt, der Ausbau des Handelshafens gehöre mit zur Stadtplanung und sei dort berücksichtigt. Zur gegebenen Zeit werde man Näheres hören, jedenfalls sei beabsichtigt, für die neue Großstadt Wilhelmshaven auch genügend Laderaum und Umschlagsmöglichkeit am Handelshafen zu schaffen.

Auf die Mietpreise in Wilhelmshaven ging Ratsherr Stahlhut kurz ein. Er fragte an, ob die Hausbesitzer im alten Wilhelmshaven nicht verpflichtet seien, ihre Mieten den neuen Richtsätzen anzupassen. Stadtkämmerer Kleine erwiderte, das es Schuld der Mieter sei, wenn sie dies von ihrem Hauswirt nicht verlangt hätten, denn nach der damaligen Verordnung und den in der Tagespresse veröffentlichten Erklärungen dazu müsse der Hausbesitzer die richtige Miete festsetzen.

Aquarium jetzt städtisch

Im Jahre 1926 hat der Heimatverein Wilhelmshaven in der damaligen Strandhalle das Seewasseraquarium eingerichtet und von der damaligen Stadt Wilhelmshaven dafür ein Darlehen von 15 000 RM. erhalten, über dessen Rückzahlung nichts vereinbart worden ist. Dieses alte Aquarium fiel durch den Neubau der Strandhalle fort und die Stadt hat neben der Strandhalle bekanntlich ein neues Aquarium errichtet, das sie künftig selbst unterhalten wird. Unter diesen Umständen will die Stadt auf die Rückzahlung des Darlehens vom Heimatverein verzichten.

Grunderwerb

Die übrigen Vorlagen betrafen Grunderwerbe durch die Stadt. So erwarb die Stadt zur Abrundung des alten Banter Friedhofes, der nach dem Bebauungsplan zur Grünanlage umgestaltet werden soll, ein Grundstück an der Peterstraße, ebenso das den Erben des verstorbenen Justizrats Dr. Lohmann gehörende unbebaute Grundstück nördlich der Kirchreihe. Durch die Neuplanung des Marineforums ist auch die frühere projektierte Diagonalstraße (die Admiral-Scheer-Straße) aufgegeben worden. An der Kieler Straße war ein Bauplatz an Bäckermeister Röslein verkauft worden, um dort ein Mehrfamilienhaus zu bauen mit Ausfahrt nach der geplanten Diagonalstraße. Mit Rücksicht auf den beabsichtigten Bau des Marineforums in der jetzigen Form ist der Bäckermeister von dem Kaufvertrag zurückgetreten, die Stadt hat das Grundstück wieder übernommen, ebenso wie die Stadt ja auch das Grundstück an der Prinz-Heinrich-Straße am Ausgang zur Bismarckstraße erworben hat und dem Bauherrn die Aufwendungen, soweit sie für den stillgelegten Bau gemacht worden sind, ersetzt, zusammen in Höhe von 21 571 RM.

Der Oberbürgermeister bemerkte dazu, daß das frühere Hildische Gelände, das jetzige Marineforum eine ganz neue Zweckbestimmung habe. Manches, was früher dort gebaut worden sei, müsse jetzt wieder weichen.

Das waren die Tagesordnungspunkte der ersten Sitzung der Gemeinderäte des neuen Jahres 1939. Man sieht, wieviele Probleme jetzt schon angeschnitten worden sind und was alles in diesem Jahre verwirklicht werden soll. H. A.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Mittwoch, den 11. Januar 1939

Stadt-Chronik

Veteran wird 93 Jahre alt

Otto Bruns kämpfte mit bei Mars-la-Tour.

Der Altveteran und Malermeister Otto Bruns, geboren am 13. Januar 1846 zu Friederikensiel, seit dem 15. April 1873 in Mederns und in den letzten Jahren im Altersheim in Jever wohnhaft, wird am Freitag, dem 13. Januar, 93 Jahre alt.

Bruns trat am 15. Dezember 1867 als Füsilier bei der 9. Kompanie des Oldenburgisch. Infanterie-Regiments Nr. 91 ein und wurde am 17. September 1869 zur Disposition beurlaubt. Infolge Mobilmachung gegen Frankreich wurde Br. am 21. Juli wieder bei derselben Kompanie eingezogen; er machte mehrere Schlachten und Gefechte mit, u. a. am 16. 8. 1870: Schlacht bei Mars-la-Tour, 18. 8. 1870: Schlacht bei Gravelotte, 28. 8. bis 28. 10. 1870: Zernierung von Metz, 18. 11. 1870: Schlacht bei Beaune la Rolande und 10. 12. 1870: Schlacht bei Le Mans.

Bruns kehrte aus dem Kriege am 7. September 1871 unverwundet in die Heimat zurück. Seit 1873, über 50 Jahre, hat Br. das Malerhandwerk in Mederns und Umgegend ausgeübt.

In der früheren Gemeinde Hohenkirchen hat Bruns viele Ehrenposten innegehabt, und zwar war er Brandkassen-Deputierter von 1902 bis 1931, Steuerausschußmitglied von 1896 bis 1920, Armenvater von 1907 bis 1931, Bezirksvorsteher von 1915 bis 1931, Pflege-Ausschußmitglied seit Gründung bis 1931. Seit vielen Jahren ist Bruns Mitglied der Kriegerkameradschaft Hohenkirchen und seit einigen Jahren deren Ehrenmitglied.

Opa Bruns ist noch recht rüstig, macht täglich seine Spaziergänge und raucht noch gerne Pfeife und Zigarre; er kann viel und sehr interessant aus alter Zeit erzählen.

Wir hoffen, daß unserm Altveteranen Otto Bruns die Rüstigkeit und Gesundheit auch weiterhin erhalten bleiben möge.

Vareler Fabrikgebäude niedergebrannt

Gewaltiger Materialschaden — Wilhelmshavener und Bockhorner Feuerwehr mit Schaumlöschern bei der Brandbekämpfung

In den späten Abendstunden des Dienstag brach in einem Fabrikgebäude der Firma Wiggers und Oltmanns ein Brand aus, der rasch große Formen annahm. Das Feuer das in dem Teil des Gebäudes entstand, in dem von der Firma Oltmanns eine Mützenfabrikation betrieben wird, griff rasch auf die Bürstenfabrik von Wiggers über.

Die sofort alarmierte Vareler Freiwillige Feuerwehr stand dem Feuer machtlos gegenüber, weil der Wasserdruck in den abseits der Stadt liegenden Rohren so schwach war, daß eine Bekämpfung des Brandes mit Wasser nicht möglich war. Da größte Gefahr bestand, wurden die Wehren aus Wilhelmshaven und Bockhorn verständigt, die mit großen Schaumlöschern den Brand bekämpften.

Dem mutigen Einsatz der Vareler Feuerwehrmänner und einiger SA.-Männer unter Führung des SA.-Standartenführers Precht ist es zu danken, daß ein großer Teil der Lagerbestände der Mützen- und auch der Bürstenfabrik gerettet werden konnte. Die umfangreichen Maschinen und Einrichtungsgegenstände sind allerdings restlos verbrannt und die zum Teil nach neuen Gebäude vollständig vernichtet. Die Höhe des Schadens kann noch nicht beziffert werden.

Nachtwächter beim Brand ums Leben gekommen

In den Lagerräumen des Textilwerkes Ludwig & Co. in Nordhorn entstand am Montagmorgen ein Brand. Der Nachtwächter Gerd Wessels starb bei der Bekämpfung an Rauchvergiftung; ein Feuerwehrmann wurde durch Glassplitter schwer verletzt. Beträchtliche Mengen Fertigwaren, die der Veredelung harrten, sind verbrannt.

Aus dem Jeverland

Hooksiel. Zollpersonalien. Infolge Versetzung verzog der Zollsekretär Sieverns von hier nach Bremen. Von Nordenham traf der Zollassistent Eckhoff in Hooksiel ein. Der Zollassistent Eggers kehrte von einem Kommando aus dem Sudetenland nach Hooksiel zurück. — Postpersonalien. Der seit längerer Zeit bei der Poststelle Hooksiel tätige Postschaffner Folkens wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1939 zum Postschaffner befördert und nach Wilhelmshaven versetzt. Für ihn wurde Bartels aus Haddien bei der Poststelle eingestellt.

Hooksiel. Ein interessantes Jagderlebnis hatte der Jagdpächter D. Hobbie aus Hooksiel. Auf einer Grodenjagd beobachtete er aus weiterer Entfernung, daß ein Falke oder ein Habicht in der Luft einen Regenpfeiffer schlug und damit zur Erde ging. Beim Heranpirschen sprang plötzlich ein Hase hoch, der genau in Richtung des niedergegangenen Raubvogels lief. Beim Näherkommen des Jägers strich der Raubvogel ab. An der Niedergangsstelle fand Hobbie den bereits gekröpften Regenpfeiffer vor, ganz in der Nähe lag aber auch der Hase in den letzten Zügen. Der Raubvogel hatte auch diesen angegriffen und getötet.

Feineburg. Wem gehört der Hund? Der Bauer H. Haschen fand bei einem Heuhaufen einen toten Schäferhund vor. Es handelt sich um einen grauen Schäferhund mit Nickelhalskette. Der Eigentümer ist nicht bekannt, auch konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. Der Hund befindet sich im guten Zustand, so daß ein Verhungern nicht in Frage kommen kann.

Feldhausen. Neubau bezugsfertig. Der kürzlich errichtete Neubau neben dem Reichswasserwerk ist bis auf einige Innenarbeiten so weit fertiggestellt, daß er demnächst bezogen werden kann.

(Fortsetzung nächste Seite)

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Holzbettstelle zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Neuer Mantel (Maßarbeit), Abendanzug, Cutaway, stärkere Mittelgröße. Kurienstraße 6, Erdg. rechts.

Gut erhaltenes Sofa, 25.—; 2 Sessel, 15.—; weiße Holzbettstelle, 18.—; Kommode, 8.—; Küchenbüfett, 18.—; desgleichen 5.—; Klapptisch, 3.—; Küchenschrank, 17.—; große, antike eichene Truhe, 40.—; zwei Waschfässer, 10.—; 1 Kamelhaarmantel, Gr. 42, 6.—; Chaiselongue, 5.—; Decke, 2.—. Roonstraße 24, II rechts.

Weißer Küchenherd und Damenfahrrad. Kindergang 8, links.

Stubenwagen zu verkaufen. Mitscherlichstraße 25, Erdg. links.

Kaufgesuche

Kaufe 2 Schaufenster, 2,30× 2,20 groß. W. Struck, Genossenschaftsstraße 43, Ruf 1689.

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer an Herrn frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit an Ehepaar zum 15. 1. zu vermieten. tom-Brok-Str. 16, unten rechts.

Wohn- u. Schlafzimmer mit Bad und Küchenbenutzung an Ehepaar zum 15. 1. zu vermieten Angebote unt. B 1455 an Kurier.

Möbl. Zimmer an zwei saubere Herren zu vermieten, möglichst Werftarbeiter. Bismarckstr. 220 Erdgeschoß.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Auskunft Kurier.

Herr zum Mitbewohnen gesucht Grenzstraße 78, unten rechts.

Leeres Zimmer mit Ofen zu vermieten. tom-Brok-Straße 19, unten links.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Müllerstraße 31, II rechts

Zimmer frei. Mellumstraße 25, II links.

Gut möbliertes Zimmer, 2 Betten, an 2 Herren sofort zu vermieten. Auskunft im „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort mietfrei. Zu erfragen im „Kurier".

Wohnungen

Einfamilienhaus-Neubau an ruhiger Lage, 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, auch Wintergarten, Terrasse, Bad, Heizung, Warmwasser, Vor- und Gemüsegarten, an Dauermieter zum 15. März bzw. 1. April zu vermieten. Angebote unter B. 1474 an „Kurier".

Schöne zweiräumige Wohnung (Stadtrand) zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Mietgesuche

Laden, leer, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter B. 1454 an „Kurier".

Zimmer

Berufstätiges junges Mädchen sucht zum 15. 1. oder später möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Gökerstraße. Angebote unter B. 1466 an „Kurier"

Akademiker sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Altendeichsweg. Neidig, Hauptpostlagernd

Südtdeutscher (Kaufmann) sucht für die Zeit vom 15. 1. bis 15. 3. 39 gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Zentralheizung und Badbenutzung. Angeb. mit Preisangabe unter B. 531 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 1. 2. zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unt. B. 1462 an „Kurier".

Zwei solide Herren suchen Zimmer mit 2 Betten und Heizung. Angebote unt. A. 1466 an Kurier.

Zwei Handwerker suchen möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1468 an „Kurier".

Werfthandwerker sucht zum 14. 1. möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unt. B. 1452 an Kurier.

Werftangestellter sucht für sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1457 an „Kurier".

Möbliertes, heizbares Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit von Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 1458 an „Kurier".

Ein Schlaf- und Wohnzimmer mit Küchenbenutzung. Walter Müller, Stadttheater.

Aelterer, technischer Angestellter sucht heizbares möbliertes Zimmer. Angebote mit Preis unter A. 1464 an „Kurier".

Handwerker sucht zum 1. 2. separates, möbliertes Zimmer (Zentrum). Preisangebote unter A 1462 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht gut möbliertes Zimmer mit Pension. Angebote unter A 1465 an Kurier.

Geräumiges, heizbares Zimmer, gut möbliert, möglichst separat, für bald gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter A. 1463 an den „Kurier".

Wohnungen

Beamter sucht 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung. Miete 40.— bis 45.— RM. Angebote unt. A. 1470 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 503 an Kurier

Gesucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter B. 1468 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung, auch am Stadtrand. Angebote unter C 1436 an „Kurier"

Ihr **Zimmer-Angebot** führt rasch und sicher zum Ziel im **„Kurier"**

Die große Anzahl der täglich und insbesondere Sonnabends von uns veröffentlichten Mietgesuche erbringt dafür den besten Beweis.

Städtischer Angestellter sucht ab 1. 4. oder später 2 Zimmer nebst Küche, möglichst mit Bad, in gutem, ruhigem Hause. Preisangebote unter B. 1460 an „Kurier"

Elektroingenieur sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unt. B. 1451 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung gesucht Angebote unt. B 1456 an Kurier.

Dauermieter!

Beamter sucht 5- bis 6räumige Wohnung. Angebote unter B. 1453 an den „Kurier".

Wohnung gesucht. Angebote unt. C. 1435 an Kurier.

2 alleinstehende Damen suchen für sofort oder später 2- bis 3-räumige Wohnung. Angebote unter B. 1459 an „Kurier".

Tauschgesuche

Moderne 5räumige Wohnung in bester Wohnlage, mit Bad, Wintergarten, Etagenheizung, gegen gleichwertige größere mit Mansarde und Gartenbenutzung zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 1445 an „Kurier".

Unterricht

Beaufsichtige Schularbeiten, erteile gründliche Nachhilfe. Kurierangebote C. 1437.

Wer erteilt in d. Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr Überholungskursus i. Deutsch? Angebote unter K. 469 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Zugelaufen

Goldfasan zugeflogen. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten. Aden, Middelsfährstraße 65.

Offene Stellen

Tüchtige Friseuse

in gute Dauerstellung sofort oder später gesucht.

Flieger, Roonstraße 24.

Dame

die mit Kontorarbeiten und Buchführung vertraut ist, gesucht von **Einhorn-Apotheke.**

Lehrling

zum baldmöglichst. Eintritt gesucht.

Conr. Kellner, Großhandlung in Röhren, Metallen und sanitär. Wasserleitungsartikeln, Bismarckstraße 51 — Ruf 121

Junger, kräftiger **Beifahrer** sofort gesucht.

Carsten Oestmann, Königstraße 24.

Hausgehilfin gesucht. Hegelstr. 20

Junges Mädchen od. Frau für alle Arbeiten von mittags 12—21 Uhr sofort gesucht. Kantine Hitzbleck, Ecke Peterstraße u. Banter Weg.

Jüngere **weibl. Kraft** für Tabakwarengroßhandlung und Büro gegen gutes Gehalt zum 1. 4. 1939 gesucht. Bewerbungen unter B. 1446 an „Kurier".

Fixen Boten stellt ein „Union", Deutsche Neuwäscherei, Kaiserstraße 8

Suche für sofort eine **Hausgehilfin** die kochen kann. Joh. Harms, Marktstr. 43

Frau zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

¾-Tag-Mädchen gesucht. Paul, Bismarckstr. 63.

Wer übernimmt Treppenreinigung? Angebote unter B. 1450 an „Kurier".

Gesucht auf sofort kinderliebes, junges Mädchen, ca. 16 Jahre alt, für ¾-Tag. Frau Claußen, Hamburger Straße 1.

Aufwartefrau gesucht. Ahlefelder Bismarckstr. 122.

Für Arzthaushalt perfekte erste Hausgehilfin mit Kochkenntnissen und zweite jüngere Hausgehilfin zum 1. Februar 1939 gesucht. Frau Sieberns, Federwarden.

Suche für meine Gastwirtschaft in Kiel ein sauberes tüchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen, nicht unter 20 Jahren. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu melden bei Gabriel-Jürgens, Edzardstraße 27.

Gesucht für sofort junges, ehrliches Mädchen mit Kochkenntnissen. „Alter Fritz", Konzert- und Tanz-Café, Inhaber: Rudolf Winninger, Bismarckplatz.

Jüngerer Bäckergeselle sofort gesucht. Dampfbäckerei Schneider, Roonstr. 184

Gesucht auf sofort für acht Tage Schneiderin zum Anfertigen von Kinderkleidung. Beewen, Voslapp, Nienburgstraße 10.

Aldenburg Austräger(in), auch nebenberuflich, für Freitags und Sonnabends gesucht. Paul Kuhne, Zeitschriften-Vertrieb Wilhelmshaven, Mühlenweg.

Tagmädchen gesucht. Friederikenstraße 68 (Laden).

Perfekte Büglerinnen oder intelligente junge Mädchen zum Anlernen stellt ein Färberei E. Thomas, Wilhelmshavener Str. 20.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, für kleinen Haushalt zum 1. Februa auf ganz gesucht Angebote unter B. 1447 an „Kurier".

Stellengesuche

Junge Hausgehilfin sucht sofort oder zum 15. 1. Stellung. Angebote unter B. 1467 an „Kurier"

Angestellter sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Angebote unt. B. 1463 an Kurier.

Chauffeur, Autofahrer aller Klassen, sucht nach 16 Uhr Sonnabends u. Sonntags Beschäftigung. Angebote unter A. 1467 an „Kurier".

Suche für mein junges Mädchen, 17 Jahre, berufsschulfrei, in allen Arbeiten gut angelernt, eine Stellung auf ganz Angebote unter C. 998 an Kurier

Junges Mädchen sucht Stellung als Fräulein im Laden in einer Bäckerei oder Konditorei. Angebote an Emden, Graf-Edzard-Str. 18.

Junger Bäckergeselle sucht Stellung. Angebote unter A. 1461 an „Kurier".

Heirat

Ingenieur, 25 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen, jungen Mädchens zwecks Geselligkeit. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften, möglichst mit Bild (wird sofort zurückgesandt) unter B. 1449 an „Kurier" erbeten.

Handwerker, 28 Jahre, solide, gute Erscheinung, sucht nette Lebensgefährtin kennenzulernen. Witwe mit Kind angenehm. Ernstgemeinte Zuschriften unter A. 1460 an „Kurier"

Grundstücke

Einfamilienhaus mit Obst- u. Gemüsegarten in der Umgebung von Wilhelmshaven zu kaufen gesucht, fast gegen Barzahlung. Angebote unter B. 1448 an den „Kurier".

Tiere

Wellensittiche zu verkaufen. Gerichtsstraße 6, 2. Stock, Mitte.

Entlaufen

Drahthaar-Terrier entlaufen, Erkennungszeich. grünes Halsband. Abzugeben gegen Belohnung Verkaufsstelle Werftor I.

Automarkt

Neuwertiges Motorrad, 200 ccm, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1461 an „Kurier"

Beiwagen für Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1464 an den Kurier erbeten.

Kleines Transportdreirad billig zu verkaufen. Peters, Nordseestraße 6.

Auto-Weiß 1400

Verschiedenes

bittet um Beachtung seiner heutig. Großanzeige.

Strebsamer Tischler sucht **Teilhaber** der seine Meisterprüfung bereits abgelegt hat und über etwas Kapital verfügt. Neue Maschinen und Werkzeug vorhanden. Schriftliche Angebote unter B. 618 an Kurier.

Gebr. Möbel **Duis** Möbelgeschäft Gökerstraße 62 a Anruf 783.

Wer nimmt drei Zimmereinrichtungen auf der Durchfahrt von Bochum nach Wilhelmshaven mit? Wolfram, Gerichtsstraße 33 Nach 16 Uhr.

Bausparkassen-Vertrag abzugeben. Erforderlich 1000.— RM. Baldige Zuteilung seitens Gesellschaft in Aussicht gestellt. Angebote unter B. 1444 an Kurier.

Die Zeugin des Verkehrsunfalles Schulstr. / Kirchreihe am Freitag, 6. 1., 18.10 Uhr, wird um Adressenangabe gebeten. Telefon 335.

MÖBEL EISENHAUER

Wer hat sofort Ehestandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe oder Bargeld und will dafür **preiswert Möbel** kaufen? Der muß sofort zu

MÖBEL EISENHAUER

laufen. Die gekauften Möbel können auf Wunsch **kostenlos** lagern. Nur Mitscherlichstraße 50, Hofgebäude.

Auf richtige Zifferbezeichnungen unbedingt achten!

Wer ein Angebot auf eine Kurier-Kleinanzeige hereinreicht, vergewissere sich immer, ob die Ziffernummer auf dem Briefumschlag oder auf der Postkarte mit der Zahl in der Anzeige übereinstimmt. Dann kommt es nicht vor, daß die Auftraggeber von Kleinanzeigen Angebote erhalten, die sie gar nicht betreffen. Und der Bewerber schützt sich vor dem Verlust oft wichtiger Unterlagen.

„Wilhelmshavener Kurier"

Landesbibliothek Oldenburg

Hengstkörung wie noch nie

Aurich im Zeichen des wichtigsten pferdezüchterischen Ereignisses des Jahres

Aurich steht wieder einmal im Zeichen des größten pferdezüchterischen Ereignisses des Jahres. Zum 125. Male sind die Beschäler des Zuchtgebietes nach hier zusammengeführt, um der Körungskommission zur Zentralkörung vorgestellt zu werden. Die Vorführung der Hengste findet wie alljährlich auf dem Auricher Marktplatz statt, wo wieder die große Dreiecksbahn hergerichtet wurde. Um eine bessere reibungslose Durchführung zu gewährleisten, wurde das Körbüro vergrößert und für die Körungskommission ein eigenes Beratungszimmer geschaffen. Ebenfalls haben die Tribünenbauten eine erhebliche Vergrößerung erfahren.

Um 9.30 Uhr wurden nach einem einleitenden Marsch die ersten Pferde in den Sammelstall geführt. Danach betrat die Körungskommission unter Führung von Pferdezuchtleiter Fegter die Körbahn, und das diesjährige Körgeschäft wurde mit der Durchmusterung der jungen Hengste begonnen. Die Durchmusterung der jungen Hengste wurde von 12 bis 13.30 Uhr unterbrochen. Schon zeitig vor Wiederbeginn der Vorführungen hatten sich die Züchter und Interessenten wieder um die Körbahn versammelt. Die erste Besichtigung war gegen 16 Uhr beendet. Zur zweiten wurden 42 junge Hengste ausgesetzt.

Auch am zweiten Tage trafen zahllose Gäste schon mit den Frühzügen, mit Omnibussen usw. ein. Auf Aurichs Zufahrtsstraßen herrschte zeitweise ein beängstigendes Gedränge. Obwohl die Körbahn schon zu Beginn von Tausenden von Besuchern umlagert war, strömten noch immer mehr Gäste hinzu. Um 12 Uhr war die zweite Besichtigung beendet. Wie eine feste Mauer verharrte die Menge in Erwartung des Körungsergebnisses.

Mit der Deckerlaubnis A für Ostfriesland wurden 14 Hengste gekört, darunter Kat.Nr. 163 „Gauherr" (oldbg. Stutbuch 3482) v. Geriet. Bes. Hengsthaltungs-Gen. Gödens. Abgekört wurden 2 Hengste. Kat.Nr. 145 wurde zurückgestellt (Schwarzbr. von Gruson, Bes. J. Daun, Jever).

Alle übrigen zur zweiten Besichtigung ausgesetzten Hengste wurden gekört mit Deckerlaubnis B. Die mit Deckerlaubnis B gekörten Hengste dürfen lediglich von den in dem Katalog verzeichneten Besitzer für eigene Zucht verwendet werden.

Anschließend wurden die mit Deckerlaubnis A erstmalig gekörten jungen Beschäler zur Angeldprämienkonkurrenz geschlossen in die Körbahn geführt.

Schau der alten Hengste

Nach einer Mittagspause wurde um 14.30 Uhr mit der Vorführung der älteren bereits in den Vorjahren gekörten Hengste nach Blutlinien geordnet begonnen. Diese Glanzschau der älteren Tiere erweckte naturgemäß das größte Interesse der Zuschauer. Wie zu erwarten, hatten sich zu dieser Schau noch weit mehr Zuschauer eingestellt als am Vormittag. Gegen 16 Uhr war die Veranstaltung beendet. Nunmehr wurden die erstmalig gekörten jungen Hengste der Klasse A zur Longierhalle befohlen, um mit dem Stutenbrand versehen zu werden, und anschließend zur Waage zum Wiegen. Damit war auch der zweite Tag der Jubiläumshengstkörung beendet.

Gau und Provinz

Flieger und Feuerwehr bekämpfen Wassersnot

In der Nacht zum 9. Januar wurden die Lüneburger Flieger und die Feuerwehr aus dem Ortsteil Hagen alarmiert. Dort waren die Anwohner der Schulstraße in Wassersnot geraten. Das Wasser floß über das vereiste, stark geneigte Flugfeld zur Schulstraße, durchbrach dort einen Damm und überschwemmte die Grundstücke bis zur Höhe von 20 Zentimeter. Die Kellergeschosse wurden vollkommen überflutet. Die Feuerwehr setzte die Geräte von 800 Liter Minutenleistung ein, außerdem wurde die große Pumpe der Flieger mit 2500 Liter Minutenleistung herangezogen. Das Wasser stieg um einen Zentimeter in der Minute, so daß der Damm an anderer Stelle durchbrochen und eine Entlastung durch einen neuen Abzugsgraben herbeigeführt werden mußte. Die Wassermenge wurde in niedrig gelegene Felder jenseits der Dahlenburger Landstraße abgeleitet. Feuerwehr und Flieger hatten bis in die frühen Morgenstunden zu tun.

Vom Bullen angefallen und schwer verletzt

In der Gemeinde Börger wurde ein Bauer von seinem Bullen angefallen und übel zugerichtet. Neben klaffenden Wunden hat er einen Arm- und Beinbruch davongetragen. Durch das Eingreifen seiner Frau konnte der Bedauernswerte vor einer weiteren Verstümmelung bewahrt werden.

Hilfloses Kind zurückgelassen

Ein angebliches Melker-Ehepaar Friedrichs, das sich als sudetendeutsche Flüchtlinge ausgab, und einige Tage auf dem Gut Dambeck bei Salzwedel beschäftigt war, verschwand spurlos. Es ließ ein Kind im Säuglingsalter zurück, das in einem Heim untergebracht werden mußte.

Rekordreise mit 5000 Zentner Fischen

Der Fischdampfer „Jan Mayen" aus Wesermünde, Kapitän Rischmüller, der Norddeutschen Hochseefischerei, der von seiner 20 Tage dauernden Fangreise nach dem Weißen Meer zurückkehrte, löschte nicht ganz 5000 Zentner frische Fische und 70 Faß Tran. Es ist dies die beste Fangreise, die ein Fischdampfer gemacht hat.

Schweres Schadenfeuer durch Fahrlässigkeit

In Wesermünde wurde die Feuerwehr nach Lange Straße 50 gerufen, wo in einem Geschäftshause ein Feuer ausgebrochen war. Als die Feuerlöschpolizei eintraf, stand der Dachstuhl schon in hellen Flammen. In einem Innenangriff gelang es der Feuerwehr in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr in stundenlangem Bemühen, des Feuers Herr zu werden. Es war entstanden durch einen Brand in der ersten Etage, wo ein Ofenrohr durch eine Holzwand führte.

Todessturz von der Leiter

Bei der Annahme von Garben zum Schneiden von Häcksel stürzte der schon bejahrte Bauer Lampe aus Meppen von der Leiter auf die Diele und war sofort tot.

14 000 RM. unterschlagen

Einen groben Vertrauensbruch beging ein in Osnabrück wohnhafter Mann, der als Kassierer bei einer gemeinnützigen Kasse angestellt war und dort das größte Vertrauen genoß. Durch Fälschungen der Jahresbilanzen und falsche Buchungen hat er es jahrelang verstanden, seine Veruntreuungen, die sich auf insgesamt 14 000 RM. belaufen, zu verschleiern. Er wurde deshalb festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Vom D-Zug überfahren

In Osnabrück, in der Nähe der Bremer Brücke, wurde der Rangieraufseher Franz Mosel aus Powe von dem D-Zug 393 überfahren. Der Verunglückte erlitt sehr schwere Verletzungen, so daß er schon nach einigen Minuten verschied.

Unmenschliche Behandlung eines Kindes

Wegen unmenschlicher Behandlung ihres siebenjährigen Bruders wurde eine 28 Jahre alte Frau aus Bremerhaven festgenommen. Die Frau hatte das Kind wiederholt mit allen möglichen Gegenständen geschlagen und auch mit Fußtritten auf das roheste mißhandelt. Sie ging sogar soweit, aus ganz geringfügigem Anlaß das Kind nachts trotz der eisigen Kälte auf den Balkon zu bringen. Empörte Hausbewohner griffen schließlich ein und verständigten die Polizei. Das Kind war stark mitgenommen und mußte in Pflege gegeben werden.

Auf dem Leuchtturm vom Herzschlag ereilt.

Der auf dem Hoheweg bedienstete Leuchtturmwärter Albert Bloem erlag einem Herzschlag. Seit langen Jahren war er auf dem Leuchtturm Hoheweg tätig. Bloem stand im Alter von 59 Jahren. Mit dem Tonnenleger „Weser" wurde die Leiche nach Bremerhaven gebracht, um hier beigesetzt zu werden.

Aus Ostfriesland

Zwei holländische Fischer aus Eisnot geborgen

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger berichtet: In der Nacht zum 10. Januar gelang es dem Motorrettungsboot „Hindenburg" der Station Borkum ein in Eisnot geratenes holländisches Fischerfahrzeug aus Terminteln mit zwei Mann Besatzung nach Delfzijl einzuschleppen und damit in Sicherheit zu bringen.

Neustadtgödens. Von der Feuerwehr. Aus familiären Gründen hatte der bewährte, langjährige Führer der hiesigen Feuerwehr, Gastwirt Joh. Janssen, seinen Posten mit Genehmigung des Landrats niedergelegt. Um zu dieser wichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen, kamen die Mitglieder der Wehr zu einer Versammlung zusammen. Aller Wunsch war, daß Janssen die Wehr weiterhin leite. Nach Beseitigung verschiedener Hindernisse erklärte sich dieser doch noch dazu bereit. Janssen wird jetzt an dem Brandmeisterkursus in Celle teilnehmen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch mehrere Kameraden für Schulkurse in Celle bestimmt. Weiter wurde vom Kreisfeuerwehrführr Thaden auf den Tag der Deutschen Polizei am 28. und 29. Januar hingewiesen. Auch unsere Feuerlöschpolizei wird an diesen beiden Sammeltagen für das WHW. sammeln.

Carolinensiel. Bernhard Sassen †. In seinem 79. Lebensjahre ist Bernhard Sassen, der im ganzen Kreisgebiet als eine unermüdlich tätige Persönlichkeit bekannt war, verstorben. Durch sein emsiges Schaffen hat sich Sassen überall in Landwirtschaftskreisen einen Namen gemacht. Neben seiner Tätigkeit in der Landwirtschaft hatte er noch eine Reihe von Aemtern zu verwalten, die ihn mit allen Teilen der Bevölkerung in Berührung brachten. Es sei hierbei nur an seine Tätigkeit für die Landeskreditanstalt erinnert, dessen Vertrauensmann er war. Noch im vergangenen Jahre hat der Verstorbene mit seinem Fahrrade weite Fahrten unternommen. Am 20. Dezember 1935 konnte er mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Mit Sassen ist ein in der Marsch groß gewordener und geformter Ostfriese dahingegangen, der für viele Vorbild war.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP., Ortsgruppe Cleverns-Sandel

Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Pg. Reuter in Sandel. Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht wegen Besprechung einer wichtigen Tagesordnung.

Für den Flugplatz Jever findet dieselbe Versammlung in der Wirtschaftsbaracke am Dienstag, dem 17. d. M., abends 8 Uhr, statt. Voraussichtlich wird zu dieser Versammlung der Bürgermeister der Gemeinde Oestringen, Pg. Westje, anwesend sein. Angehörige der Wehrmacht sind hierzu ebenfalls eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

Weser-Ems opfert für das WHW.!
Gaueigene Straßensammlung
am 14. und 15. Januar 1939



Rufen Sie an!
Wir beraten und bedienen Sie.

Unter dieser Ueberschrift erscheinen einmal wöchentlich wichtige Anschriften und Rufnummern!

Bitte ausschneiden und aufbewahren!



Ego Bothe Bau- u. Möbeltischlerei Innenausstattung **Gerichtsstraße** gegenüber „Monopol" **190**



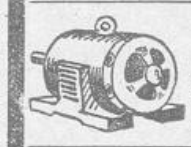
Dauerwellen in vollendeter Ausführung mit u. ohne Strom. Höhensonne **Damenfriseur Garms** Mitschering 46 **1737**



Bewachungen aller Art Norddeutsches Bewachungs-Institut Fritz Raeb Kaakstraße 11 **792**



Auto-Oele u. alle Mineral-Oele u. Fette Nüse Kaiserstr. 11 **718**



A. Tiemann Ingenieur Göringstraße 31 Reparatur u. Verk. v. Elektromaschinen **355**



Bauglaserei Paul Müller Genossenschaftsstraße 47 **921**



Schlotterbeck Bülowstraße 8 **798**



In Flaschen und Siphons **Pilling**, Kaiserstraße 22 **Dschorr-Bräu** **394**

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen **275**

Gebr. Thesing **Herren- und Knabenkleidung** Wilhelmshavener Str. 73 gegenüber der Schauburg **308**

Ausführung sämtl. **Maler-Arbeiten** schnell und gut. **Fritz Bogisch** Malermeister Müllerstraße 31 **2331**



Radiokauf Vertrauenssache Große Auswahl bietet Ihnen **Radio-Höfken** Wilhelmshavener Str. 57 Ruf **626**



Herrenhäuser Pilsener in Flaschen u. Siphons **Pilling** Kaiserstr. 22 **394**



Packpapier, Tüten, Bindfaden, Pappteller **Fischer** Grunstr. 8 **2025**



Den **richtigen** Tropfen finden Sie stets bei **LÜTTGENS** **2149**

Unsere Vertreter stehen jederzeit mit Entwürfen und Ratschlägen zur Verfügung!

D'havener Kurier Größte Tageszeitung Wilhelmshavens

Abschriften „Tempo" tippt alles! Schreibbetrieb — Börsenstraße 28 **1340**

Altmaterial aller Art kauft **H. Aden** Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**

Altmaterial aller Art kauft **Arthur Fischer** Bremer Straße 15 **21**

Altmaterial aller Art kauft **A. Hooke** Adolfstraße 18 **758**

Altmaterial aller Art kauft **Karl Neuhaus** Fuhrgeschäft Margaretenhof 6 **531**

Auskunft Auskunftstelle d. Kartells d. Auskunfteien Bürgel. Inh. Herm. Cordes, Kurze Str. 19 **1453**

Auto-Anhänger Karosserien, Aufbauten **Paul Seipel**, Fahrzeugbau **1552**

Auto-Kundendienst **Opel** **Reinsch Nachf.** Genossenschaftsstraße 103 **1430**

Auto-Spritzlackierung **Ant. Krause** Querstraße 14 **913**

Auto-Spritzlackierung **Max Uderstadt** Börsenstraße 80 **700**

Autoöle u. Fette **Foelsch & Voigt** Bismarckstraße 224 **1028**

Auto-Versicherungen **Jos. Schuler** Birkenweg 1 **970**

Bandagen **Bruchbänder. Fr. Dopheide** Wilhelmshavener Straße 58 **973**

Baumaschinen repariert Arth. Raschke Kaakstraße 22 **870**

Bestattungen **Thade Popken** Gökerstraße 61 **1204**

Bettenreinigung **Hermann Onken** Roonstraße 164 **627**

Bier **Hemelinger** anerkannt vorzüglich! In Fässern und Flaschen **1108**

Bilder-Einrahmungen. Fertige Bilder sehr preiswert. **Ernst Bedart**, Roonstraße 139 **2082**

Blumenhaus Focken durch „Fleurop" Blumenspenden in alle Welt **327**

Blumenhaus Hillerts **Fleurop**-Dienst Bismarckstr. 79, Lilienburgstr. 39 **556**

Bosch-Dienst **H. Kuper jun.** Bremer Straße 33a **621**

Brach-Koks **Gas- u. Koks-Werke** Koksverkauf: Schloßstraße 6 **2194-96**

Buchdruckerei H. Borgmann **889**

Büromaschinen **Isenberg** Marktstraße 42 **275**

Chem. Reinigung Färberei. **Ernst Thomas** Wilhelmshavener Straße 20 **724**

Colonia-Versicherung Generalvertretung **Gösseljohanns** **1438**

Eifeler Brot schmackhaft und bekömmlich Bäckerei **Otto Squarr**, Bismarckstr. 39 **212**

Fahrrad-Zentrale Trabor-Qualitätsfahrräder, Zubehör **Karl Fick**, Marktstraße 36 **1037**

Färberei Cassens **Chem. Reinigung** Gökerstraße 51 **205**

Fensterreinigung u. Parkett-Böden. **G. Kottmann** Hollmannstr. 18 **1287**

Foto-Meyer Roonstr. 19 bedient Sie gut u. fachmännisch **954**

Gardinen, Strahlendorff Marktstraße 20 **1522**

Grudekoks grob- und feinkörnig **Unckenholt** **1564**

Grundstücks- u. Hypotheken-**Makler** Ernst Tietjen, Inh. D. Tobias, Börsenstr. 101 **136**

Kartoffeln, Kohlen **Folkert Wilken** Brunnenstraße 3 **634**

Konditorei u. Café **Bremer Kakaostuben** Roonstr., Nähe K.-W.-Brücke **61**

Leder kauft man bei **Linnemann** Wilhelmshavener Straße 57 **1704**

Licht Kraftanlg., Reparat. **Georg Glock**, Elektromstr. Genossenschaftstr. 99, Werkstatt: Börsenstr. 98 **2318**

Lichtpausanstalt **W. Bruns**, Mellumstraße 12 **2521**

Lotterieeinnahme Fangmann **1182**

Marmor-Fassaden Fensterbänke **C. H. Braun** Banter Marktplatz **1145**

Maßschneiderei **Albert Streich** Roonstraße 96 **630**

Motorräder, Fahrräder **C. Schmidt** Roonstraße 92 **730**

Niemanns Lesemappen-Vertrieb Börsenstraße 6 **1881**

Opel-Kundendienst **Hans Schönfeld** Mühlenweg **1200**

Oppelt die gute Bedienung **Damen- u. Herrenfriseur.** Gökerstr. 62 **218**

Pagenstechers Unterricht Lilienburgstraße 34 **755**

Polster-u. Lederwaren **Robert Sonnek** Gökerstraße 94 **916**

Radio-Grub Ausführung sämtl. Radio-Reparaturen preiswert u. gut. **Luisenstr. 26** **1778**

Versicherungen aller Art durch **Jos. Schuler**, Birkenweg 1 **970**

Versteigerungen durch **Wilhelm Willms** Büro: Wilhelmshav. Str. 17 **444**

Waffen, Munition Solinger Stahlwaren **Fritz Everts**. Roonstr. 98 **946**

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Der politische Soldat

Mittwoch, den 11. Januar 1939.

Marinestandarte 116 im neuen Jahr

Eine Unterredung mit dem Führer der Standarte

mk. Die Marinestandarte 116 blickt auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit zurück. Noch vor dem Abschluß des Jahres 1938 wurden auf der Führertagung im Kreisschulungsheim „Richard Gutkaes" in Ruttelerfeld die Grundlagen gelegt für die Arbeit des Jahres 1939. Was hat die Standarte im vergangenen Jahre erreicht, welche Aufgaben stehen bevor? Auf alle diese Fragen gab uns der Führer der Marinestandarte 116, Standartenführer Hinz, in einer Unterredung Antwort.

Wir fragten den Standartenführer: „Was ist in kurzen Worten über die Marinestandarte 116 im Jahre 1938 zu sagen?

Der Standartenführer begann mit einem Hinweis auf die Arbeit für das SA.-Sportabzeichen. „Die Standarte ist auf diesem Gebiet im vorigen Jahre gut vorangekommen. Im Laufe des Jahres wurden 10 SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaften aufgestellt in Stärke von je 15 bis 25 Mann. Diese SAG.s setzen sich zusammen aus Männern, die nicht der SA. angehören. Sie haben zum Teil schon ihre Prüfung hinter sich und werden nun voraussichtlich am 30. Januar ihr Sportabzeichen erhalten, falls es bis dahin hier vorliegt.

Im übrigen wissen Sie ja, daß in den ersten Januartagen des vorigen Jahres die Standarte von mir übergeben wurde. Die Zusammenarbeit mit sämtlichen Stellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht ist in diesem Jahre vertieft worden, entsprechend meinen Worten bei der Uebernahme der Standarte. Ich kann wohl sagen, daß ein vorbildliches Verhältnis mit allen Dienststellen in Wilhelmshaven besteht und daß man in Wilhelmshaven der Ueberzeugung ist, daß die SA. tatsächlich die Kampftruppe des Führers ist. Auch zwischen der SA. und der Bevölkerung herrscht ein herzliches Verhältnis, das erkannte man besonders bei der Rückkehr der SA.-Männer vom Reichsparteitag, die am Bahnhof von einer stattlichen Menschenmenge empfangen wurden.

Für die Entwicklung der Standarte war im vorigen Jahre die großzügige Werbung ausschlaggebend, die in den Monaten Mai und November durchgeführt wurde. Die Werbung hat einen sehr großen Erfolg gehabt. Es haben sich 500 neue Männer für die SA. gemeldet. Soweit sie im Mai eingetreten sind, wurden sie bereits am 9. November vereidigt. Die im November hinzugetretenen Männer sind nun in die Stürme eingereiht und werden voraussichtlich am 20. April auf den Führer vereidigt werden.

An den großen außenpolitischen Ereignissen des Jahres hatte selbstverständlich die SA. durch ihren stetigen Einsatz starken Anteil. Mit besonderer Freude hat die SA. erlebt, daß als eine der ersten Truppen das Regiment SA.-Standarte „Feldherrnhalle" ihren Einzug in das befreite Sudetenland gehalten hat.

Aus der Arbeit des vorigen Jahres ist dann u. a. noch die Schrottsammlung zu erwähnen. Die Marinestandarte 116 hat auch darin vorbildlich gearbeitet, sie steht mit ihrem Sammelergebnis in der Gruppe Nordsee, die im Reich am besten abgeschnitten hat, mit an erster Stelle. Wie hier, so hat die SA. bei jeder Gelegenheit ihre Einsatzbereitschaft bewiesen und jeder einzelne Mann war mit Begeisterung dabei. Das gilt auch für die sportlichen Wettkämpfe des Jahres, bei denen u. a. unser Kutter den 1. Preis auf einem Kuttersegeln der Kriegsmarine erringen konnte."

Unsere zweite Frage: **„Können Sie mir etwas erzählen über die Aufgaben, die in diesem Jahre von den Männern der Marinestandarte 116 zu erfüllen sind? Was wird etwa im Vordergrund der Arbeit dieses Jahres stehen?"**

„Dazu ist zunächst grundsätzlich zu sagen, daß die Ausbildung der gesamten SA. im Reiche durch die von der Obersten SA.-Führung herausgegebenen Ausbildungsrichtlinien für 1939 auf einen einheitlichen Nenner gebracht wird. Diese Ausbildung ist in drei Abschnitte eingeteilt, der erste erstreckt sich bis Anfang Februar, der zweite bis Ende April, der dritte bis Ende Juni. Zwischen dem 15. Mai und dem 15. Juni sollen Leistungsprüfungen der Stürme stattfinden, am 11. Juni werden die Sportwettkämpfe der Marinestandarte 116 in Wilhelmshaven ausgetragen. Der erste Ausbildungsabschnitt betrifft in erster Linie den Dienst in den unteren Einheiten. Scharführer und Truppführer werden vor die Front gestellt, um Können und Leistung unter Beweis zu stellen.

Bedeutungsvoll für die Standarte ist, daß in diesem Jahre auch die seemännische Ausbildung beginnt. Allerdings wird die Durchführung dieser Ausbildung in Wilhelmshaven auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da einmal keine Bootsplätze und Anlagen zur Verfügung stehen und das Bootsmaterial auch sehr knapp ist. Es ist zu wünschen, daß die Stadt sich einmal besonders mit dem Gedanken befaßt, wie sie eine großzügige Anlage im Rahmen des Städtebauprogramms schaffen kann.

Die seemännische Ausbildung der SA. wird auch eine engere Zusammenarbeit mit der Marine-HJ. bringen, u. a. durch die Austragung von gemeinsamen Wettkämpfen. Erwähnen muß ich auch die Bemühungen der Kriegsmarine, der Marine-SA. zu helfen. Diese Bemühungen konnten aber deshalb noch nicht so von Erfolg gekrönt sein, weil der Aufbau der Kriegsmarine noch nicht beendet ist und dieser selbstverständlich zunächst allem anderen vorgeht.

Die Arbeit dieses Jahres wird dann weiter bestimmt werden durch die Gruppenwettkämpfe, die im Juli wieder in Bremen ausgetragen werden. Die besten Männer unserer Standarte, die bei den Wettkämpfen der Standarte ermittelt werden, nehmen an ihnen teil. Die Sieger der Gruppenwettkämpfe kommen dann zu den Reichswettkämpfen der SA. nach Berlin, die vom 21. bis 23. Juli stattfinden. Ich hoffe, daß auch Männer der Marinestandarte 116 dabei sein werden. Ebenso an den Schießmeisterschaften in Zella-Mehlis vom 27. bis 29. Juli. Im vorigen Jahre gehörten der Mannschaft der Gruppe Nordsee drei Männer der Marinestandarte 116 an. Hoffentlich wird die Standarte auch in diesem Jahre wieder welche stellen.

Der August bringt dann die Reichswettkämpfe der Marine-SA. in Kiel, für die die Ausscheidungen durch die Brigadekämpfe erledigt werden. Der Zeitpunkt dafür steht noch nicht fest.

Und schließlich nicht zu vergessen: der Reichsparteitag, für den die Teilnehmer aus der Standarte schon im Laufe des Sommers ausgewählt und vorbereitet werden."

Unsere dritte Frage an den Standartenführer:

„Es ist anzunehmen, daß mit dem Wachsen Wilhelmshavens auch die SA. zahlenmäßig wächst. Sie deuteten das am Schlusse des SA.-Werbeabends im Parkhaus Anfang Dezember schon kurz an. Ist über diese Entwicklung schon positiv etwas zu sagen?"

„Ja, ich erwähnte ja schon die erfolgreich durchgeführten Werbeaktionen des vorigen Jahres. Insgesamt 500 Männer sind neu hinzugekommen. Die Aufgabe der Sturmführer ist es nun, diese zu SA.-Männern zu erziehen, die gleichberechtigt neben den anderen Männern der SA. marschieren können. Es ist sicher, daß gerade in Wilhelmshaven auch weitere Werbeveranstaltungen von Erfolg sein werden. Vorläufig muß jedoch von einem weiteren stärkeren Zuwachs Abstand genommen werden, weil dadurch eine Neuorganisation bedingt ist, die aus dienstlichen Gründen aber vorläufig nicht durchgeführt werden kann. Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß aus dem jetzigen einen Sturmbann in Wilhelmshaven zwei Sturmbanne entstehen und die Zahl der Stürme um sechs vermehrt wird, damit die Stürme in der Lage sind, ihre Aufgaben zu erfüllen, die an sie in der neuen Stadt gestellt werden. Zu wünschen ist, daß diese Neuorganisation sehr bald kommt, das Endziel der Entwicklung der SA. in Wilhelmshaven — und das ist auch der Wunsch des Gruppenführers — ist, daß die Großstadt Wilhelmshaven eine eigene Standarte erhält. Im Augenblick erstreckt sich die Standarte über ein sehr weites Gebiet, zu dem die Wesermarsch und die ostfriesische Küste einschließlich der Inseln gehört. Der Gruppenführer hat mir die Aufgabe übertragen, im Zuge des Wachstums der Stadt Wilhelmshaven hier eine Standarte zu schaffen, die sich nur auf diese Stadt erstreckt."

Und unsere letzte Frage: **„Sind für die allernächste Zeit für den SA.-Standort Wilhelmshaven besondere Veranstaltungen vorgesehen?"**

„Ja, am 23. Februar wird im Parkhaus eine Horst-Wessel-Gedenkstunde veranstaltet werden, am 20. April findet eine Feier zum Geburtstag des Führers statt.

Für Anfang April plane ich noch einen Unterhaltungsabend mit Vorträgen und Tanz, an dem die Männer des SA.-Standorts Wilhelmshaven mit ihren Frauen teilnehmen können. Dieser Abend soll die Möglichkeit geben, daß die SA.-Männer einmal mit ihren Frauen gemeinsam einen Abend bei der SA. verleben. Solch eine Veranstaltung ist in den letzten Jahren hier nicht durchgeführt worden, und ich denke, daß sie allseitig begrüßt werden wird."

Unser Glaube!

Die SA. zum Kampfjahr 1939

Unser Reich ist von dieser Welt. Wir sind deshalb zuständig für alles, was mit dem Leben des deutschen Menschen auf dieser Welt zusammenhängt. Die Vorstellung über das und der Glaube an das, was nach dem Tode kommt, ist die Privatangelegenheit jedes einzelnen. Nach dem Grundsatz des großen Preußenkönigs kann in unserem Staat jeder nach seiner Fasson selig werden.

Man wirft uns Nationalsozialisten Mangel an Glauben vor. Auch hierzu haben wir zu sagen: hätten wir nicht unseren großen Glauben, unseren Glauben an die Ewigkeit des deutschen Volkes, unseren Glauben an das Recht der Idee und an die Richtigkeit der Mission des Führers gehabt, hätten wir nie Volksbewegung werden und das deutsche Volk vor dem bolschewistischen Chaos bewahren können.

Wir tragen in uns den Glauben, der nötig ist, um das Band der Gemeinschaft um unser Volk zu knüpfen. Unsere SA.-Männer haben es tausendfältig bewiesen. Wir waren und sind heute noch die Glaubensträger und Glaubenskünder der Idee. Sie waren es, die, getragen von diesem großen Glauben, dem deutschen Volk die deutsche Straße zurückeroberten.

Ein so gläubiges Volk, wie es heute das deutsche ist, dürfte in der Weltgeschichte nicht oft zu finden sein!

Wir glauben an das Recht der Idee!
Wir glauben an die Gesetzmäßigkeit unseres Volkes!
Wir glauben an die Richtigkeit unser Weltanschauung!
Wir glauben an den Führer Adolf Hitler!
Wir glauben an die rassenmäßig bedingte Ewigkeit des deutschen Volkes und an ein tausendjähriges Reich!

Wir glauben an unseren Gott, der unser Werk sichtbar gesegnet hat und hoffen und wissen, daß er es künftig segnen wird, wenn wir alle unsere Pflicht tun!

Viktor Lutze, Stabschef der SA.

Marine SA.-Führer in Ruttelerfeld



Die Teilnehmer an der Führertagung der Marinestandarte 116 im Kreisschulungsheim „Richard Gutkaes". Im Vordergrund von links nach rechts: Standartenführer Hinz, Kreisleiter Ernst Meyer, Brigadeführer Esders, Bannführer Rogge.
Aufn. Rademacher, Zetel.

Mitte Dezember waren die SA.-Führer der Marinestandarte 116 im Wilhelmshavener Kreisschulungsheim „Richard Gutkaes" in Ruttelerfeld versammelt. Die Bedeutung dieser Zusammenkunft ging über den Rahmen einer reinen Arbeitstagung hinaus. Diese erste SA.-Tagung in dem neuen Kreisschulungsheim, das zwischen Wald, Heide, Wiese und Feld im niedersächsischen Stil errichtet wurde als eine Pflegestätte nationalsozialistischer Gesinnung, war der Anlaß zu einem Kameradschaftsabend, zu dem der Führer der Marinestandarte 116 die Partei und ihre Gliederungen eingeladen hatte.

Kam die damit dokumentierte Einheit der Bewegung auch in der Ansprache des Gauleiter-Stellvertreters zum Ausdruck, so stand die Arbeitstagung am darauffolgenden Tage gleichfalls im Zeichen einer engen Gemeinschaft der Partei und ihrer Gliederungen; einen breiten Raum nahmen die Vorträge des Kreisleiters und des Bannführers der Hitlerjugend auf dieser Tagung ein.

Im übrigen galt sie der Rückschau auf die Arbeit des Jahres und der Klarlegung wichtiger Aufgaben für das Jahr 1939. Da stand selbstverständlich im Vordergrund die SA.-Sportabzeichenarbeit und der allgemeine SA.-Dienst des neuen Jahres, bei dem auch die seemännische Ausbildung eine Rolle spielen wird.

Jahresarbeit in einem Sturm

Am Ende des Jahres pflegt man in besinnlichen Stunden Rückschau zu halten auf die geleistete Arbeit der vergangenen Monate, nicht um mit dem Erreichten zufrieden zu sein, sondern um zu neuem Tun und zu neuen Taten den Schritt über die Schwelle des Jahres. zu setzen. In diesem Bericht soll gezeigt werden, wie unser Sturm beigetragen hat, die Aufgaben zu erfüllen.

Die SA. formt durch ihren Dienst den wehrfähigen und wehrwilligen deutschen Menschen, der zu jeder Zeit geistig und körperlich zum Einsatz für sein Vaterland bereit ist. Da die wichtigsten sportlichen und wehrsportlichen Uebungen in den Bedingungen für das SA.-Sportabzeichen enthalten sind, stellte der Sturm im Laufe des vergangenen Jahres nacheinander dreimal SA.-Sportbazeichen-Gemeinschaften auf, in denen so fleißig und erfolgreich trainiert wurde, daß jetzt mehr als 70 Kameraden im Besitz des Abzeichens sind. Dabei ist zu bedenken, daß ein großer Teil der Kameraden im Sturm 6 das 40. Lebensjahr bereits überschritten hat. Geländedienst in mannigfaltiger Form, Exerzieren und Schießen im Sommer, Hallenturnen und Ausmärsche im Winter und Teilnahme an den ausgeschriebenen Wettkämpfen und den angesetzten Wiederholungsübungen ergänzten den Dienst der SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaften. Dabei konnten wir nicht Einzelleistungen und Rekorde herausstellen, sondern dienten der zuchtvollen und gleichmäßigen Mannschaftsleistung. In fünf großen Appellen, im Einsatz bei den großen politischen Kundgebungen im Frühjahr und Herbst des vergangenen Jahres, in der Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl, im Sammeln von Alteisen und Schrott, im Sammeln von Altpapier, im Abiperrdienst bei Versammlungen, bei Aufmärschen von Partei und Staat usw., immer waren wir bereit zum Einsatz für die Volksgemeinschaft. In all diesen Dingen zeigt sich das große Maß des Anteils der SA. an der Erziehung des deutschen Menschen.

Da der SA.-Mann nach dem Willen des Führers der geschulteste Nationalsozialist sein soll, hat unser Sturm durch regelmäßige Schulungsabende, durch

Landesbibliothek Oldenburg

Gedanken auf dem Marsch

„Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit, reißt die Fahnen höher, Kameraden . . ."

Seit Jahr und Tag marschiert die SA., immer und immer wieder reißen uns unsere Lieder hoch aus dem gleichmäßigen Rhythmus der täglichen Arbeit.

Stolz und frei marschieren wir durch die Straßen unserer Heimatstadt und singen mit der ganzen Inbrunst unserer Herzen die Kampflieder der SA. Voran flattert das heilige Zeichen unseres Sturms im wechselvollen Licht der Straßenbeleuchtung. Sie ist nicht mehr die Fahne einiger weniger gläubiger und entschlossener Männer, die sie im Sturm und Kampf zum Siege trugen, sie ist die Fahne und das Symbol eines ebenso großen wie starken Volkes geworden.

Sie ist die Fahne Großdeutschlands für alle Zeiten.

Rechts und links fliegen Fenster auf, grüßend schauen deutsche Menschen auf uns herab. War es immer so, daß deutsche Menschen diese Männer, die jetzt unter ihnen auf der Straße im braunen Ehrenkleid marschieren und ihre Fahne vorantragen, grüßten? Nein — ich denke zurück: Arbeitslosigkeit, Not und Elend, Haß und Zersplitterung der deutschen Menschen. Verrat, Schande, Lüge und Verleumdung wurde gesät . . .

„Und vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation . . ."

Wir SA.-Männer aber denken auch immer wieder mit Stolz zurück an die Geburtsstunde unserer SA., am 4. November 1921 in der Kundgebung im Münchener Hofbräuhaus, die von über tausend Marxisten besucht war. 46 nationalsozialistische Ordner räumten damals den Saal vom ganzen marxistischen Spuk. Sie mußten schon einen zähen, eisernen Willen, gepaart mit größter Kampffreudigkeit und einen felsenfesten Glauben in ihrem Herzen tragen, um einen solchen Sieg zu erringen. Der Führer gab diesen tapferen und bewährten Männern den Ehrennamen „Sturmabteilung", „SA." Sie haben später in den langen Jahren des Ringens in unermüdlichem, zähem Kampf und selbstloser Hingabe ihres letzten Seins immer wieder aufs neue diesen Ehrennamen gerechtfertigt. Wir haben eine heilige Verpflichtung übernommen, ihren Kampf, den sie begannen, weiterzuführen mit demselben tiefen Glauben.

Marinesturm 1/116.

Vorträge und Feiern die geistige Förderung gepflegt. Der Anschluß Oesterreichs und die Heimkehr der Sudetenlande ins Reich gaben den Anlaß zu Vorträgen über die geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der wiedergewonnenen Gebiete, gaben wiederholt den Anlaß zu Darstellungen über die außenpolitische Lage des Großdeutschen Reiches. Wir hörten Vorträge über geschichtliche und geopolitische Probleme im Mittelmeer, im Nahen und im Fernen Osten. Vorträge, die zum Teil durch Lichtbilder ergänzt wurden, unterrichteten uns über den Vierjahresplan, über Gasschutz, über Schadenverhütung und über nationalsozialistische Gesundheitsführung. Zweimal wurde unser Sturm beauftragt, große öffentliche Feierstunden für die Partei durchzuführen.

Unser Sturmführer hat immer den Gedanken vertreten, daß der Sturm neben dem SA.-Dienst in seinen mannigfachen Formen, neben der ernsten erhebenden Feier in jedem Jahr ein paarmal zusammenkommt, um auch in der Form eines größeren Ausfluges oder Familienfestes fröhlichen kameradschaftlichen Geist zu pflegen. Dabei haben sich allmählich Formen herausgebildet, die durchaus dem Sinn und der Haltung der SA. entsprachen. So wurden Ausflüge mit Besichtigungen oder dem Besuch besonderer Stätten unserer Heimat verbunden. Die geselligen Abende wurden ausgestaltet zur Werbung für die SA., zur Pflege des Volkstums oder zur Förderung des kolonialen Gedankens.

Die Aufzählung solcher Aufgaben, die unser Sturm im letzten Jahr in Angriff genommen hat, kann in solchem Bericht nur unvollständig sein. Sie gibt aber ein Bild von der Mannigfaltigkeit unserer Arbeit und der ideellen Kraft, die in der SA. steckt.

So haben wir im vergangenen Jahre versucht, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das Jahr 1939 wird uns neue Aufgaben bringen. Es soll uns auf dem Posten finden zu neuem Einsatz für Führer und Volk.

Marinesturm 6/116

SA.-Werbeabend – von uns gesehen

Von der Standarte war der Befehl gegeben, dann und dann wird dort ein Werbeabend durchgeführt. Die Sache stieg, und so marschierten wir dann mit dem Marinesturm 7/116 gemeinsam zum Unterkunftslager II am Mühlenweg. Der Saal war vollbesetzt und für diese Veranstaltung fast zu klein. Mit einem schneidigen Marschlied, zackig gesungen — versteht sich von selbst —, wurde der Abend eröffnet.

Da waren sie nun alle, Menschen aus allen Gegenden Großdeutschlands, vornehmlich aus der Ostmark und dem Sudetengau, jung und alt, vom zarten Jüngling bis zum handfesten Kerl und ergrauten alternden Mann. Doch alle mit frohem, freudigen Blick dem entgegensehend, was nun diese SA., von der sie schon so viel gehört haben, bringen wird.

Während der Referent für weltanschauliche Schulung der Standarte vom Werden und dem Kampf der SA. erzählt, haben wir, die wir auf einer provisorisch aufgebauten Bühne stehen und in den Saal hineinsehen, das Erleben, wie die Worte dieser Werbung auf die Hörer wirken. Sie sind alle bei der Sache, trotzdem sie schon alle ihren schweren Acht- oder Zehnstundentag hinter sich haben. Und die Arbeiten beim Deichbau oder auf der Werft sind nicht gerade die leichtesten. Wir stellen weiter unsere Betrachtungen an, wir lesen in den Gesichtern, was sie schon mitgemacht haben; ist doch der größte Teil der Anwesenden aus der Ostmark oder aus dem Sudetengau. Auch die vielen Schlesier unter ihnen können ein Lied von schweren Zeiten singen.

Der Standartenführer und der Brigadeführer sprechen. Es ist aber nicht einer da, der vielleicht interesselos dasitzt. Man merkt, sie gehen mit. Ja, der da mit dem schmalen Gesicht und mit den verbissenen, harten Zügen, der wird bestimmt zu uns kommen. Und auch der dort, dem die Pfeife ausgegangen ist. — Ja, bei unseren Vorträgen kann geraucht werden, wir sind in der SA. keine Salonredner, und wenn sie uns vor Qualm nicht mehr sehen können, aber hören werden sie uns, und zwar sehr deutlich und derb. Wir sind ja unter Männern, und da brauchen wir kein Wort auf die Waagschale zu legen.

Da ist wieder ein anderer, bequem auf seinen Nebenmann gestützt, treue Augen, der wird auch kommen. Und dieser hier, der schmächtige Jüngling, ja, ja, im Sudetengebiet gab es vor dem Einzug deutscher Truppen wenig in die Knochen, das soll besser werden. Warte mal ab, in ein paar Monaten bist du ein Kerl, der auch Bäume ausreißen kann. Wirst du auch kommen und mit uns weitermarschieren? Ein bißchen zaghaft marschierst du ja drein. Na, und du da, du mußt dir doch auch nur noch den bekannten Stoß geben, ja, deswegen kommen wir, um dir dieses zu erleichtern. Wir wissen ja von früher her, wie das ist.

Der Brigadeführer ist mit seiner Ansprache fertig und fragt, wer mitmarschieren will. Nun, sieh doch einmal an, dieser schmächtige Jüngling, dem wir es gar nicht zugetraut hätten, steht als einer der ersten und meldet sich. Der mit dem schmalen Gesicht steht auch schon, seine Augen glänzen, er mustert uns und denkt sich so: bald bin ich auch in euren Reihen, wollt ihr mich haben? Ja, Kamerad, wir wollen dich! Du und du und du und alle anderen, alle Männer wollen wir, wenn sie gerade und anständige Kerle sind. Ja, auch die schwachen, da haben wir keine Angst, ihr werdet von selbst, ohne daß ihr es merkt, Männer wie Deutschland sie braucht, ganze Kerle. Ja, auch du da, sein gebügelt und gestriegelt und mit den Dauerwellen im Haar und mit dem feinen Bärtchen. Auch wir gehen sauber und ordentlich, auch wenn wir außerhalb des SA.-Dienstes sind, aber doch nicht als Salonlöwen. Deshalb mußt du etwas anders werden, doch das kommt auch ganz von selbst. Deine Wasserwellen werden wirkliche Wasserwellen beim Gepäckmarsch, warte man ab!

Eine Drängelei ist jetzt schon am Stehpult, wo die Anmeldungen ausgefüllt und abgegeben werden. Und Hunderte von Fragen werden beantwortet. Was wollen sie alles wissen, die mit süddeutschem Dialekt. Der will liebor zum NSKK.; gut, da kannst du auch hin. Vielleicht kann er nicht schwimmen, und die Marine-SA. sieht ihm scheinbar doch schon nach verdammt tiefem Wasser aus. Und der vornehme Herr mit Wasserwellen kommt auch, er macht ganz große Augen, als er gleich mit „Du" angeredet wird. Aber er faßt sich und will auch mitmachen. Also, doch ein guter Kern drin. Das Aeußere ist vielleicht nur in der früheren Judenhochburg Wien zu sehr „veredelt". Noch ein kräftiger Händedruck und schon ist auch er unterrichtet über seinen Dienst in der SA. Unsere Aufnahmeformulare sind längst ausgegangen. Es werden nur noch die Namen vermerkt und schon ist alles klar. Der ganze formelle Kram wird beim nächsten Dienstabend nachgeholt.

Der Werbeabend ist vorbei. Die Standarte und die Fahnen sind mit dem Ehrensturm wieder abgerückt. Und noch immer sind wir am Schreiben. 66 Mann hatten sich an diesem Abend zum Eintritt in die SA. gemeldet. Ein schöner Erfolg. Gewiß, es hätten noch mehr sein können, aber bei einigen fällt nun einmal der Groschen schwer. Aber auch sie werden noch einmal Zwiesprache mit sich halten und dann zu uns kommen. Wir jedenfalls freuen uns zu unseren neuen Kameraden, die freiwillig zu uns gefunden haben und in die Zukunft mitmarschieren wollen für ein starkes, wehrhaftes Großdeutsches Reich.

Marinesturm 2/116

Weltanschauliche Schulung im SA.-Dienst

Nach dem Exerzier- und Ordnungsdienst, dem Gelände- und Schießdienst steht außer der Sonderausbildung im Sanitäts-Sturm an erster Stelle die weltanschauliche Ausbildung.

Auf unserem letzten Dienstabend behandelte der Sturm-Referent das Thema: Der politische Soldat.

Der SA.-Mann verkörpert den Typ des politischen Soldaten. Im politischen Soldatentum liegt die Verschmelzung des Soldatischen mit dem Politischen.

Der Referent warf dann die Frage auf: Was heißt politisch sein? Politisch sein heißt den Blick vom eigenen Ich fort auf die Dinge der Gemeinschaft richten, auf die großen Dinge von Volk und Staat. Heißt eine umfassende Kenntnis und ein klares Wissen vom Leben des Volkes, von der Struktur der Gesellschaft, vom Sinn der Gesetze haben, heißt eine feste, von Ueberzeugung getragene Stellungnahme zu Staat, Wirtschaft und Kultur besitzen.

Und die gibt der Nationalsozialismus.

Wir kennen nur ein Vaterland und das heißt Deutschland, das zu schützen und zu erhalten ist unsere erste Pflicht.

Und wir kennen nur eine Lebens- und Gemeinschaftsform: die der Gerechtigkeit. Die jedem das Seine gibt. Die vor allem dem Aermsten und Kleinsten die Arbeitsehre bewahrt und den Arbeitsvertrag sichert. Und wir kennen den Träger unseres Volks-, Staats- und Kulturlebens: die arische Rasse. In deren Erhaltung und Steigerung liegt unsere letzte und höchste Aufgabe.

Das Symbol dieser Dreiheit ist unsere Fahne.

Das rote Grundtuch: der Sozialismus. Darauf die weiße Scheibe: der Nationalismus. Da ist das schwarze Hakenkreuz in ihr: das uralte arische Heilszeichen.

Was heißt soldatisch sein? Das war die zweite Frage, die der Sturm-Referent aufwarf.

Soldatisch sein heißt deutsch sein, heißt kämpferischen Mut, aufopfernde Kameradschaft, selbstüberwindende Disziplin bezeigen. Angefangen von den germanischen Heerhaufen, den deutschen Landsknechtsheeren des Mittelalters führt der Weg des Deutschen über die ruhmreichen preußischen Grenadiere, über die preußische Armee, die das Bismarckreich erkämpfte, bis zum grauen Weltkriegsheer, das den Armeen der ganzen Erde standhielt und bis zur letzten Front der Freikorps die den Bolschewismus niederschlug. Ein Weg der Kraft, des Erfolges und des Ruhmes. Den der Nationalsozialismus wieder aufgedeckt hat, an der er anknüpft, den er zur allgemeinen Forderung erhebt.

Der Soldat ist der Mann, der seinen Weg klar erkennt, ihn kämpferisch geht, einsatzbereit bis zum letzten. Der Soldat ist der Mann jeden Berufsstandes und jeder Volksschicht, der für seine Sache jedes Opfer zu bringen bereit ist, und sei es das seines Lebens. Der Soldat ist der Kamerad, der sich eins fühlt mit dem andern, der sich um ihn kümmert, der für ihn sorgt, der sich für ihn einsetzt, der ihn vor allem nie im Stich läßt.

Der Soldat ist der Mann der Disziplin. Der zu gehorchen weiß, der sich ein- und unterzuordnen vermag der Gemeinschaft. Der in ihrem Dienst selbst Unrecht schweigend zu ertragen gelernt hat. Und das ist der politische Soldat und sein erster Verkörperer, der SA.-Mann: der unerbittliche, fanatische Träger, Verkünder und Verbreiter der revolutionären Idee des Nationalsozialismus.

Der kämpferische Mann und Jüngling, der sein Ziel kennt und es unter dem vollen und bewußten Einsatz seines Lebens zu erreichen sucht.

Das ist die SA. San.-Sturm 116.

Im Sturmschritt der SA.

Von Herybert Menzel

Weise aus neuer Zeit



Im Sturmschritt der SA.
hat er sein Lied gesungen,
Es hat zur Laute nicht,
zur Trommel hat's geklungen.
Es war gefällig nicht,
den Bürger hat's erschreckt.
Wir sangen's auf der Straße,
sie hielten sich versteckt.

Im Sturmschritt der SA.
war's nicht erdacht, erklügelt,
Es kam von jenem Geist,
der unsern Geist beflügelt.
Es war ein Hieb, ein Stich,
die Feinde hat's erschreckt,
Doch endlich hat's die Lauen,
die Träumer aufgeweckt.

Im Sturmschritt der SA.
von Sieg zu Sieg gesungen,
Hat's schon die ganze Welt
umklungen und bezwungen.
Und er, der es uns sang,
den Buben hingestreckt —
Es hat Horst Wessel uns
zu deutschem Sein erweckt.

Kämpfer zu jeder Stunde!

„Was ist denn heute die SA.? — Ja, früher, in der Kampfzeit, da war sie notwendig. Aber heute?"

So etwas kann der SA.-Mann bei verschiedenen Gelegenheiten hören. Der SA.-Mann kann dazu nur eins sagen: „Die SA. ist und bleibt der Garant der Bewegung." Als solcher hat die SA. eine Fülle von Aufgaben zu erfüllen. Sie lang und breit hier auszuführen, würde zu weit führen. Wir wollen nur einmal eine scheinbar kleine Aufgabe herausgreifen und sie näher beleuchten.

Wie allen bekannt ist, setzte der Nationalsozialismus an die Stelle des Klassenhasses und Klassenkampfes die Idee der Volksgemeinschaft. Jeder hat Achtung und Verständnis für den anderen. Gegenseitige Achtung und Verständnis sind die Grundlagen der Volksgemeinschaft. Die Erhaltung dieser Volksgemeinschaft ist von großer Wichtigkeit für den Bestand des heutigen Staates, dessen Garant die SA. ist.

Es ist daher wohl verständlich, daß die SA. dort zupackt, wo sie Kräfte am Werke sieht, die mühsam errungene Volksgemeinschaft durch ihr Tun zerstören könnten. Der einzelne SA.-Mann greift, wie es sich für einen anständigen Kerl gehört, ein, ohne erst von irgendeiner übergeordneten Stelle dazu aufgefordert zu werden und beseitigt den Uebelstand ohne viel Worte. Beispiele dafür ließen sich aus der Geschichte fast jedes SA.-Sturmes in genügender Menge anführen. Besonders die Wahlzeiten sind reich daran. Aber auch sonst gibt es Gelegenheiten, bei denen der SA.-Mann eingreift, weil er im Tun und Verhalten einiger Zeitgenossen eine Gefahr für die Gemeinschaft sieht.

Man denke sich ein Beförderungsmittel, das jeden Morgen Arbeiter zur Arbeitsstelle fährt. Schon beim Einsteigen drängen sich einige rücksichtslos vor, beanspruchen „ihre" Plätze, widersetzen sich den Anordnungen des Schaffners, der sie höflich auf das Rauchverbot aufmerksam macht und unterhalten sich über gewisse Probleme in einer Tonart, die jeden anständigen Menschen abstößt. Dieser wird sich sicherlich denken: „Es sind ja bloß Arbeiter, die sich nicht benehmen können". — Das Ansehen des deutschen Arbeiters sinkt durch die Schuld einiger, die sich nicht diszipliniert verhalten, im Ansehen der übrigen Volksgenossen. Dem Klassengeist ist Tor und Tür geöffnet.

Diese Gefahr sieht der SA.-Mann. Als mutiger, anständiger Mensch wird er nicht eher ruhen, bis er die rüden Burschen dazu gebracht hat, sich diszipliniert und anständig zu benehmen.

Es ist ein steter Kampf, den der SA.-Mann führt um die Erhaltung der Volksgemeinschaft. Er ist dauernd auf der Wacht und bemüht, die Forderung Hermann Görings zu erfüllen, die dieser einst in einer vielbeachteten Rede in Hamburg aufstellte, in der er sagte: „Schafft anständige Kerle — und die Bewegung ist unerschütterlich!"

Marinesturm Boslapp.

Wer kann das Wunder fassen

Wer kann das Wunder dieser Jahre fassen!
Die tiefe Wandlung, die an uns gescheh'n!
Die keine Liebe kannten, kein Versteh'n,
du hast sie zur Gemeinschaft werden lassen.

Du weckte st die Gewissen für das Fleh'n
der Kinder in den dunklen Armutsgassen
Dein ist die Tat, daß den Verschattet-Blassen
heut Sonnentage leuchtend offen steh'n.

Und daß für aller Stände Wert und Gaben
kein Ohr mehr taub ist und kein Auge blind –
drum sei in allen Herzen eingegraben,

fortwirkend bis zum jüngsten Enkelkind,
daß wir es dir allein zu danken haben,
wenn wir heut alle Kameraden sind!

Heinrich Anacker (Kulturkreis der SA.)

Der politische Soldat

ein tragender Grundpfeiler des neuen Reiches

Der politische Soldat, die markanteste innenpolitische Erscheinung, ist einer der tragenden Grundpfeiler des neuen Reiches. Sein Fortbestand nach der vollzogenen Machtübernahme ist eine entscheidende politische und völkische Notwendigkeit! Denn in demselben Maße, in dem der Kampf um die Weltanschauung und damit der Kampf um die nationalsozialistische Volkwerdung und damit schließlich um die tiefere Begründung und Sicherung des neuen Reiches weitergeht, besteht auch die Aufgabe des politischen Soldaten weiter!

Neben den politischen Soldaten als Ideenträger ist im neuen Reiche im Vollzuge der staatlichen Sicherung nach außen der Soldat als Waffenträger getreten. Jeder deutsche Mann, der fähig und würdig ist, die Waffen zu führen, unterliegt der allgemeinen Wehrpflicht. Der Waffendienst ist als elementare staatliche Notwendigkeit ein Pflichtdienst — der ein Ehrendienst ist! — jedes wehrfähigen Mannes. Der politische Soldat dagegen stellt sich auch heute noch, neben dem selbstverständlichen Wehrdienst, freiwillig in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung!

Viktor Lutze, Stabschef der SA.

Marinestandarte im Sudetengau

Ihr „Flaggschiff" — einst von Tschechen versenkt

Bald nach der Heimkehr des Sudetenlandes wurde die SA.-Gruppe Sudeten aufgestellt. Durch diese Aufstellung erhielten die Brigaden- und Standartenführer Sachsens eine zusätzliche Arbeit, die inzwischen zum Abschluß gekommen ist.

Wie erfolgreich die kameradschaftliche Hilfe der sächsischen SA.-Führer sich gestaltete, zeigt das Beispiel der erstmalig im Sudetenland aufgestellten Marine-SA. Nach drei Monaten stehen heute bereits 3000 Mann in den 18 Stürmen der Marinestandarte, die ihren Sitz in Aussig hat. In ihr sind neben den Männer der ehemaligen Elbflottille des sudetendeutschen Freikorps, neben zahlreichen Turnern und gedienten Angehörigen der Marine fast alle Schiffer des Gaues vereinigt. Die „Flotte" setzt sich bisher zusammen aus dem einst von den Tschechen versenkten, vom Leitmeritzer Sturm jedoch wieder geborgenen Boot OM 5 — es ist als Führerboot vorgesehen — und aus einem Schlepper. Die ersten Kutter sollen im Frühjahr eintreffen. Inzwischen hat die planmäßige SA.-mäßige wie seemännische Ausbildung der Männer eingesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg